

Südtiroler Apfelkonsortium

Tätigkeitsbericht
2017/2018



Südtiroler Apfel g.g.A.

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	5
1	Produktion	6
2	Absatzmärkte und Vertriebskanäle	10
3	Qualitätskontrollen	13
4	Forschung und Entwicklung	14
5	Marktüberwachung	18
6	Rückstandsmonitoring	20
7	Marketing & PR	23
	Südtirol	23
	Deutschland	28
	Italien	32
	Weitere Märkte	33
	Messen	35
	Allgemein	37
8	EU-Projekt 4EU	38
9	Neuer Auftritt Sektor Apfel	39
10	Kommunikation Obstbau	41
	Interne Kommunikation	41
	Medienarbeit	99
	Kommunikation zur Südtiroler Bevölkerung	118
	Kommunikation vor Ort	121
	Verschiedene Zielgruppen	122
	Vorschau Kampagne 2018/2019	123

Vorwort



Wir können Ihnen mit vorliegender Broschüre wiederum eine Übersicht über die Tätigkeiten des Südtiroler Apfelkonsortiums in der Saison 2017/2018 geben. Neben unseren institutionellen Schwerpunkten in der Tätigkeit können wir feststellen, dass unser Aktionsradius sich stetig erweitert.

Dabei möchten wir unsere umfassenden und vielfältigen Leistungen für das Image und die Kommunikation rund um den Südtiroler Apfel hervorheben. Diese Arbeit wird ab nächster Saison auch in einer institutionellen Webseite des Südtiroler Apfelkonsortiums Niederschlag finden.

An einem besonders intensiven und aufwendigen Projekt arbeiten wir derzeit gemeinsam mit vielen Institutionen in der Obstwirtschaft; gemeinsam mit dem Südtiroler Beratungsring, AGRIOS, dem Südtiroler Bauernbund und vielen weiteren Partnern arbeiten wir an der Erstauflage des Nachhaltigkeitsberichts für den Südtiroler Apfel, der in der Saison 2018/2019 veröffentlicht wird.

Hervorzuheben ist weiters, dass im Juni 2018 nach mehrmonatiger Vorbereitung ein von der EU gefördertes Projekt gestartet ist. Projektpartner sind das Südtiroler Speckkonsortium, das Konsortium Südtirol Wein und das Konsortium Stilsfer Käse. Das Südtiroler Apfelkonsortium als Projektträger koordiniert die Tätigkeit in Zusammenarbeit mit der IDM Südtirol.

Mit der Vorlage dieser Broschüre möchten wir Ihr Interesse für unseren Einsatz rund um den Südtiroler Apfel wachhalten. Wir freuen uns auf eine neue, aufregende und abwechslungsreiche Saison 2018/2019.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Georg Kössler'. The signature is stylized and written over a faint, light-colored rectangular stamp or watermark.

Georg Kössler
Obmann Südtiroler Apfelkonsortium

1 Produktion

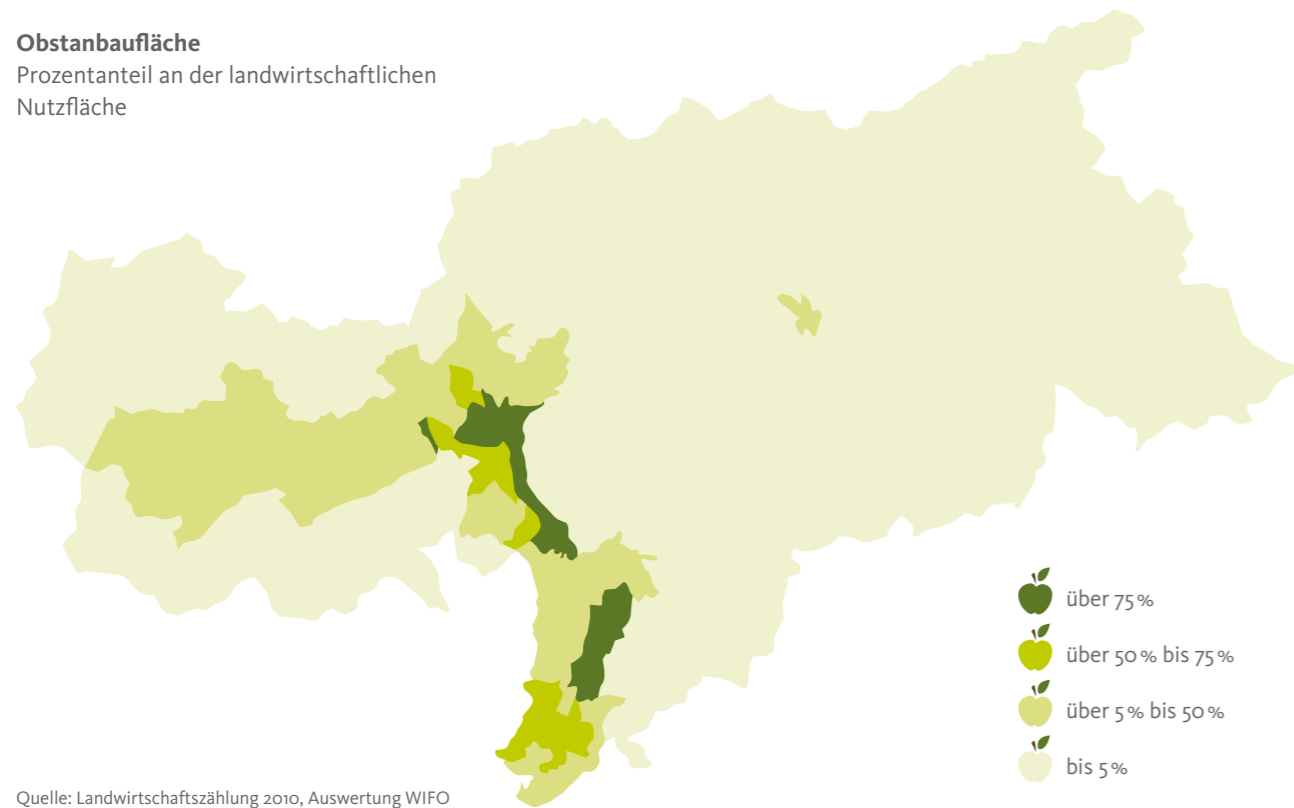
Hauptprodukt des Südtiroler Obstbaus ist der Apfel, der vor allem im Bezirk Überetsch-Unterland, im Talboden zwischen Bozen und Meran und im Vinschgau angebaut wird. Die Apfelproduktion ist mengenmäßig und wirtschaftlich von großer Bedeutung. Die Apfelwiesen erstrecken sich über eine Gesamtfläche von 18.761 Hektar und im Jahr 2017 wurden etwa 911.430 Tonnen Äpfel geerntet. Damit erreichte die Flächenproduktivität 48,6 Tonnen pro Hektar. Die meistverbreitete Sorte ist der Golden Delicious, der fast 34 % der Gesamtproduktion ausmacht. Es folgen Gala und Red Delicious. Südtirol liefert rund die Hälfte der in Italien erzeugten Äpfel bzw. fast ein Zehntel der europäischen Produktion. Unser Land hat außerdem eine Vorreiterrolle im biologischen Obstanbau eingenommen: Mit einer Produktion von etwa 45.000 Tonnen

liefert Südtirol rund ein Drittel der europäischen Bio-Äpfel. Die Obstgenossenschaften vermarkten 93 % der Südtiroler Äpfel. Im Landwirtschaftsjahr 2016/2017 erzielten diese einen Umsatz von 606,9 Millionen Euro, mit einer Exportquote von 60 %.

Die Kernobsternte 2017 mit nur mehr 0,91 Mio. Tonnen ist erstmalig nach 12 Jahren unter die 1 Mio. Tonnen Schwelle gerutscht. Vor allem durch die hohen Frost- und Hagelschäden auf über 35 % der gesamten Anbaufläche ist der Anteil der Industrieware im Vergleich zum Vorjahr von 10 % auf 17 % gestiegen, wodurch die effektiv verfügbare Tafelware nochmals um weitere 20 % auf 754.290 Tonnen gefallen ist.

Obstanbaufläche

Prozentanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche



Flächenverteilung

Im Vergleich zu 2016 sind mit Ausnahme der Sorte Golden Delicious keine nennenswerte Flächenänderungen festgestellt

worden. Innerhalb des Apfelanbaues bleibt die Umstellungsrate mit rund 4 % weiterhin sehr niedrig.

Erntemenge

Die geschätzte Erntemenge der EU für die Ernte 2017 ergibt voraussichtlich eine um knapp 21 % niedrigere Ernte als im Jahr 2016. Als größtes apfelerzeugendes Mitgliedsland der EU bleibt weiterhin Polen mit ca. 2.870.000 t (-29% im Vergleich zu 2016), gefolgt von Italien (1.757.000 t, -23 %), Frankreich (1.395.000 t, -8 %), Ungarn (628.000 t, +28 %) und Deutschland (555.000 t, -46 %). Was die Sorten betrifft, liegt europaweit weiterhin der Golden an der Spitzenposition (circa 1,98 Mio. t), gefolgt von Gala (ca. 1,28 Mio. t), die Jonagoldgruppe

(ca. 0,74 Mio. t), Idared (ca. 0,68 Mio. t) und Red Delicious (ca. 0,58 Mio t). Bereits im August 2017 hatte das CSO, das Centro Servizi Ortofrutticoli, für Südtirol eine Apfelmenge von 989.500 Tonnen vorausgesagt, um ca. 8 % weniger als im vorausgegangen Jahr. Auch Südtirol Bio-Apfelanbauer haben heuer mengenmäßig weniger produziert als im Vorjahr. Die Ernte lag mit 44.946 Tonnen um ca. 6.000 Tonnen unter der Ernte von 2016.

Bestand der wichtigsten Apfel- und Birnensorten in Südtirol

Sorte	2016 Fläche (ha)	%	2017 Fläche (ha)	%	Differenz Fläche (ha)	%
Golden Delicious	6.380,9	34,5	6.186,9	33,4	-194,1	-1,0
Gala	3.464,9	18,8	3.616,9	19,5	152,0	0,8
Red Delicious	2.313,9	12,5	2.327,2	12,6	13,4	0,1
Fuji	1.299,3	7,0	1.282,3	6,9	-17,0	-0,1
Granny Smith	1.270,4	6,9	1.252,6	6,8	-17,8	-0,1
Braeburn	979,7	5,3	962,9	5,2	-16,8	-0,1
Cripps Pink	949,0	5,1	982,4	5,3	33,4	0,2
Nicoter- Kanzi	457,7	2,5	478,3	2,6	20,6	0,1
Pinova	331,5	1,8	358,6	1,9	27,1	0,1
Morgenduft	160,2	0,9	154,5	0,8	-5,7	-0,0
Jonagold	121,7	0,7	113,1	0,6	-8,5	-0,0
Stayman Winesap	90,7	0,5	67,3	0,4	-23,4	-0,1
Civni- Rubens	21,3	0,1	21,8	0,1	0,5	0,0
Elstar	8,8	0,0	8,7	0,0	-0,1	-0,0
Scilate	112,5	0,6	119,1	0,6	6,6	0,0
Topaz	55,5	0,3	59,9	0,3	4,4	0,0
Idared	27,7	0,1	26,9	0,1	-0,8	-0,0
Roho	63,0	0,3	57,1	0,3	-5,9	-0,0
Shinano Gold	5,0	0,0	19,6	0,1	14,6	0,1
andere Apfelsorten	332,5	1,8	399,3	2,2	66,8	0,4
alle Birnensorten	26,3	0,1	26,9	0,1	0,6	0,0
Gesamtergebnis	18.472,4	100,0	18.522,4	100,0	49,9	0,3

Quelle: Agrar- und Forstbericht 2017; Autonome Provinz Bozen - Südtirol

Apfelernte 2016–2017

Apfelsorte	2016 (t)	%	2017 (t)	%	Differenz zum Vorjahr (t)	%
Golden Delicious	374.380	35,2	255.094	28,0	-119.286	-46,8
Gala	154.521	14,5	134.364	14,8	-20.157	-15,0
Red Delicious	100.647	9,5	82.423	9,0	-18.224	-22,1
Granny Smith	71.022	6,7	71.851	7,9	829	1,2
Fuji	51.050	4,8	50.210	5,5	-840	-1,7
Cripps Pink	57.207	5,4	49.033	5,4	-8.174	-16,7
Braeburn	71.663	6,7	48.472	5,3	-23.191	-47,8
Anderere	50.661	4,8	45.924	5,0	-4.737	-10,3
Morgenduft	9.716	0,9	8.603	0,9	-1.113	-12,9
Winesap	7.051	0,7	3.738	0,4	-3.313	-88,6
Jonagold	4.541	0,4	3.504	0,4	-1.037	-29,6
Idared	693	0,1	869	0,1	176	20,3
Elstar	201	0,0	153	0,0	-48	-31,4
Gloster	34	0,0	47	0,0	13	27,7
Jonathan	12	0,0	5	0,0	-7	-140,0
Summe	953.399	89,6	754.290	82,8	-199.109	-26,4
Industrie	110.279	10,4	156.477	17,2	46.198	29,5
Äpfel insgesamt	1.063.678	100,0	910.767	100,0	-152.911	-16,8

Quelle: Agrar- und Forstbericht 2017; Autonome Provinz Bozen - Südtirol



Apfelexporte in Drittländer (in Tonnen)

Land	2013	2014	2015	2016	2017
Saudi-Arabien	3.308	12.383	20.144	24.073	22.910
Ägypten	4.316	31.598	47.369	29.410	20.465
Norwegen	19.100	21.364	24.089	19.991	19.355
Jordanien	588	8.877	14.071	12.546	10.840
Indien	130	1.740	5.036	6.977	9.700
V.A. Emirate	1.290	7.913	9.651	10.447	9.567
Libyen	30.769	39.873	30.294	14.872	6.953
Serbien	1.296	1.870	3.789	5.183	5.306
Albanien	1.587	2.830	3.508	2.400	4.981
Türkei	403	1.345	1.650	722	2.725
Irak	269	38	3.385	2.727	2.459
Kanarische Inseln*	1.285	1.676	1.667	2.579	1.813
Israel	4.490	4.757	1.722	2.752	1.786
Brasilien	270	1.516	443	5.402	1.227
Senegal	201	419	902	1.409	1.157
Algerien	18.360	26.083	30.469	13.228	0
Russland	8.178	11.401	0	0	0
27 weitere Länder	3.008	4.302	6.453	883	7.025
Gesamtsumme	98.848	179.983	204.642	161.855	128.271

* Die Kanarischen Inseln gelten gemäß den phytosanitären Rechtsvorschriften als Drittland
N.B. Nicht für alle Drittländer ist für Apfelexporte ein Pflanzengesundheitszeugnis erforderlich

Durchschnittliche Auszahlungspreise der Ernte 2016 für Tafelware

Sorte	Ernte 2015	Ernte 2016	%
Cripps Pink	86,9	79,7	-8,3
Kanzi	56,4	54,3	-3,7
Fuji	43,8	53,9	23,1
Gala	46,5	53,9	15,9
Jonagold/Jonagored	38,4	42,1	9,6
Granny Smith	31,8	40,7	28,0
Rubens	52,9	40,4	-23,6
Red Delicious	40,5	40,0	-1,2
Braeburn	34,5	38,9	12,8
Morgenduft	31,3	34,6	10,5
Golden Delicious	32,5	33,2	2,2

* in Eurocent

Quelle: Agrar- und Forstbericht 2017; Autonome Provinz Bozen - Südtirol



2 Absatzmärkte und Vertriebskanäle

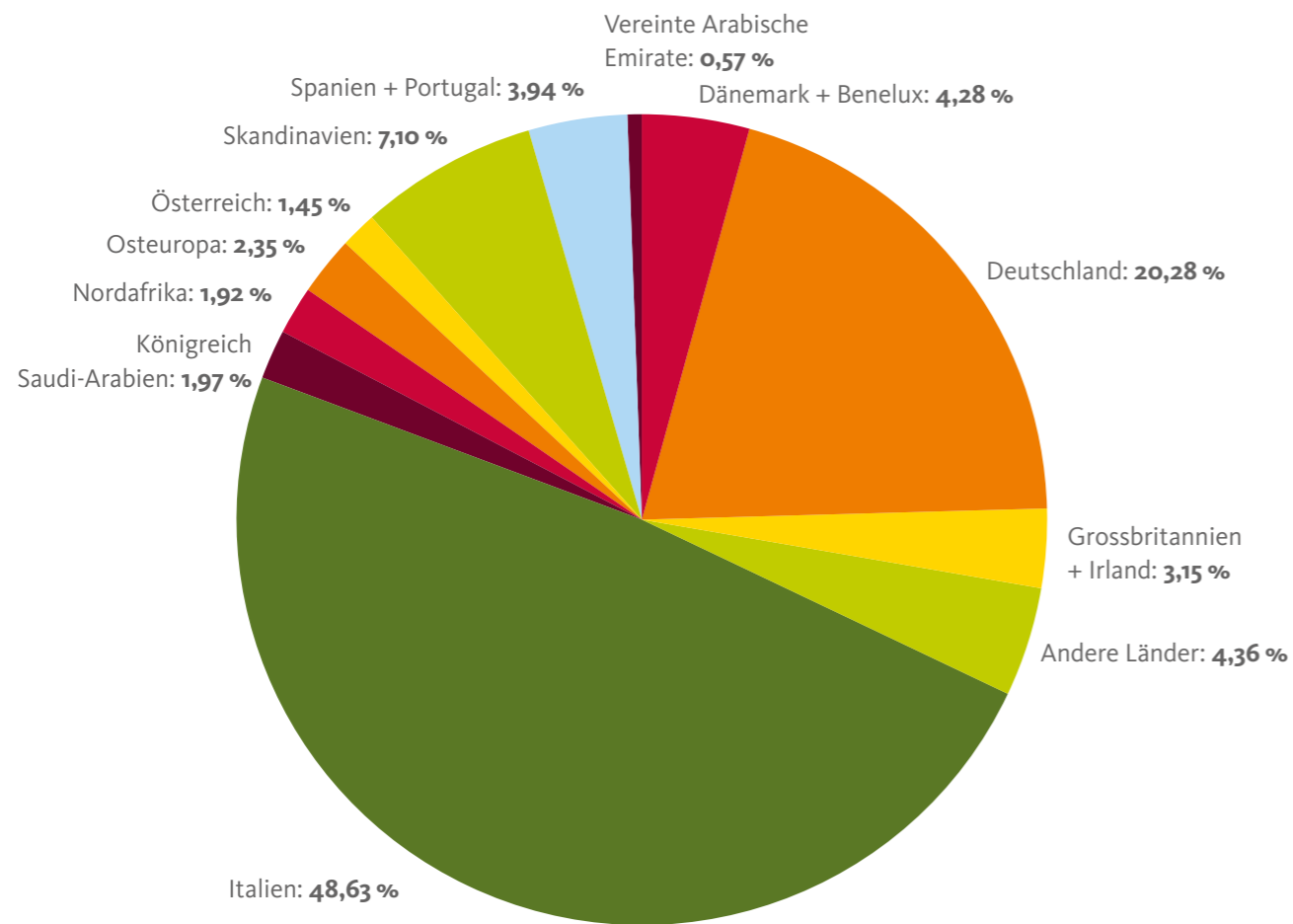
Absatzmärkte

Im Vermarktungsjahr 2017/2018 wurden insgesamt über 640.000 Tonnen Tafeläpfel vermarktet. Hauptmarkt für den Südtiroler Apfel bleibt weiterhin Italien mit einem Anteil von etwa 48%. Dahinter folgen Deutschland, die skandinavischen Länder, Dänemark und die Benelux-Länder, sowie Spanien. Ein

wichtiger, schon seit Jahren aufstrebender Markt ist der arabisch- und nordafrikanische Raum. Die Südtiroler Äpfel finden aber auch in besonders exotischen Ländern Absatz, darunter Sri Lanka, Seychellen, Katar, Guinea und Äthiopien.

Absatzmärkte Südtiroler Apfel

Verkauf in %



Vertriebskanäle

In Italien werden jeweils 45% der Äpfel über den Großhandel und 45% über Supermarktketten und Discounter vertrieben. Außerhalb von Italien werden die Südtiroler Äpfel vor allem über den Lebensmitteleinzelhandel und über Importeure vertrieben.

Vertriebskanäle in %	
Discount	4,53%
Großhandel	32,68%
Importeur/Exporteur	13,96%
LEH	47,03%
Andere	1,82%



3 Qualitätskontrollen

Die Südtiroler Qualitätskontrolle führt als anerkannte Zertifizierungsstelle die Kontrollen für die geschützte geografische Angabe „Südtiroler Apfel“ durch. Die Kontrollen bei den Obstgenossenschaften und Zwischenhändlern umfassen eine detaillierte Überprüfung des gesamten QM-Systems am Anfang der Vermarktungssaison. Im Laufe des Jahres wird zudem kontinuierlich die innere und äußere Qualität der abgepackten Ware verifiziert und das Ergebnis auf Kontrollformularen festgehalten. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Kontrolltätigkeit ist die Überprüfung der korrekten Trennung der Produktkreisläufe um garantieren zu können, dass nur zertifiziertes Produkt mit dem Qualitätssiegel vermarktet wird. Bei den landwirtschaftlichen Betrieben wird vor allem die Übereinstimmung der Anlagen mit dem Obstbaukataster, die Anbauart und die Bodenbearbeitung überprüft. In der Saison 2017/2018 waren 6.743 landwirtschaftliche Betriebe im Kontrollsystem für den „Südtiroler Apfel“ g.g.A. eingetragen. Insgesamt waren 15.691 ha Anbaufläche gemeldet, was einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 2,32 ha entspricht. 2.306 Betriebe, sprich 34,2 % der angemeldeten Betriebe wurden in dieser Saison von der SQK kontrolliert.

234 landwirtschaftliche Betriebe, die um die Aufnahme in das Kontrollsystem des „Südtiroler Apfel“ g.g.A. angesucht hatten, wurden von der SQK überprüft, und nach positiver Bewertung in das System aufgenommen.

Wie bereits in den vergangenen Jahren hat auch in der Saison 2017/2018 die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die am Programm teilnehmen, abgenommen. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 656.435,45 Tonnen Äpfel an die Obstgenossenschaften geliefert, welche für den Verkauf als „Südtiroler Apfel“ g.g.A. bestimmt waren. Im Vergleich zum Jahr 2016 ist die Produktion um 22,5 % gesunken. Dies erklärt sich aufgrund von sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen während der Anbausaison mit sehr kalten Frostnächten während der Blüte und starken Hagelschäden in den Sommermonaten.

Im Jahr 2017 waren 27 Abpackstationen und 4 Zwischenhändler in das Kontrollsystem eingetragen. Die Obstgenossenschaften haben im Jahr 2017 221.569,5 Tonnen Äpfel mit dem Zertifikat „Südtiroler Apfel“ g.g.A. vermarktet.



4 Forschung und Entwicklung

Projekt Alternaria II

Dr. Ulrich Prechsl, Versuchszentrum Laimburg

Bei den Sorten 'Golden', 'Gala' und 'Cripps Pink' sind die Alternaria-Blatt- und Fruchtflecken ein bedeutendes Problem im Erwerbsanbau. Die genauen Umstände, wie es zu einem Ausbruch dieser Krankheit kommt, sind noch wenig verstanden. Besonders die starke räumliche Variabilität, also dass sich benachbarte Anlagen in Bezug auf ihre Alternaria-Anfälligkeit komplett gegensätzlich verhalten können, wirft komplexe Fragen auf. Wie es scheint, spielt die Physiologie der Apfelbäume auch eine wichtige Rolle. Mehrere Feldversuche, die das Versuchszentrum Laimburg 2017 durchgeführt hat, bestätigen diese Vermutung.

Bei der Sorte 'Cripps Pink' konnten die Blattflecken durch schwefelhaltige Mittel signifikant reduziert werden. Hier haben bereits sehr tiefe Dosierungen einen reduzierenden Effekt gehabt, die an sich keine fungizide Wirkung haben dürften. Zudem war kein Unterschied festzustellen, in welcher Form der Schwefel, zum Beispiel als Thiopron oder als Blattdünger (Sulfate), appliziert wurde. Bei der Sorte 'Golden' haben ebenfalls Blattdünger (eigene Mischung) einen stark reduzierenden Effekt auf die Blattflecken ergeben, aber nicht die schwefelhaltigen Mittel. Diese Ergebnisse zeigen - erstens, dass es einen starken Sorten-Effekt gibt, sodass wahrscheinlich für jede Sorte eine andere Bekämpfungsstrategie gewählt werden muss. Zweitens deuten die Ergebnisse darauf hin, dass beim Alternaria-Komplex eine pflanzenphysiologische Komponente beteiligt ist. So sind bei der Sorte 'Golden' schon lange der physiologische Blattfall und die physiologischen Blattflecken bekannt. Es deutet viel darauf, dass diese physiologische Störung und der Alternaria-Pilz-Befall verbunden sind. Die Herausforderung liegt nun darin, diese beiden Komponenten klar auseinanderzuhalten. In Feldversuchen lässt sich beispielsweise nur schwer eindeutig feststellen, ob die Alternaria die Ursache für einen Blattfleck ist oder aber die Folge (Sekundär-Pathogen).

Mittels Sporenfallen konnte allerdings auch klar gezeigt werden, dass Anlagen, die regelmäßig von Blattflecken betroffen sind, auch eine deutlich höhere Alternaria-Sporendichte hatten, im Vergleich zu Anlagen, die kaum oder keine Blattflecken aufwiesen. Diese unterschiedliche Sporendichte wurde in der präsymptomatischen Zeit festgestellt, also dann, wenn noch keine Blattflecken sichtbar sind. Außerdem wurde beobachtet, dass die Sporendichte in 50 cm Höhe signifikant höher war als in 200 cm Höhe. Dies deutet darauf hin, dass die Hauptsporenquelle der Boden bzw. das abgestorbene

organische Material im Boden ist und die Alternaria-Sporen von „unten“ auf die Bäume gelangen.

Um besser zu verstehen, wieso sich die Anlagen so stark in ihrem Alternaria-Befall bzw. in ihrer Blattfleckenbildung unterscheiden, wurde für 2018 ein Monitoring-Programm gestartet. Das Versuchszentrum Laimburg entnimmt bei mehreren 'Golden'-Anlagen im Burggrafenamt regelmäßig Proben entnehmen und führt Messungen durch. Ein besonderes Augenmerk gilt hier den Standorteigenschaften, wie zum Beispiel dem Wasser- und dem Nährstoffhaushalt.

Um die Ergebnisse der letzten Saison zu vertiefen und die physiologische Komponente des Alternaria-Komplexes besser zu verstehen, laufen aktuell weitere Feldversuche am Versuchszentrum Laimburg. In diesen Versuchen wird getestet, ob die Ergebnisse mit den Blattdüngern aus dem letzten Jahr reproduzierbar sind, also kein Zufallsergebnis sind. Mit weiteren Versuchsvarianten soll abgeklärt werden, welche/r Nährstoff/e die Blattflecken reduzieren und ob eventuell ein Überschuss an bestimmten Düngern die Blattflecken fördert.

Laimburg, 23. Juli 2018



Blattflecken bei der Sorte Golden Delicious
© Versuchszentrum Laimburg

Apistox II

Benjamin Mair, Manfred Wolf, Versuchszentrum Laimburg

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse aus dem Projekt Apistox I wurde am Versuchszentrum Laimburg ein vorerst auf drei Jahre angesetztes Folgeprojekt (Apistox II) in die Wege geleitet. Dieses befasst sich zu einem großen Teil wieder mit den Auswirkungen des Pflanzenschutzes im Apfelanbau auf Bienenvölker während des Frühjahrs. Konkret wird neben der Beobachtung toter Bienen im Stockbereich und der Volkentwicklung an bestimmten Standorten der Eintrag von Wirkstoffen aus dem Apfelanbau mit Hilfe von Pollensammelvölkern untersucht. Es werden außerdem während des gesamten Frühjahrs vegetationskundliche Erhebungen im Baum- und Mittelstreifen der Apfelanlagen durchgeführt, um zu verstehen, welche Pflanzenarten während des Frühjahrs und speziell ab der Nachblüte präsent und damit für Bienen attraktiv sind.

Die Untersuchung des Jahreseinflusses (z. B. durch die Witterung) auf den Unterwuchs der Apfelkultur und damit auf das

Blütenangebot ist eine der zentralen Fragestellungen, denn dieser wirkt sich vermutlich auf die Zusammensetzung und die Gesamtmenge des durch die Bienen im Unterwuchs der Apfelanlagen gesammelten Pollens aus.

Die pollenkundliche Analyse des „frisch geernteten Pollens“ stellt den Bezug zu den beschriebenen vegetationskundlichen Erhebungen im Feld her.

Die Untersuchungen wurden mit Frühjahr 2017 begonnen. Ziel ist es, die Dynamiken des Wirkstoffeeintrages besser zu verstehen, die Einflussgrößen zu beschreiben und neue Ansätze für verbesserte Schutzmaßnahmen für die Bestäuber zu liefern.

Zusätzlich wurden Beobachtungen des Einflusses von Behandlungen im Weinbau ab dem Spätsommer 2017 aufgenommen.

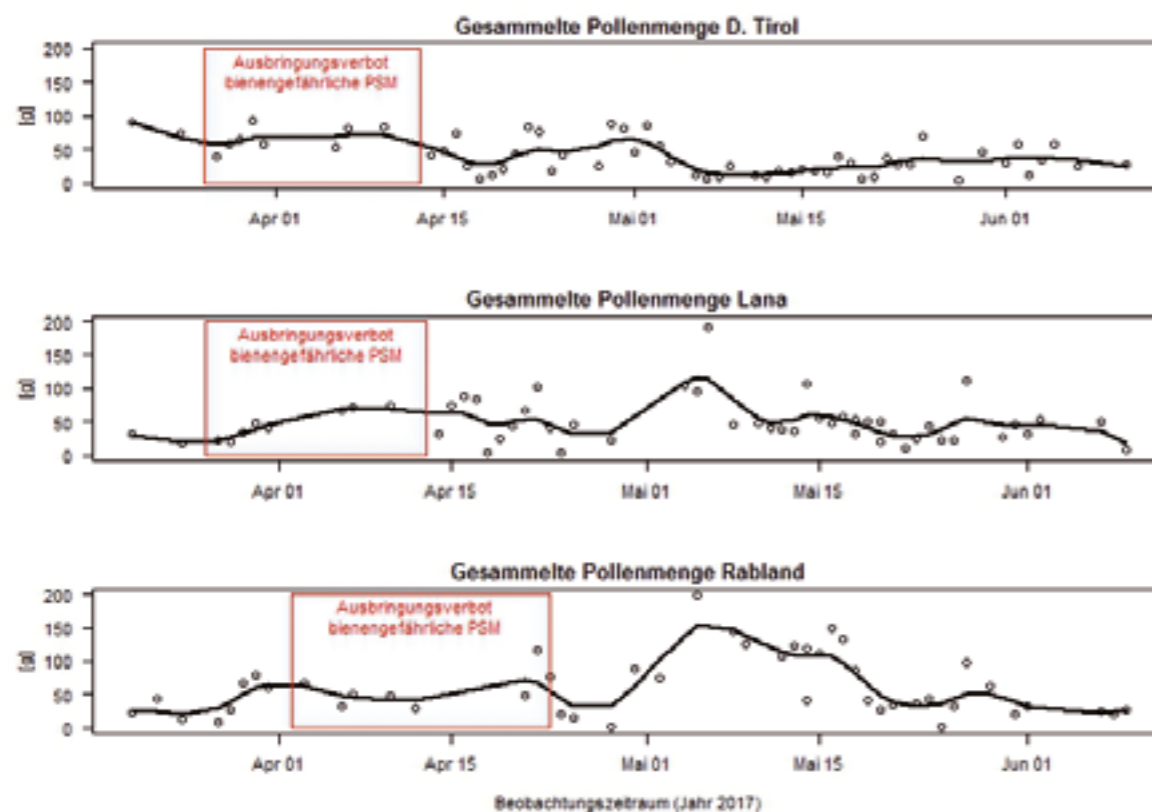


Erhebungen in Dorf Tirol

	27. Mrz	30. Mrz	04. Apr	07. Apr	10. Apr	14. Apr	18. Apr	21. Apr	24. Apr	01. Mai	05. Mai	08. Mai	11. Mai	15. Mai	18. Mai	22. Mai	26. Mai	30. Mai	01. Jun	06. Jun	09. Jun	
Pflanzart	<i>Lactuca abrotan</i>	1	1	2	4	4	4	3	2	2	2	1	1	1	1							
	<i>Lilium domestica</i>						2	2			3	3	2									
	<i>Ruscocoris sp.</i>				1	2	3	2	2	1	1	2	1	1	4			1	1			
	<i>Stellaria media</i>			2	2	1	2	3	2	1	1	1	2	2	1							
	<i>Taraxacum officinale</i>			1	4	3	4	3	1	3	2	2	1	1								
	<i>Viola pedata</i>		1	1	1	1	1	1	1			2	2	2	2	2						
Anlagen mit blühenden Pflanzen im Untersuchs	1	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4			1	1			

■ Blüten der jeweiligen Art in einer Anlage
 ■ Blüten der jeweiligen Art in fünf Anlagen
 ■ Blüten der jeweiligen Art in zehn Anlagen

Blühende Pflanzenarten im Untersuchs von Ende März bis Anfang Juni, erhoben in 10 Apfelertragsanlagen in Dorf Tirol (Ungerer, 2017)



Pollenmenge in g pro zwei Pollenvölker je Standort während des Beobachtungszeitraums (absolut gesammelte Mengen pro Tag (Punkte)) (vorläufiges Ergebnis Apistox II; noch nicht veröffentlichte Darstellung)

Projekte APPLClust und APPL2.o

M. Sc. Cecilia Mittelberger, Dr. Katrin Janik, Dr. Thomas Letschka, Versuchszentrum Laimburg

Im abgelaufenen letzten Jahr konnte ein weiterer Rückgang an Besenwuchsinfektionen in den Anlagen festgestellt werden. Außerdem wurden im heurigen Frühjahr nur sehr wenige Überträgerinsekten durch das Monitoring gefunden. Nichtsdestotrotz stellt die Apfeltriebsucht auch weiterhin eine Bedrohung für den Südtiroler Obstbau dar. Jährlich müssen unzählige Bäume aufgrund einer Infektion gerodet werden, wobei in der Vergangenheit der Befall wellenförmig aufgetreten, mit der letzten großen Befallswelle im Jahr 2013. Darum besteht nun ein Ziel der Forschung am Versuchszentrum Laimburg zur Apfeltriebsucht darin, eine erneute Welle frühzeitig zu erkennen und zu verhindern.

Im Rahmen der Schwerpunktprojekte APPLClust und APPL2.o werden am Versuchszentrum Laimburg die Präsenz der Insektenvektoren sowie die Krankheitsentwicklung und -ausbreitung untersucht. Wichtige Ergebnisse werden regelmäßig in internationalen wissenschaftlichen und regionalen Medien veröffentlicht. Der angewandte Teil der Forschungsprojekte konzentriert sich auf die Überwachung der bekannten Insektenvektoren (Weißdorn- und Sommerapfelblattsauger) sowie intensiven Befallserhebungen in den Anlagen. Dadurch können wichtige Erkenntnisse über die Biologie und die Krankheitsausbreitung erworben werden. Um die komplexe Krankheit des Besenwuchses besser zu verstehen, werden die molekularen Mechanismen untersucht, die zur Krankheitsentwicklung in der Pflanze führen und die als möglicher Angriffspunkt für eine Bekämpfung der Krankheit dienen könnten. Außerdem wird nach einer Möglichkeit der Früherkennung des Befalls in den Anlagen mittels Schnelltest gesucht. Bisher konnte in Südtirol der Überwinterungsstandort der Insektenvektoren noch nicht genau identifiziert werden. Durch die Analyse des Mageninhaltes einfliegender Wintertiere wird nach deren Winterquartier gesucht, wodurch man hofft die Biologie der Insekten besser zu verstehen.

Gemeinsam mit regionalen, nationalen und internationalen Kooperationspartnern wird intensiv an der Krankheit geforscht. In Zukunft sollen die Erkenntnisse und erworbene Kompetenzen eingesetzt werden, um einer neuen Befallswelle entgegenzuwirken und die Forschung im Bereich Apfeltriebsucht weiter voranzubringen. Die Projekte werden in Kooperation mit dem Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau sowie der Fondazione Edmund Mach in San Michele all'Adige (TN) durchgeführt und haben eine Laufzeit von 2012 bis 2017 (APPL2.o), bzw. von 2013 bis 2018 (APPLClust).



Der Sommerapfelblattsauger (*Cacopsylla picta*) spielt eine entscheidende Rolle für die Verbreitung der Apfeltriebsucht in Südtirol. © Versuchszentrum Laimburg

5 Marktüberwachung

Zeitraum der Überwachung: 01/2017 – 12/2017
Kontrollierte Verkaufspunkte: 60

Im Jahr 2017 hat das Südtiroler Apfelkonsortium seine vom Ministerium vorgesehene Kontrolltätigkeit in den Verkaufspunkten fortgeführt. Jedes von der EU geschützte Produkt muss vom jeweiligen Schutzkonsortium auch im Verkaufspunkt nochmals kontrolliert werden. Vor allem Etikettierung und Aufmachung werden überprüft. Insgesamt wurden 60 Verkaufspunkte kontrolliert. In 51 Verkaufspunkten konnte der Südtiroler Apfel g.g.A. erhoben werden. Die Qualität der Äpfel am Verkaufspunkt war sehr zufriedenstellend; auch die Etikettierung wurde größtenteils fachgerecht durchgeführt. In 5 Verkaufspunkten konnten Verbesserungsmaßnahmen zur Kennzeichnung, Etikettierung und/oder Positionierung durch-

geführt werden.

Außerdem wurden in 9 Verkaufspunkten insgesamt 15 Apfelproben gezogen und diese mithilfe der OG Dienste analysiert. Alle Werte entsprachen dabei den vordefinierten Werten in der aktuellen Disziplinarordnung. Auch die lückenlose Rückverfolgbarkeit konnte bei den Obstgenossenschaften eingeholt werden.

Dritter Aufgabenbereich im Rahmen der Marktüberwachung ist die Stichprobenkontrolle bei den Mitgliedsgenossenschaften. Die zwei kontrollierten Genossenschaften konnten alle erforderlichen Dokumente korrekt einreichen.



Folgende Verkaufspunkte wurden im Jahr 2017 kontrolliert:

20.01.2017	Lidl	Modena	18.10.2017	Pam	Bologna
20.01.2017	Panorama	Sassuolo	18.10.2017	Pam	Bologna
20.01.2017	Alta Sfera	Sassuolo	18.10.2017	Lidl	Bologna
20.01.2017	Esselunga	Modena	18.10.2017	Conad Super	Bologna
20.01.2017	Iperfamilia	Mantova	18.10.2017	Conad	Bologna
13.02.2017	Lidl	Altavilla Vicentina	18.10.2017	Conad	Bologna
13.02.2017	Migross	Altavilla Vicentina	18.10.2017	Lidl	Bologna
13.02.2017	Famila	Dueville	24.11.2017	Edeka	München
13.02.2017	Interspar	Montecchio Maggiore	24.11.2017	Edeka	München
13.02.2017	Emisfero	Vicenza	24.11.2017	Kaufland	München
14.02.2017	Famila	Vicenza	24.11.2017	Aldi	München
14.02.2017	Auchan	Vicenza	24.11.2017	Lidl	München
14.02.2017	Pam	Vicenza	24.11.2017	Edeka	München
14.02.2017	Interspar	San Martino	24.11.2017	Netto	München
14.02.2017	Iperfamilia	Villafranca	13.12.2017	Il Gigante	Bottanuco
14.02.2017	Migross	Verona	13.12.2017	Famila	Bergamo
15.03.2017	Famila	Brescia	13.12.2017	Pam	Bergamo
15.03.2017	Iper Simply	Gussago/ Brescia	13.12.2017	Lidl	Seriate
15.03.2017	Carrefour	Brescia	13.12.2017	Bennet	Albano S. Alessandro
15.03.2017	Iper Simply	Brescia	13.12.2017	Carrefour	Albino
15.03.2017	Lidl	Brescia			
15.03.2017	Bennet	Brescia			
15.03.2017	Lidl	Brescia			
15.03.2017	Famila	Lonato			
20.04.2017	Interspar	S. Martino Buonalbergo			
20.04.2017	Iper	S. Martino Buonalbergo			
20.04.2017	Famila	Verona			
20.04.2017	Lidl	Verona			
20.04.2017	Migross	Verona			
20.04.2017					
26.09.2017	IN'S Mercato	Mantova			
26.09.2017	Lidl	Cerese			
26.09.2017	Ipercoop	Mantova			
26.09.2017	Metro	Levata/ Curtatone			
26.09.2017	Iperosano	Curtatone			
26.09.2017	Iperfamilia	Mantova			
26.09.2017	Il Gigante	Curtatone			
26.09.2017	Conad	Porto Mantovano			
18.10.2017	Lidl	Bologna			
18.10.2017	Esselunga	Bologna			

Im Jahr 2017 wurde gemeinsam mit Raiffeisen Online eine App entwickelt. Diese App erleichtert die Arbeit in den Verkaufspunkten und ermöglicht eine schnellere und saubere Erhebung der Supermarktkontrollen. Die App ist im Februar 2018 zum ersten Mal zum Einsatz gekommen.



6 Untersuchung der Rückstände an Äpfeln in Südtirol

SAK-Monitoring-Programm Ernte 2017

Schon seit Jahren führt das Südtiroler Apfelkonsortium (SAK) in Südtirol Untersuchungen zur Überprüfung der Rückstände von Pflanzenschutzmitteln (PSM) an den geernteten Tafeläpfeln durch. Diese Analysen wurden in der Saison 2017 weitergeführt.

Das Untersuchungsprogramm erstreckte sich auch in diesem

Jahr auf alle Vermarktungsbetriebe, die dem SAK angeschlossen sind. Die Vorgaben hinsichtlich der Anzahl an Proben, des Zeitpunktes der Probenahme sowie der Wirkstoffe, deren Rückstände untersucht werden sollten, wurden vom SAK festgelegt.

Methode

Die Proben wurden während der Anlieferung der Äpfel der Ernte 2017 in den Vermarktungsbetrieben der Erzeugerorganisationen im SAK (VOG, V.I.P., Südtiroler Obstversteigerungen und FRUTTUNION) von den Mitarbeitern der Südtiroler Qualitätskontrolle gezogen. Dabei wurden die Stichproben im Umfang von 12 Äpfeln jeweils aus zwei bis drei Großkisten, zufällig verteilt, entnommen. Durch eine entsprechende Etikettierung wurde die Rückverfolgbarkeit der Ware bis zum Erzeuger gewährleistet. Die Proben wurden dann mittels

Kurier unverzüglich an die Laboratorien zur Untersuchung weitergeleitet.

Die beauftragten, akkreditierten Laboratorien waren das Bonassisa Lab SRL in Ferrara (FE) (124 Proben), das Laboratorio Analisi Agroalimentari Vassanelli Lab s.r.l. in Bussolengo (VR) (120 Proben), das Labor Water&Life lab s.r.l. in Entratico (BG) (126 Proben) sowie das Labor pH s.r.l. in Tavarnelle V.P. (FI) (120 Proben).



Verteilung der Proben auf den Untersuchungszeitraum

Die Probenziehung erfolgte in den Monaten August bis November bei der Anlieferung der Ware in den Lager- und Vermarktungsbetrieben.

Beprobte wurden anteilmäßig alle Sorten, die in Südtirol in der Vermarktung von Bedeutung sind.

Insgesamt wurden 490 Proben entnommen, das sind so viele wie im vergangenen Jahr. Die Anzahl der Proben je Sorte sowie die Verteilung der Proben auf die jeweils geerntete Menge je Sorte sind in Tab. 1 angeführt.

Bezogen auf die Gesamtmenge von 720.547 t in Südtirol geernteter Tafeläpfel wurde im Jahr 2017 im Durchschnitt eine Analyse je 1.471 kg durchgeführt.

Untersuchte Sorten sowie die Verteilung der Probenahmen auf die Sorten

Sorte	Erntemenge (in t)	Proben gesamt	1 Probe je ... kg
Golden Delicious	249.650	174	1.435
Gala	122.630	88	1.394
Red Delicious	80.607	61	1.321
Granny Smith	71.390	36	1.983
Fuji	49.255	32	1.539
Cripps Pink	47.810	24	1.992
Braeburn	43.942	33	1.332
Morgenduft	8.559	7	1.223
Jonagold	2.881	7	412
Restliche	43.823	28	1.565
gesamt	720.547	490	1.471

Zusammenfassung

Im Rahmen eines Rückstand-Monitorings wurden während der Ernte 2017 bei der Anlieferung der Äpfel 490 Proben entnommen. Mit Ausnahme von drei Proben wurden an allen bei der Analyse Rückstände von Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffen nachgewiesen. Im Vorjahr waren noch sämtliche Proben mit Rückständen behaftet. Bei den positiven Proben wurden insgesamt 1.894 Einzelrückstände gemessen, das sind um 209 weniger als im Vorjahr (2.103 Rückstände).

Leicht abgenommen hat auch das Ausmaß an Mehrfachbelastungen. Waren im Vorjahr noch bei 97,1 % der positiven Proben mehr als ein Rückstand zu finden, so war dies im Berichtsjahr bei 96,7 % der Proben der Fall. Bezogen auf die Grundgesamtheit von 490 Proben wurden durchschnittlich 3,9 Rückstände je Probe festgestellt; somit hat sich dieser Durchschnitt im Vergleich zum Vorjahr (4,3 Rückstände/Probe) ebenfalls verringert.

Aus der Gruppe der Fungizide wurden 1.834 Rückstände analysiert, das sind um 160 weniger als im vergangenen Jahr. Der prozentuelle Anteil der Fungizide an den gesamten analysierten Rückständen (96,8 %) nahm aber im Vergleich zum Vorjahr leicht zu, und zwar um 2,0 %; 2016 entsprachen die 1.994 analysierten Fungizid-Rückstände einem Anteil von 94,8 % an der Gesamtzahl der Rückstände.

Wie schon in den vergangenen Jahren stammten die Fungizid-Rückstände zum überwiegenden Teil (über 85 %) von Wirkstoffen, die zur Bekämpfung des Apfelschorfs, der Alternaria-Lentizellenfäule und von Lagerfäulen eingesetzt werden. Diese Schaderreger können einerseits bei feuchtem Wetter noch in Erntnähe bzw. im Lager zu empfindlichen Ertragseinbußen führen und sind andererseits nur durch präventive Behandlungen effizient in Schach zu halten. Zum Schutz des Erntegutes ist es erforderlich, einen wirksamen Fungizid-Belag bis zur Ernte sicherzustellen, wollen sich die Produzenten nicht zu sehr dem Risiko aussetzen, kurz vor der Ernte noch empfindliche Einbußen an Ertrag und Qualität der Ernteware und somit an wirtschaftlichem Erfolg zu erleiden.

Die Vegetationsperiode 2017 war, im Gegensatz zum eher feuchten Wetter des Vorjahres, von trocken-warmen Witterungsverhältnissen im Sommer geprägt. Dies hat sich in der Anzahl der Rückstände niedergeschlagen (die schon seit Jahren zum weitaus größten Teil von fungiziden Wirkstoffen stammen), die in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr deutlich verringert waren. Allerdings folgte eine Schlechtwetterperiode im September, was zu einer Zunahme der Rückstände des Wirkstoffes Fludioxonil geführt hat, einem speziell gegen Lagerfäulen indizierten Fungizid.

Weiteres machen Anzeichen von Alternaria-Resistenz ge-

genüber dem bisher eingesetzten Wirkstoff Iprodion eine alternative Strategie erforderlich. Aufgrund ihrer Wirkung sowohl gegen Alternaria als auch gegen Apfelschorf kamen, neben Captan, nun auch Dodine sowie Phosphonate zur Pflanzenstärkung vermehrt zum Einsatz, was sich ebenso im Rückstandsmuster niedergeschlagen hat: Mehr als die Hälfte (62,4 %) der Fungizid-Rückstände entfallen auf diese drei Wirkstoffe.

Weiter im Trend der Vorjahre mit einer vergleichsweise niedrigen Anzahl von insektiziden und akariziden Rückständen blieb auch das Jahr 2017. Auf die Gruppe der Insektizide entfielen 59 Rückstände, das ist ein Anteil von 3,1 % an den gesamten Rückständen. An akariziden Rückständen wurden nur einer gefunden.

Die Anzahl der Rückstände von Insektiziden hängt sehr stark mit der Bekämpfung des Apfelwicklers, des Hauptschädling des Apfels, zusammen. Die Entwicklung dieses Schädling wurde 2017, im Gegensatz zu den beiden Jahren vorher, nicht durch die Witterung im Frühjahr verzögert, sondern verlief mehr oder weniger normal. Dies erleichterte den gezielten Einsatz von Insektiziden zu dessen Bekämpfung, vornehmlich des Wirkstoffes Chlorantraniliprole; Rückstände dieses Wirkstoffes traten in diesem Jahr in wesentlich geringerer Anzahl auf.

Hinsichtlich der Auslastung des Rückstandshöchstwertes gab es in den letzten Jahren einen kontinuierlichen Trend zur Verringerung; insgesamt lag sie aber auch bisher schon im sehr niedrigen Bereich. Auch im Berichtsjahr 2017 war – wie schon

in den letzten Jahren – der weitaus größte Teil, nämlich 97,5 % der Proben innerhalb von 30 % des zulässigen Grenzwertes. Nur acht von 1.894 Rückständen lagen knapp über 50 % des entsprechenden Höchstwertes, Höchstwertüberschreitung gab es keine.

Insgesamt zeugt die Situation der Rückstände an den Äpfeln der Ernte 2017 mit deren deutlicher zahlenmäßigen Abnahme im Vergleich zum vorangegangenen Jahr, aber auch gemessen an der durchwegs geringen Höhe, von hoher Professionalität und ausgeprägtem Verantwortungsbewusstsein der Produzenten im Umgang mit den Produktionsmitteln. Die Richtlinien für den integrierten Kernobstbau in Südtirol, nach welchen auf nahezu der gesamten Obstbaufläche produziert wird, fordern vom Produzenten, dass die Rückstände am Erntegut so gering wie möglich gehalten werden sowie die Hälfte des gesetzlich erlaubten Höchstwertes nicht überschreiten: Diese Vorgabe wurde mehr oder weniger bei allen der im Rahmen dieses Monitorings untersuchten Proben bei weitem eingehalten. Und die Anzahl der Rückstände spiegelt die unter den jeweiligen Witterungsverhältnissen und der damit verbundenen Befallsituation mögliche Reduktion im Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wider.

Der Berichtersteller

Dr. Roland Zelger
(Biologe und Pflanzenschutzexperte)



7 Marketing & PR

Südtirol

Viel fruchtiger Apfelgenuss beim Erntedankfest in Bozen

Herbstzeit ist Erntezeit, und wie in vielen Ländern üblich, feiert man auch in Südtirol den alten Brauch des Erntedanks. Zu diesem Anlass wurde der Bozner Waltherplatz am 14. Oktober zum Treffpunkt für Genießer aus nah und fern. Zu Füßen des Denkmals von Walther von der Vogelweide fanden sich zahlreiche Bauern ein, um die Besucher mit ihren landwirtschaftlichen Produkten und Erzeugnissen zu verwöhnen. Mit dabei waren auch einige einheimische Apfelbauern, die ihre erntefrischen Äpfel zum Verkosten und Kaufen anboten. Die

Besucher bekamen dabei die Gelegenheit, die bunte Vielfalt der Südtiroler Äpfel g.g.A. kennen zu lernen und auch viel Interessantes über ihre Herkunft zu erfahren. Die Apfelbauern waren persönlich anwesend und gaben Auskunft zu Anbau und Qualitätseigenschaften ihrer Äpfel. Auch die sympathischen Apfel-Maskottchen Pauli & Marie hießen die Gäste in Form von Informationstafeln und kleinen Andenken für Kinder willkommen.



Apfel-Schulprojekt startet erneut

Von Mitte November bis Mitte Februar wurden in rund 300 Klassen wieder die Schulhefte mit knackigen Apfelstücken getauscht und statt mathematischer Formeln die verschiedenen Apfelsorten abgefragt: Das Apfel-Schulprojekt fand wieder statt. Insgesamt 20 Apfelbotschafter/innen waren auf Unterrichtstour in 200 Südtiroler Grundschulen unterwegs, um den Viertklässlern die Welt des Apfels näher zu bringen. Die interaktive Unterrichtsstunde beinhaltete kindgerecht

aufbereitetes Wissen rund um Südtiroler Apfel g.g.A., wie Geschichte, Apfelanbau und die Arbeit der Apfelbauern. Die Nährwerte kamen ebenso zur Sprache und ein eigens produzierter Film, sowie eine Apfelverkostung gehörten mit zum Unterrichtsstoff. Beendet wurde der außergewöhnliche Besuch mit einem Geschenk von Pauli und Marie, den beiden Apfel-Maskottchen.



Apfelführungen durch Südtirols Obstwiesen

Von Mitte März bis Mitte November finden Apfelführungen in Südtirols Obstbaugebieten statt. Das Projekt, das es nun schon seit 15 Jahren gibt, erfreut sich großer Beliebtheit. Interessierte können das Apfelparadies hautnah erleben und erfahren dabei alles rund um die heimische Frucht: Vom Anbaugbiet Südtirol, über den biologischen und integrierten Anbau, die verschiedenen Apfelsorten, bis hin zu Lagerung, Verpackung und Verarbeitung. Speziell ausgebildete lokale Apfelexperten erläutern die gesunden Inhaltsstoffe, die ein-

getragenen Marken und die geschützte Herkunftsangabe des Südtiroler Apfels. Apfelführungen durch Südtiroler Obstwiesen oder Genossenschaften bieten die einzigartige Möglichkeit, hinter die Kulissen des Südtiroler Apfels zu blicken, die Arbeiten eines Apfelbauern und die hier angebauten Apfelsorten kennenzulernen. Die Apfelbotschafter/innen geben nützliche Tipps und beantworten die Fragen der Teilnehmer. Nach dem geführten Rundgang werden die vor Ort angebauten Apfelsorten verkostet.



„Simply guat“ – Das neue Video-Kochbuch mit Südtiroler Qualitätsprodukten

Gemeinsam mit den anderen Südtiroler Qualitätsprodukten ist der Südtiroler Apfel bei der neuen Rezeptreihe „Simply guat“ mit dabei. Hierbei geht es darum, kreative Rezept-Tutorials zu kreieren, wobei besonders großer Wert auf die Regionalität der Produkte gelegt wird. Daher gibt es von „Simply Guat“ vier Editionen: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Zu jeder Jahreszeit werden sechs verschiedene Videorezepte veröf-

fentlicht, die zur Saison passen und zum Nachkochen anregen sollen. Gemeinsam mit einem Südtiroler Koch werden die Rezepte entwickelt und zubereitet. Der Südtiroler Apfel ist mindestens einmal bei jeder Jahreszeit der Star eines Rezeptes und wird daher in seiner Vielseitigkeit aufgezeigt. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit STOL realisiert.



Bauernhofsonntag mit dem Südtiroler Apfel

Neun ausgewählte Südtiroler Bauernhöfe luden am 27. Mai auf Ihren Höfen zur genussvollen Begegnung beim vierten Bauernhofsonntag ein. Auch ein Südtiroler Apfelhof öffnete zu diesem Anlass seine Hoftüren. Auf dem Schiestlhof in Natz-Schabs konnten Interessierte die bäuerliche Familie besuchen und ihre Spezialitäten verkosten. Apfelbotschafter informierten die Besucher dabei über interessante Geschichten aus dem Leben der Bauern und gaben vielseitige Informationen zum Südtiroler Apfel. Die Gäste konnten anschließend ihr Wissen entlang des Apfel-Wissensparcours testen. Auf alle

Teilnehmer wartete am Ende des Parcours ein kleines Andenken, das von der amtierenden Apfelkönigin Anna Michaeler höchstpersönlich überreicht wurde. Neben den Informationen rund um die Südtiroler Landwirtschaft kam beim Bauernhofsonntag auch der kulinarische Genuss nicht zu kurz. Auf allen Höfen sorgten die Bäuerinnen mit typischen Südtiroler Gerichten für das leibliche Wohl der Besucher. Organisiert wurde der Bauernhofsonntag vom Südtiroler Bauernbund und den bäuerlichen Organisationen.



Der Südtiroler Apfel bei den Honigtagen in Brixen

Am 8. und 9. September erfuhren Honigliebhaber am Domplatz in Brixen allerlei Wissenswertes über das naturbelassene Produkt aus der Bienenwabe. Dort fanden die Südtiroler Honigtage mit einem vielseitigen Programm und Verkostungen statt. Neben interessanten Einblicken in die Produktion des Honigs wurde auch die wertvolle Symbiose von Honigbienen und Südtiroler Äpfeln unter die Lupe genommen.

Am Stand des Südtiroler Apfels erfuhren die Besucher, welche Bedeutung die Biene für unsere Äpfel hat. Anhand von sympathischen Infotafeln erklärten die kinderfreundlichen Wissensvermittler Pauli & Marie das Zusammenspiel von Apfel und Bienen. Das Ergebnis, ein knackfrischer Südtiroler Apfel, durfte dann gleich an Ort und Stelle verkostet werden.



Deutschland

„Die Südtiroler Äpfel sind da!“

Zum Auftakt für Ernte und Vermarktungssaison konnten sich Reisende und Passanten in 6 deutschen Großstädten auch 2017 wieder über eine knackige und frische Überraschung freuen: um die Ankunft der neuen Ernte im deutschen Lebensmittelhandel innovativ und aufmerksamkeitsstark zu symbolisieren, wurden an den Hauptbahnhöfen in München, Frankfurt, Köln, Leipzig, Berlin und Hamburg am 12. September frische Gala-Äpfel verteilt. 10 Promoter, ausgestattet als

Erntehelfer mit einem typischen Südtiroler Schurz, einer Schildmütze und einer Klaubbox, verteilten dabei ab 7 Uhr morgens pro Stadt rund 6.500 Äpfel und Infobroschüren zum Südtiroler Apfel an die Passanten, die sich somit über einen besonders leckeren und energiereichen Start in den Tag freuen durften. Ganz frisch vom Baum „geklaut“ sind die Südtiroler Äpfel natürlich der perfekte Snack für alle, die gerade auf dem Weg zur Arbeit sind oder sich zu einer Reise aufmachen.



Cross Promotion: Südtiroler Qualitätsprodukte im Dreierpack am Point of Sale

Den ganzen Monat Oktober bis Anfang November waren die Südtiroler Qualitätsprodukte Apfel, Speck und Käse deutschlandweit im Dreierpack anzutreffen. In rund 130 Verkaufspunkten der deutschen Lebensmitteleinzelhandelsketten EDEKA und REWE Dortmund fanden Cross Promotions statt. Konsumenten konnten bei ihrem Einkauf die drei Produkte in den Märkten verkosten und wurden von geschulten Promotern über die Destination Südtirol und seine Qualitätsprodukte informiert; interessante Tipps zu Verwendungsmöglichkeiten und Rezepte gab es mit dazu. Deutschland erweist sich nach wie vor als einer der wichtigsten Exportmärkte für den

Südtiroler Apfel g.g.A. Mit der Wahl von Partnern wie EDEKA und REWE Dortmund stärkt man bestehende und wichtige Vertriebsnetze und trifft auf die gewünschte Zielgruppe: ein Endkonsument, welcher Qualität, Herkunft und Authentizität schätzt. Der gemeinsame Auftritt am Verkaufspunkt dient einerseits der Imageförderung und andererseits natürlich auch der Absatzsteigerung. Diese produktübergreifenden Tradeaktivitäten generieren einen nachhaltigen Mehrwert für den Konsumenten und vermitteln die Botschaften Qualität, Genuss und Lebensgefühl Südtirol.



Der Südtiroler Apfel g.g.A. im deutschen Handel

Südtiroler Äpfel dort zu erleben, wo der Kauf stattfindet, ist im jährlichen Werbeprogramm einer der wichtigsten Schritte, um die Kunden gezielt zu erreichen. Hier sind das Erleben, Informieren, Überzeugen und der Kaufimpuls direkt miteinander verknüpft. Ein kreativer und proaktiver Auftritt am Verkaufspunkt muss daher sicherstellen, dass sich die Kunden aktiv mit dem Produkt Südtiroler Apfel auseinandersetzen und neben dem reinen Geschmackserlebnis auch wichtige Inhalte vermittelt werden. Aus diesem Grund wurden in der Vermarktungssaison 2017/18 wieder wichtige Aktionen zur Verkaufsförderung bei deutschen Handelspartnern veranstaltet: Zum einen gab es Verkostungen von Südtiroler Äpfeln am Verkaufspunkt in ganz

Deutschland, die von Promotern und Südtiroler Apfelbauern abgehalten werden, und sich an die Endkonsumenten richten. Zum anderen gab es Produktschulungen von Verantwortlichen und Mitarbeitern der Obst- und Gemüseabteilungen, um denen die speziellen Vorzüge der Südtiroler Äpfel aufzuzeigen, die tagtäglich mit dem Produkt in Kontakt stehen. Um den Südtiroler Apfel auch bei Händlern und Einkäufern konstant in Erinnerung zu halten, wurden Hausmessen bei ausgewählten Handelspartnern organisiert. Anzeigen und PR-Berichte in Kundenmagazinen rundeten schließlich die Verkaufsförderungsmaßnahmen im deutschen Lebensmittel-einzelhandel ab.



Der Südtiroler Apfel beim Deutschen Obst- und Gemüsekongress

Auf dem Deutschen Obst- und Gemüsekongress in Düsseldorf versammelten sich, wie jedes Jahr Mitte September, alle wichtigen Vertreter der Branche. Dabei analysierten sie die aktuellen Trends des Sektors und nutzten die Plattform zur Kontaktpflege mit ihren Partnern. Bei der eintägigen Veranstaltung mit Vorträgen im Plenum sowie parallelen Foren standen Fragen und Themen rund um die gesamte Produktions- und

Lieferkette zur Diskussion. Der Südtiroler Apfel g.g.A. ist seit mehreren Jahren Sponsor des DOGK und präsentierte sich im Foyer des Kongressgeländes mit einem Südtiroler-Stand. Eine Südtiroler Apfelbäuerin bot einige Apfelsorten zur Verkostung an und informierte die Besucher über ihre verschiedenen Eigenschaften. Des Weiteren nahm eine Virtual Reality-Brille die Stand-Besucher auf eine virtuelle Reise in das Apfelland

Südtirol mit - eine innovative Marketingmaßnahme, die den Stand zur großen Attraktion des Kongresses machte und dem Südtiroler Apfel g.g.A. viel Sympathie entgegenbrachte, da

das Thema Virtual und Augmented Reality einen der Schwerpunkte des diesjährigen Kongresses darstellte.



Der Südtiroler Apfel als Sponsor bei Grips & Co Award

Im Rahmen des Grips & Co-Awards wird jährlich das beste Nachwuchstalent im Lebensmitteleinzelhandel prämiert. Der Wettbewerb gilt als das größte unternehmensübergreifende Nachwuchs-Qualifizierungsprogramm Deutschlands. Hier darf

der Südtiroler Apfel natürlich nicht fehlen. Daher unterstützt die Apfelwirtschaft Südtirols seit mehreren Jahren den Wettbewerb als wichtiger Sponsor. Bei dieser Gelegenheit können wichtige Geschäftsbeziehungen geknüpft und ausgebaut werden.

Der Südtiroler Apfel als Sponsor beim Deutschen Frucht Preis

Der Südtiroler Apfel war auch im letzten Jahr wieder einer der Unterstützer des Deutschen Frucht Preises. Ziel dieser Veranstaltung ist es, die besten Obst- und Gemüseabteilungen des Landes zu finden. Die Sieger werden von einer Fach-Jury definiert, deren Mitglieder die verschiedenen Märkte unan-

gemeldet besuchen und bewerten. Im Rahmen einer Abendveranstaltung werden die Gewinnermärkte prämiert. Der Südtiroler Apfel g.g.A. ist schon seit Jahren einer der wichtigsten Sponsoren dieser Aktion und somit fester Teil eines wichtigen Branchen-Netzwerks im deutschen Lebensmitteleinzelhandel.

Der Südtiroler Apfel in Hamburg bei „Mit Vergnügen“

Am 24. Juni war der Südtiroler Apfel g.g.A. gemeinsam mit dem Südtiroler Speck g.g.A. unter dem Motto „Würzig trifft auf süß“ beim Picknick „Mit Vergnügen“ in Hamburg mit dabei. Die beiden Produkte mit Ursprungsbezeichnung präsentierten sich den Besuchern der Veranstaltung, die zum Genießen und Plaudern zum Fest kamen. Angeboten wurde eine frische Kombination mit Golden Delicious und Südtiroler Speck, genauer gesagt Häppchen, bei denen der Apfel vom Speck ummantelt wird. Bei dieser Gelegenheit konnte der Südtiroler Apfel wieder einmal seine vielseitige Einsetzbarkeit und seine Frische unter Beweis stellen.



Italien

Cross Promotion: Kampagne „Una spesa che cambia la vita“

Die Initiative „Una spesa che cambia la vita“, welche von Anfang August bis Ende Dezember 2017 lief, bewarb die Südtiroler Produkte mit europäischer Ursprungsbezeichnung bzw. Qualitätszeichen Südtirol zusammen mit der Destination im italienischen Markt. Dabei nahmen die Konsumenten durch den Kauf von Südtiroler Qualitätsprodukten wie Äpfel, Speck, Wein, Milchprodukte, Schüttelbrot, Apfelsaft, Erdbeeren, Himbeeren, Marmelade und Honig am Gewinnspiel teil. Neben 1.500 Rezeptbüchern und 220 Geschenkskörben mit Südtiroler Spezialitäten, winkte dem Gewinner des Hauptpreises eine traumhafte Reise für 10 Jahre für vier Personen in einem der Vinum-Hotels Südtirol. Zudem wurden die Käufer durch einen TV-Spot, Radio-Spot und Online-Werbung zum Mitmachen animiert. In Zusammenarbeit mit den wichtigsten italienischen Lebensmittelketten, wie zum Beispiel Esselunga und Coop, fanden von September bis Dezember Verkostungen statt, welche von den Konsumenten sehr positiv aufgenommen wurden. Solche Kampagnen dienen unter anderem dazu, dem Konsumenten die starke Verbindung zwischen dem Endprodukt und seiner Herkunftsregion zu vermitteln.



Gemeinschaftsauftritt von Südtiroler Qualitätsprodukten in Mailand

Unter dem Motto „Adagio con Gusto“ fand am 17. Mai ein Presseevent für Food-Journalisten in Mailand statt. Gemeinsam mit dem Südtiroler Speck und den Südtiroler Molkereiprodukten präsentierte sich der Südtiroler Apfel einer ausgewählten Gruppe von rund 50 Journalisten. Nach einem Willkommensaperitif wurden die Produkte auf eigenen Ständen vorgestellt. Die Apfelbäuerin Christine Schönweger war mit vor Ort, um aus erster Hand Erfahrungen aus dem Alltag eines Obstbetriebes in Südtirol zu präsentieren. Die Anwesenden konnten fünf Apfelsorten verkosten: Golden Delicious, Granny Smith, Breaburn, Fuji und Red Delicious. Falls gewünscht, durften die

Journalisten einen Apfel ihrer Liebessorte mit nach Hause nehmen. Anschließend waren die drei Südtiroler Produkte die Hauptprotagonisten beim Showcooking mit Foodblogger Stefano Cavada, der die Besucher mit Gerichten wie einem „Apfelsalat mit Spinat, Ei, Nüssen und Vinaigrette“ oder einem leichten „Orzotto mit Apfel, Speck und Joghurt“ verwöhnte. Zum Abschluss erhielt jeder Teilnehmer ein kleines Präsent in Form eines Körbchens mit Südtiroler Produkten für ein Frühstück auf Südtiroler-Art. Ein rundum gelungener Abend, der ein Stück Südtirol nach Mailand und in die Herzen der Besucher brachte.



Weitere Märkte

Äpfel aus Südtirol en route in Marokko

„Discover the European Lifestyle“ lautet der Slogan eines EU-Drittlandprojektes, bei welchem neben weiteren Gemüse- und Obstsorten der Apfel eine Hauptrolle spielte. Von Ende April bis Mitte Mai hatten Äpfel aus Südtirol im Rahmen des Projektes ihren Auftritt in insgesamt fünf Shopping Malls in Marokko. In renommierten Einkaufszentren wie der Morocco Mall in Casablanca, wurden aufmerksamkeitsstarke Trade Marketing Aktivitäten durchgeführt. Ausgangslage für die Wahl der Location boten das aktuelle Konsum- und Einkaufsverhalten der angesprochenen Endkonsumenten. Das Ziel war es, die Qualität und Herkunft des Südtiroler Apfels

zu unterstreichen und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit in neuen Märkten und außerhalb der EU-Grenzen zu steigern. Der Auftritt in Marokko bildete den Abschluss des EU-Drittlandprojektes, das im Jahre 2015 ins Leben gerufen wurde. Im Rahmen von „Discover the European Lifestyle“ wurden auch Aktivitäten in Israel und Norwegen durchgeführt: Von einem Auftritt beim Skilanglaufrennen Birkenbeinerrennet Lillehammer, über einen Marathon in Tel Aviv, bis hin zu Verkostungsaktionen bei den wichtigsten Handelspartnern in Marokko – der Südtiroler Apfel war überall mit dabei.



Der Südtiroler Apfel trotz der Nordischen Kälte

Bei -20 Grad Celsius und schönster Winterkulisse wurden die Teilnehmer des internationalen Skilanglaufrennens „Birkebeinerrennet“ in Lillehammer, Norwegen, im Zieleinlauf von Südtiroler Äpfeln erwartet. Das traditionsreiche Sportevent verzeichnete ca. 17.000 Teilnehmer, welche quer durch die Norwegische Hedmark bei einer Streckenlänge von 54km trotz Kälte ihr Bestes gaben. Im Rahmen des EU-Drittlandprojektes trat der Südtiroler Apfel als Sponsor auf und verteilte im Zieleinlauf zusammen mit

Infomaterialien und Gadgets rund 3.000 kg Äpfel an Sportler und Zuschauer. Die Botschaft des gesunden Snacks wurde so in diesem wichtigen skandinavischen Absatzmarkt einer passenden Zielgruppe vermittelt. Zeitgleich starteten Trade Marketing Aktivitäten bei den größten lokalen Handelsketten. An insgesamt 180 Tagen fanden das ganze Monat März über Verkostungen statt, verteilt auf ganz Norwegen und in 90 verschiedenen Verkaufspunkten.



Der Südtiroler Apfel als Power Snack für 40.000 Marathonläufer

Neben den Hauptabsatzmärkten steigt seit einigen Jahren auch die Nachfrage und somit der Export von Südtiroler Äpfeln in den arabischen und nordafrikanischen Raum. In Ländern wie Saudi-Arabien, Ägypten, Jordanien und auch Israel findet man Südtiroler Äpfel im Lebensmitteleinzelhandel.

Im Rahmen eines EU – Projektes verstärkte der Südtiroler Apfel seine Präsenz in Israel und trat am 24. Februar als Sponsor des „Tel Aviv Samsung Marathon 2018“ auf. Für rund 40.000 Marathonläufer gab es im Zieleinlauf und nach

geschafften Kilometern einen willkommenen Snack. Als gesunder Energielieferant und Durstlöscher passte der Apfel bestens in dieses sportliche Großevent und fand rege Nachfrage.

Neben dem Sponsoring-Auftritt fand zudem im Februar eine POS Aktion im Lebensmitteleinzelhandel bei Israels größter Kette statt. Mit Werbematerialien, Gadgets und Infoauskünften seitens Promotern wurden Südtiroler Äpfel in mehreren Verkaufspunkten den Endkonsumenten präsentiert und zur Verkostung angeboten.



Messen

Messe Sana in Bologna: eine der wichtigsten Bio-Messen in Italien

Südtirol ist eines der wichtigsten Anbauggebiete für Bio-Äpfel in Europa und darf daher natürlich auf der Messe „Sana“ in Bologna, eine der wichtigsten Bio-Fachmesse Italiens, nicht fehlen. Vom 8. bis 11. September 2017 präsentierte sich die Südtiroler Apfelwirtschaft mit anderen Südtiroler Unterneh-

men auf einem Gemeinschaftsstand, der von IDM Südtirol organisiert wurde. Auf der Messe stellten Südtiroler Unternehmen ihre ökologischen Produkte und Dienstleistungen vor. Die beiden Erzeugerverbände VI.P und VOG präsentierten sich mit den Marken „Bio Vinschgau“ und „Bio Südtirol“.



Messe Biofach in Nürnberg: die Weltleitmesse für Bio-Lebensmittel

Die Messe Biofach in Nürnberg gilt als beliebte Plattform für Bio-Lebensmittel und -Getränke. Da rund ein Viertel aller in Europa angebauten Bio-Äpfel aus Südtirol stammen, waren bei dieser Messe auch Äpfel aus Südtirol mit dabei. Mit den Marken „Bio Melany“, „Bio Südtirol“ und „Bio Vinschgau“ präsentierte sich das Apfelland Südtirol vom 14. bis 17. Februar 2018 auf der Weltleitmesse für biologische Lebensmittel. Knapp 3.000 Aussteller stellten rund 50.000 Fachbesuchern aus 134 Ländern aktuelle Entwicklungen der Branche vor. Bei dieser Gelegenheit konnten neue Kontakte geknüpft, bestehende Netzwerke ausgebaut, Partner, Lieferanten und potentielle Neukunden getroffen werden.



Der Südtiroler Apfel auf der Fruit Logistica in Berlin

Vom 7. bis 9. Februar 2018 präsentierte sich der Südtiroler Apfel auf der führenden Messe der Fruchthandelsbranche Fruit Logistica in Berlin. Auf einer Ausstellungsfläche von 225m² stellte sich das Apfelland Südtirol mit den Obstverbänden VOG und VI.P und dem Erzeugungsverband Fruttunion vor. Die Messe bot dem Südtiroler Apfel das optimale Umfeld, um wichtige Partner und Kunden aus der ganzen Welt zu treffen. Die Zahlen sprechen für sich: Aussteller aus 84 Ländern stellten rund 78.074 Fachbesuchern ihre Produkte und Neuheiten der Branche vor. Die Fruit Logistica bot somit die perfekte Bühne, um bestehende Kontakte mit Handelspart-

nern und Lieferanten auszubauen und neue Kontakte zu knüpfen.

Der Südtiroler Apfel g.g.A. war auch bei der letzten Ausgabe nicht nur ein wichtiger Aussteller, sondern wieder als Sponsor tätig. Bei der Anreise in den Shuttlebussen wurden die Besucher mit einem knackigen Gruß aus Südtirol überrascht: Auf jedem Sitzplatz der Flughafenshuttle und der Hotelshuttle zum Messegelände Berlin fanden die Anreisenden eine leckere Apfel-Kostprobe und den Newsletter zum Südtiroler Apfel g.g.A. und seinem Herkunftsland. Die Überraschung versüßte dem Fachpublikum den Start ihres Messebesuchs.



Allgemein

Imagefördernde Maßnahmen

Mit dem Ziel, den Kontakt zu Journalisten und anderen Medienvertretern zu kräftigen und weiter auszubauen, wurde auch im vergangenen Jahr intensive Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Pressemitteilungen und Medienkooperationen für die Fach- und Publikumspresse rund um den Südtiroler Apfel führten dazu, dass die Medienlandschaft mit allen nötigen Informationen versorgt wurde. Außerdem wurden ausgewählte Journalisten nach Südtirol eingeladen, um den Apfel hautnah erleben und Informationen aus erster Hand erhalten zu können. Dabei lag der Schwerpunkt nicht mehr bei Offline-Medien, sondern vermehrt auf neuen Medien. So kamen beispielsweise Blogger und Influencer ins Land, um sich einen Eindruck von der Südtiroler Apfellandschaft zu machen und sich für Beiträge auf ihren Kanälen inspirieren zu lassen. Dadurch wurden dem Endkonsumenten auf glaubwürdige Art und Weise die Haupt-

botschaften der einheimischen Frucht vermittelt. Ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit war auch heuer wieder der Konnex zur Destination Südtirol, um die Herkunft und somit das Anbaugebiet des Apfels verstärkt hervorzuheben. Der Südtiroler Apfel und die Destination Südtirol erweisen sich immer wieder als gleichwertige und einander unterstützende Partner in der Kommunikation.

Verschiedene Events und Anzeigen sorgten dafür, auch das Fachpublikum ausreichend mit Wissen rund um den Südtiroler Apfel zu versorgen. Dadurch konnten Inspiration und tiefe Einblicke in die Südtiroler Apfelwirtschaft generiert werden. Ein erwähnenswertes Highlight war auch im vergangenen Jahr wieder der jährlich erscheinende Newsletter, der auf der Messe Fruit Logistica in Berlin an das Publikum verteilt wurde.

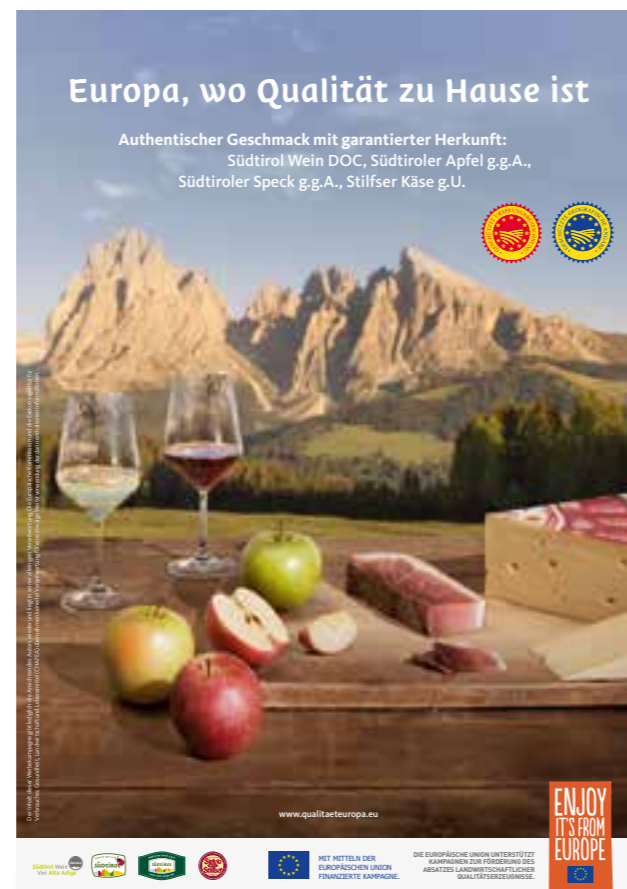


8 EU-Projekt 4EU

Neue Absatzförderungskampagne auf dem europäischen Markt für die vier Südtiroler Qualitätsprodukte mit EU-Gütesiegel gestartet!

Die Europäische Kommission hat ein dreijähriges Werbeprogramm für die Südtiroler Qualitätsprodukte mit einer europäischen Ursprungsbezeichnung genehmigt. An diesem Gemeinschaftsprojekt beteiligen sich das Südtiroler Apfelkonsortium, das Südtiroler Speck Konsortium, das Konsortium Südtirol Wein und das Konsortium Stilsfer Käse. Das Gesamtbudget des Förderprogramms beträgt 3,5 Millionen Euro, davon sind 70% von der EU finanziert. Die Genehmigung des Förderprogramms ist ein wichtiger Meilenstein für die Marketingaktivitäten der Konsortien und ermöglicht eine Fortsetzung der EU-Projekte der vergangenen Jahre.

Ab Anfang Juni 2018 bis Mitte Juni 2021 stehen die vier Südtiroler Qualitätsprodukte im Mittelpunkt dieser Informations- und Absatzförderungskampagne „Europa, wo die Qualität zu Hause ist - Authentischer Geschmack mit garantierter Herkunft: Südtirol Wein DOC, Südtiroler Apfel g.g.A., Südtiroler Speck g.g.A., Stilsfer Käse g.U.“. Die zahlreichen Werbemaßnahmen werden verstärkt vor allem auf dem deutschen und italienischen Markt durchgeführt, aber auch in den Niederlanden und in Schweden. Die Marketingkampagne zielt darauf ab, die Verbraucher für Lebensmittel mit geprüfter Qualität und garantierter Herkunft zu sensibilisieren und für regionale Spezialitäten mit den europäischen Ursprungsbezeichnungen „geschützte geografische Angabe“ (g.g.A.) bzw. „geschützte Ursprungsbezeichnung“ (g.U.) zu begeistern. Es ist ein großer Erfolg, dass das Südtiroler Projekt eines der vier italienischen und 53 europäischen Projekte ist, die von der EU genehmigt wurden. In einer Zeit, in der Verbraucher immer mehr Wert auf Qualität legen, ist es notwendig, die Qualitätsprodukte mit einer europäischen Ursprungsbezeichnung hervorzuheben. Sie stehen seit jeher für einzigartigen Geschmack, geprüfte Qualität und Sicherheit. Die Maßnahmen richten sich sowohl an Konsumenten, die gerne genießen und auf der Suche nach neuen Geschmackserlebnissen sind, als auch an den Lebensmitteleinzelhandel, die Gastronomie, Journalisten, Blogger und Influencer. Geplant sind umfangreiche Initiativen wie verkaufsfördernde Maßnahmen im Handel, PR-Aktivitäten, Anzeigenwerbung, eine eigene Webseite oder Social-Media-Aktivitäten. Dazu kommen Fachveranstaltungen wie Studienreisen nach Südtirol, Seminare und Workshops.



9 Neuer Auftritt Sektor Apfel

Das Südtiroler Apfelkonsortium wurde im Jahr 2000 gegründet. Im Jahr 2005 wurde der Begriff „Südtiroler Apfel“ von der EU geschützt, und darf seitdem das Gütesiegel g.g.A. tragen. Das Apfelkonsortium wurde als Schutzkonsortium für diese Bezeichnung im italienischen Landwirtschaftsministerium eingetragen. Gemeinsam mit der EOS und der Provinz Bozen wurde eine Marke entwickelt, die für die Vermarktung des Produkts von allen Mitgliedern des Apfelkonsortiums verwendet werden kann. Zudem wurden die Eigenmarken Marlene® und Vinschgau® eingetragen, und auch diese Produktmarken dürfen die Bezeichnung „Südtiroler Apfel“ g.g.A. verwenden. Es gibt somit 3 Produktmarken, die den „Südtiroler Apfel“ g.g.A. kennzeichnen. Die Marke des Apfelkonsortiums wurde zudem als institutionelle Marke für Messeauftritte, gemeinsame Auftritte und als Institutionsmarke des Apfelkonsortiums verwendet. Markentechnisch ist dies nicht korrekt gelöst, da

die 3 Produktmarken gleichwertige und gleichrangige Marken sind. Daher war es notwendig, eine neue Hierarchie und Struktur in die Markenproblematik zu bringen. Dafür wurden 2 Agenturen beauftragt, den Aufbau der Obstwirtschaft zu begutachten und eine Lösung zu finden.

Mit Ende Juli 2018 konnte eine Lösung gefunden werden. Das Südtiroler Apfelkonsortium wird sich zukünftig auf institutioneller Ebene mit einem neuen Logo präsentieren. Die Marke lehnt sich an die überarbeitete Dachmarke an, und soll als „Dach“ der Obstwirtschaft dienen. Die 3 Produktmarken positionieren sich gleichwertig darunter. Alle drei Marken verbindet die Herkunft und das Siegel „Südtiroler Apfel“ g.g.A.. Im Laufe der Saison 2018/2019 werden ein Corporate Design ausgearbeitet und die notwendigen Anwendungsvorschriften festgelegt. Auch die neue institutionelle Homepage des Südtiroler Apfelkonsortiums wird diese neue Marke tragen.



10 Kommunikation Obstbau

Das Südtiroler Apfelkonsortium
in Zusammenarbeit mit:



AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
Abteilung 31 - Landwirtschaft



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Ripartizione 31 - Agricoltura

1. Interne Kommunikation

- Monatlicher Newsletter
- Aktualisierung des Argumentariums
- Treffen mit den Apfelbotschaftern
- Wettbewerb „Mei liabste Wies“
- Präsentation Vollversammlung der Genossenschaften

2. Medienarbeit

- Monatliche Pressemitteilungen
- Pressekonferenz Wimmelbild
- Pressekonferenz „Mei liabste Wies“
- Pressebetreuung
- Bilddatenbank für die lokale Südtiroler Presse
- Comedy-Kampagne mit Thomas Hochkofler
- Südtirol-Gewinnspiel

3. Kommunikation zur Südtiroler Bevölkerung

- „Pauli&Marie“-Hefte
- Gewinnspiel Pauli&Marie
- Info-Roadshow: Pauli&Marie on tour

4. (Krisen-)Kommunikation vor Ort

5. Verschiedene Zielgruppen

- Hinweisschilder – Ausbringung Pflanzenschutzmittel
- Projekt „Kennst du deine Heimat“

6. Vorschau Kampagne 2018/2019

- Projekt „Kennst du deine Heimat“
- Internetplattform „Sektor Apfel“
- Monatliche Rubrik in den Dolomiten
- Radio-Gewinnspiel Südtirol 1
- Zusammenarbeit mit dem HGV

1. Interne Kommunikation

Alles, was nach außen kommuniziert wird, muss innen auch stattfinden. Dazu ist wichtig, dass innen auch möglichst viele Beteiligte – idealerweise alle – darüber Bescheid wissen, was nach außen „versprochen“ wird. Dies aus mehreren Gründen: Zum einen, damit die verschiedenen Akteure im Obstbau sich möglichst so verhalten, wie es in der Kommunikation dargestellt wird. Zum anderen, damit die definierte Argumentationslinie nach außen hin möglichst einheitlich mitgetragen wird – in persönlichen Gesprächen ebenso wie in Interviews (wenn möglichst viele unabhängig voneinander dasselbe sagen, wird dies mit der Zeit als Wahrheit anerkannt).

Angesichts der Vielschichtigkeit im Organisationsmodell der Südtiroler Obstwirtschaft ist dies kein einfaches Unterfangen.

Die Bemühungen wurden daher weiter verstärkt. Nach den Medien-Trainings der vergangenen Jahre wurde auch der Aufbau eines „Freundeskreis“ oder „Fanclubs“ aktiv weiter betrieben. Dieser orientiert sich bewusst nicht an den Hierarchien und Organigrammen der verschiedenen beteiligten Organisationen, um so ein möglichst repräsentatives gemischtes Publikum zu bilden.

Monatlicher Newsletter

Einmal pro Monat erhält ein wachsender Kreis an Empfängern einen Newsletter. Er enthält Infos über aktuelle Themen, Berichte über Tätigkeiten und Kommentare zu öffentlich geführten Diskussionen. Der Newsletter hat einen persönlichen Charakter, er wird von Anna Oberkofler, Verantwortliche im Südtiroler Apfelkonsortium, persönlich versandt und

somit ist für die Empfänger auch klar, wem man ein Feedback schicken kann. Diese Möglichkeit wird mehr und mehr in Anspruch genommen. Mit verbesserter Grafik war es in den vergangenen Monaten möglich, die Inhalte und Botschaften noch ansprechender zu gestalten und visuell zu unterstützen.



September 2017



Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Interessierte, liebe Freunde!

Es ist nun genau ein Jahr her, dass wir diesen Newsletter zum ersten Mal versendet haben - und seither hat sich unglaublich viel getan. Nicht nur, was die Themen betrifft, sondern auch im Empfängerkreis, der sich über die Monate immer weiter ausgedehnt hat. Danke für Ihre Mithilfe!

Sie haben sich gewundert, wo der Newsletter September bleibt? Keine Sorge, wir haben Sie nicht vergessen! Da wir dem Newsletter zum kleinen einjährigen Jubiläum ein neues Layout verliehen haben, sind wir ein paar Tage später dran. Dafür aber gibt es viele Neuigkeiten und vieles zu entdecken. Wir hoffen, die neue Gestaltung gefällt Ihnen. :-)

Wir freuen uns, wenn Sie auch im zweiten Jahr aktiv mitwirken - in Form eines persönlichen Gesprächs oder gerne auch als Leserbrief. Dankend nehmen wir ebenso Fragen, Beiträge oder weitere Themenvorschläge an und bemühen uns um rasche Antwort. Bitte einfach an: anna.oberkofler@suedtirolerapfel.com mailen!

Kommen wir aber zu den aktuellen Ereignissen....

Anna Oberkofler
anna.oberkofler@suedtirolerapfel.com



Anna Oberkofler
Südtiroler Apfelkonsortium

Aktualisierung des Argumentariums

Für den Kreis der Teilnehmer an den Medien-Trainings und andere Funktionsträger und Verantwortliche, die auch nach außen und/oder gegenüber Journalisten Stellung beziehen müssen, wurde ein Argumentarium erarbeitet. Dieses wird laufend um neue Erkenntnisse, gesetzliche Regelungen und Richtlinien ergänzt und per Dropbox zur Verfügung gestellt. Dies, um eine möglichst einheitliche Argumentationslinie zu erreichen.

Stand: April 2018

Argumentarium zum Südtiroler Obstbau

Fakten und Argumente für Entscheidungsträger

Vorbemerkung

Das vorliegende Argumentarium dient Funktionären und Vertretern der Obstwirtschaft als Wissensgrundlage für anstehende Diskussionen. Es beinhaltet Fakten und Argumente zu häufigen Fragen und Vorwürfen an den Obstbau. Das Argumentarium wurde von der Arbeitsgruppe „Kommunikation“, bestehend aus Mitarbeitern von Südtiroler Apfelkonsortium, VOG, VI.P und Südtiroler Bauernbund, verfasst. Als Grundlage dienten wissenschaftliche Studien, Publikationen einschlägiger Institutionen (Versuchszentrum Laimburg, EURAC, Bundesinstitut für Risikobewertung etc.) sowie Presseartikel. Das Argumentarium ist nicht für die Veröffentlichung bestimmt; die Weitergabe erfolgt durch die Arbeitsgruppe.

Für Fragen und weitere Informationen kann das Südtiroler Apfelkonsortium kontaktiert werden: anna.oberkofler@suedtirolerapfel.com.

Die Arbeitsgruppe „Kommunikation Obstbau“

Inhalt

**Pflanzenschutz | Integrierter Anbau
Konfliktfreies Nebeneinander | Abdrift
Wunder von Mals
Biologischer Anbau
Bienenenschutz
Landschaftsbild | Vielfalt | Hagelnetze
Böden | Biodiversität | Ökobilanz
Vorbildmodell | Arbeitsplätze | Wirtschaft**

Pflanzenschutz und Integrierter Anbau

Argumente kurzgefasst:

- › Pflanzenschutz ist notwendig.
- › So wenig Pflanzenschutzmittel wie möglich werden eingesetzt.
- › Grenzwerte garantieren Sicherheit.
- › Strenge Vorgaben im integrierten Anbau.
- › Keine „giftigen“ Mittel.
- › Alternativen wie Verwirrungsmethode.
- › Landesstudie: Kein erhöhtes Krebsrisiko im Obstbaugebiet.

Warum müssen Bauern Pestizide spritzen? Sie sollten darauf verzichten.

Pestizide sind Pflanzenschutzmittel und unverzichtbar, weil sie Ernten sichern und das Obst vor Schaderregern schützen. Nur mithilfe von Pflanzenschutzmitteln können Lebensmittel konstant über längere Zeiträume produziert werden. Kein professioneller Obstanbau kommt ohne Pflanzenschutz aus. Auch im Bio-Obstbau werden – für den biologischen Anbau zugelassene – Pflanzenschutzmittel benötigt.

Bauern spritzen ohne Maß und Ziel. Bei jedem Insekt wird gleich die Chemiekeule geschwungen.

Vorschriften des integrierten Anbaus reduzieren den Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln auf ein Minimum. So wenig wie möglich, lautet die Devise im integrierten Anbau. Die Bauern setzen Pflanzenschutzmittel nur dann ein, wenn es notwendig ist und andernfalls erhebliche Schäden zu erwarten sind. Ein sparsamer Umgang mit Pflanzenschutzmitteln liegt im ureigenen Interesse der Bauern, da der Einsatz mit erheblichen Kosten verbunden ist.

Was ist der integrierte Anbau, was ist AGRIOS?

Der integrierte Obstanbau ist ökologischer als der konventionelle Anbau. Er gibt Regeln für einen naturnahen und nachhaltigen Anbau vor, die kontrolliert werden und strenger sind als die gesetzlichen Vorgaben. Integriert wirtschaftende Bauern nutzen Pflanzenschutzmittel mit Bedacht und setzen nur eine begrenzte Auswahl von ihnen ein. Nützlinge werden geschont und alternative Methoden wie die Verwirrungsmethode angewandt.

In Südtirol ist der integrierte Anbau Standard, seit er vor 30 Jahren von der Arbeitsgruppe für den integrierten Obstanbau (AGRIOS) eingeführt wurde. Seitdem wird er ständig weiterentwickelt. Die integrierte Produktion umfasst mehr als den Pflanzenschutz. Sie ist ein ganzheitliches Betriebsmanagement, das auch Düngung und Bodenpflege, Gerätetechnologie und alle anderen Anbauaspekte umfasst.

Warum setzen die Bauern nicht auf ökologischen Pflanzenschutz und natürliche Gegenspieler?

Natürliche Gegenspieler werden in den integrierten Pflanzenschutz mit einbezogen und gezielt gefördert. Beispiele sind Raubmilben gegen Spinnmilben oder Marienkäfer gegen Blattläuse. Zudem hängen die Bauern Nistkästen für Insekten fressende Vögel in die Anlagen oder pflanzen Hecken an. Bei Wahlmöglichkeit werden immer nützlingsschonende Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Rund 70 Prozent der Mittel, die im integrierten Anbau ausgebracht werden, sind auch im Bio-Obstanbau zugelassen.

Auch biotechnische Methoden werden in den Pflanzenschutz mit einbezogen. Dank der Verwirrungsmethode mit Duftstoffen muss kein Insektizid mehr eingesetzt werden, um den Apfelwickler zu kontrollieren.

Pestizide gefährden die Gesundheit. Das belegen unzählige Studien im Internet.

Man findet heutzutage für alles eine Studie und mindestens ebenso viele Gegenstudien. Tatsache ist: Pflanzenschutzmittel werden heute sehr genau untersucht und unterliegen strengsten Bestimmungen auf EU-, Staats- und Landesebene. Erst sobald gesichert ist, dass von einem Pflanzenschutzmittel keine Gefahr für Anwender, Bevölkerung und Umwelt ausgeht, wird der Einsatz erlaubt und ist genauestens geregelt. Pflanzenschutzmittel werden ständig verbessert und sind heute viel ausgereifter als etwa noch vor 20 Jahren. Sichere Pflanzenschutzmittel sind im ureigenen Interesse der Bauern: Sie selbst würden nämlich am meisten in Mitleidenschaft gezogen.

Sind Pestizide sicher? Wie werden sie geprüft?

Die Zulassung der Wirkstoffe erfolgt EU-weit aufgrund wissenschaftlicher Daten, welche die Europäische Agentur für Lebensmittelsicherheit (EFSA) erarbeitet. Im Vorfeld findet eine Risikobewertung statt. Dabei werden Grenzwerte ermittelt, unter denen ein Gesundheitsrisiko ausgeschlossen werden kann. Für die Zulassung der Pflanzenschutzprodukte selbst sind dann die nationalen Einrichtungen zuständig, in Italien das Gesundheitsministerium. Wie bei einem Medikament legt das Ministerium Höchstmenge, Zeitintervalle, Sicherheitsabstände und andere Anwendungsregeln bei der Zulassung fest.

Pestizide töten Leben. Wie können diese Mittel dann nicht gefährlich sein?

Pflanzenschutzmittel wirken gezielt gegen Schadinsekten oder Pilzkrankheiten. Sie werden nur dann zugelassen, wenn von ihrer Anwendung keine Gefahr für Anwender, die Bevöl-

kerung oder Umwelt ausgeht. Dennoch verzichten die Bauern im integrierten Anbau schon seit Jahren freiwillig auf „giftige“ und „sehr giftige“ Pflanzenschutzmittel. Dies, obwohl Risikohinweise in der Regel für den Anwender gelten und sich auf das unverdünnte Konzentrat beziehen. Wir sehen dieselben Warnhinweise übrigens auf vielen Putzmitteln, die wir im täglichen Leben verwenden.

Pestizide stehen angeblich mit Krebs in Verbindung.

Es gibt in Südtirol kein erhöhtes Krebsrisiko durch Pflanzenschutzmittel – auch nicht in den Gebieten, in denen seit vielen Jahrzehnten Obstbau betrieben wird, wie im Etschtal oder Unterland. Das ergab eine Analyse des Südtiroler Sanitätsbetriebs aus dem Jahr 2014, die dieser Frage nachgegangen ist. Umweltmediziner haben das Südtiroler Tumoregister ausgewertet und keine erhöhte Zahl von Krebsfällen im Obstbaugebiet festgestellt. Es gibt also den amtlichen Daten zufolge keinen Zusammenhang von Pflanzenschutzmitteln und Krebserkrankungen in Südtirol.

Welche Sicherheit habe ich beim Verzehr von Äpfeln?

Die EU legt für jeden Wirkstoff maximal zulässige Rückstandswerte auf Lebensmitteln fest. Diese Grenzwerte garantieren die Sicherheit für Konsumenten und stellen sicher, dass jeder Apfel gleich wie jede Birne oder jeder Pfirsich unbedenklich genießbar ist. Lebensmittel, die diese strengen Grenzwerte nicht einhalten, sind in der EU gesetzlich nicht erlaubt (auch wenn selbst ein Überschreiten der Grenzwerte nicht automatisch ein Risiko für die Gesundheit bedeutet).

Ich will keine Pestizide auf meinem Obst haben!

Wer Rückstände chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel vermeiden will, kann Äpfel aus biologischem Anbau kaufen.

Mit der heutigen Labortechnik sind selbst Mengen messbar, die an der Nullgrenze liegen. Man findet deswegen heute alle möglichen Spuren von Stoffen und eben auch von Pflanzenschutzmitteln. Nur weil etwas messbar ist, muss es noch lange nicht bedenklich für die Gesundheit sein. Es kommt vielmehr auf die Menge an. Die strengen Grenzwerte geben hier Sicherheit.

Rückstände auf integriert angebauten Äpfeln müssen weniger als die Hälfte der gesetzlichen Grenzwerte betragen. Neben den amtlichen Kontrollen garantiert das umfangreiche Monitoring des Südtiroler Apfelkonsortiums die Einhaltung dieser strengen Anforderung. 90 Prozent der Südtiroler Äpfel liegen demnach sogar unter zehn Prozent der Grenzwerte. Vor kurzem hat selbst eine Greenpeace-Studie bestätigt, dass die Rückstände auf integriert angebauten Äpfeln teils 250-fach unter den Grenzwerten liegen.

Es gibt auch Mehrfachrückstände auf Äpfeln, sogenannte Pestizid-Cocktails. Werden damit die Grenzwerte für Rückstände umgangen?

Nein, wer modernen Pflanzenschutz betreibt, nutzt gezielt wirksame Mittel und verwendet diese abwechselnd, damit sich keine Resistenzen bilden. Dadurch kann am Ende mehr als ein Rückstand messbar sein. Auf den Südtiroler Äpfeln werden im Schnitt nur 2,5 Wirkstoffe gemessen. Das ergibt das umfangreiche Monitoring des Apfelkonsortiums.

Kommt das umstrittene Herbizid Glyphosat im Südtiroler Obstbau zum Einsatz?

Glyphosat spielt im Obstbau eine untergeordnete Rolle. Das Unkrautmittel dient nur zur Pflege des Baumstreifens und gelangt nicht auf die Frucht.

Die Bauern müssen auf die Prüfung durch Experten und die gesetzliche Zulassung oder Nicht-Zulassung vertrauen. Die Diskussionen rund um Glyphosat sind für die Südtiroler Landwirtschaft aber ein zusätzlicher Grund, die Verwendung von Unkrautmitteln grundsätzlich einzuschränken und stattdessen alternative und mechanische Mittel zur Unkrautbekämpfung einzusetzen. Daran wird weitergearbeitet und geforscht.

Viel mehr als in der Landwirtschaft werden Herbizide bei der Pflege öffentlicher Plätze und Grünanlagen eingesetzt. Diesbezüglich gab es eine Entscheidung im Südtiroler Landtag: Glyphosat darf von den öffentlichen Verwaltungen nicht mehr eingesetzt werden.

Die Bauern sollten auf Glyphosat verzichten. Viele machen schon vor, dass es auch ohne Herbizide geht und pflegen den Baumstreifen maschinell.

Bauern, die auf Herbizide verzichten, müssen den Unterbewuchs am Baumstreifen mit speziellen Maschinen pflegen. Diese Maschinen sind allerdings nicht für Obstwiesen in Hang- und Steillagen geeignet. Hinzu kommt der höhere Aufwand dieser Pflegemaßnahme, der für Bauern im Nebenerwerb nicht einfach zu stemmen ist. Die mechanische Unkrautpflege muss öfters durchgeführt werden, was auch zu einer größeren Verdichtung des Bodens beiträgt. Diese Maßnahme ist also nicht für alle Gegebenheiten geeignet, doch wo sie sinnvoll ist, setzen immer mehr Bauern auf diese Alternative.

Konfliktfreies Nebeneinander, Abdrift

Argumente kurzgefasst:

- › Strenge Abstandsregeln.
- › Bauern sind sensibilisiert.
- › Vorreiter bei moderner Gerätetechnik (abdriftmindernde Technik).
- › Bauern pflanzen Hecken (15 km im Jahr 2015).
- › Abkommen mit Bio-Obstbau.

Rückstände von Pflanzenschutzmitteln gelangen auf angrenzende Grundstücke. Ich will kein Gift in meinem Garten!

Ein gutes Miteinander mit der Bevölkerung ist den Bauern ein Anliegen – so wie sie selbst von der Bevölkerung Verständnis für ihre Arbeit erwarten.

Richtlinien des Landes aus 2014 regeln die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln strenger als bisher und stellen den Schutz der Anwohner noch stärker in den Vordergrund. Dazu gehören neue Abstandsregeln, um Abdrift auf benachbarte Flächen von vornherein zu vermeiden. Das bedeutet einen wesentlichen zusätzlichen Schutz für Anwohner.

Was machen die Bauern zur Vermeidung von Abdrift?

Pflanzenschutzmittel werden heute viel zielgenauer ausgebracht als früher. Die Gerätetechnik hat sich enorm weiterentwickelt. Auf über 80 Prozent der Obstbaufläche kommt neue abdriftmindernde Technologie zum Einsatz (Quelle: AGRIOS). Der Südtiroler Obstbau zählt damit auch bei der Ausbringung zu den innovativsten.

Insbesondere da, wo Obstanlagen an Straßen, Radwege oder anders bewirtschaftete Grundstücke grenzen, pflanzen die Bauern zudem Hecken zum Schutz vor Verwehungen. 2015 haben Südtirols Obstbauern rund 29.000 Sträucher gepflanzt; das ergibt eine Heckenlänge von 15 Kilometern (Quelle: Beratungsring/Amt für Forstverwaltung). Auch die Sensibilität der Bauern, mit Vorsicht und nicht bei Wind zu sprühen, ist gestiegen. Dem Bauer bringt es selbst auch nichts, wenn das Mittel nicht auf die Apfelbäume gelangt, sondern zum Nachbarn driftet. In Kombination mit den Abstandsregeln bewirken alle diese Maßnahmen der Bauern einen wirksamen Schutz vor Abdrift.

Dennoch werden immer wieder Rückstände auf benachbarten Flächen gefunden.

Mit der heutigen Labortechnik sind selbst Mengen messbar, die an der Nullgrenze liegen. Daher ist es trotz aller Maßnahmen nicht auszuschließen, dass geringste Rückstände an den Randmetern messbar sind. Doch nur, weil etwas messbar ist, muss es noch lange nicht bedenklich für die Gesundheit sein.

Wenn Rückstände gefunden werden, müssen sie genauer untersucht werden. Bislang waren die Rückstände in der Regel niedriger als sie selbst in Lebensmitteln enthalten sein dürften.

Vor allem Schulen, Spielplätzen und andere sensible Zonen sind zu wenig geschützt.

Die Landesrichtlinien sehen besonders rigorose Regeln angrenzend an sensiblen Zonen vor. Bei der Behandlung von Obstanlagen neben Schulen, Kindergärten, Spielplätzen, Radwegen oder Gesundheitseinrichtungen müssen größere Abstände eingehalten werden. Die Bauern dürfen Behandlungen außerdem nur in bestimmten Zeitfenstern am Morgen und Abend (außerhalb der Öffnungszeiten) durchführen. Pflanzenschutzmittel bestimmter Klassen dürfen nahe an sensiblen Zonen nicht eingesetzt werden. Diese zusätzliche Vorsorge ermöglicht ein konfliktfreies Nebeneinander, wie es in den Gemeinden vorgelebt wird.

Wer kontrolliert die Einhaltung der Regeln?

Die Gemeinden kontrollieren die Einhaltung der Richtlinien zum Pflanzenschutz. Bei Verstößen sind empfindliche Strafen vorgesehen. Im integrierten Anbau gibt es zusätzliche Schulungen und Kontrollen, und zwar sowohl bei den Geräten wie auch bei der Ausbringung. Der Bauer muss sämtliche Behandlungen im Betriebsheft vermerken. Sprühgeräte müssen periodisch überprüft werden. Jeder Obstbauer muss eine Ausbildung zum Umgang mit Pflanzenschutzmitteln absolvieren. Außerdem ist jeder Bauer zur Einhaltung der guten Agrarpraxis verpflichtet.

Geht es um den Schutz unserer Kinder, darf es keine Toleranz geben. Nach Analysen des Umweltdachverbandes sind 40 % der Spielplätze im Obstbaugelände mit Wirkstoffrückständen kontaminiert.

Solange Menschen irgendwo leben, wird es auch Rückstände unterschiedlicher Quellen geben. Die wichtige Frage vielmehr ist, wie hoch diese Rückstände sind. Und da geben die Grasproben des Dachverbandes eine klare Antwort: Die gemessenen Rückstände sind – wenn überhaupt vorhanden – so gering, dass keine Gesundheitsgefahr von ihnen ausgehen kann. Dies hat die Sektion Umweltmedizin des Sanitätsbetriebs bestätigt. Ein Kind müsste täglich 14 Kilogramm Gras zu sich nehmen, um Unbedenklichkeitsgrenzen zu überschreiten. Mengenmäßig ist der Rückstand eines Wirkstoffes gegen Tigermücken, der vom Dachverband auf einem Spielplatz nachgewiesen wurde, so hoch wie alle anderen auf den Spielplätzen gefundenen Wirkstoffe zusammen. Die Ergebnisse des Dachverbandes decken sich mit den routinemäßigen Untersuchungen der Sektion Umweltmedizin und bestätigen, dass die allermeisten Bauern die gesetzlichen Richtlinien zum Pflanzenschutz einhalten.

Es gibt Bauern, die es mit den Nachbarn nicht so genau nehmen und bei starkem Wind sprühen.

Wie in allen Berufen kann es auch in der Landwirtschaft in der täglichen Arbeit mitunter zu Fehlern kommen. Die Bauern sind bemüht, solche nach Möglichkeit zu vermeiden – im eigenen Interesse. Vereinzelt gibt es – wie in allen Berufsgruppen – auch bei den Bauern Menschen, die sich über Regeln einfach hinwegsetzen. Von diesen Fällen distanzieren sich die anderen Bauern deutlich.

Was ist mit angrenzenden Biobauern? Was schützt sie vor Abdrift?

Die Südtiroler Obstbauorganisationen haben mit den Bioverbänden ein Rahmenabkommen vereinbart, welches das Nebeneinander zwischen integriert und biologisch bewirtschafteten Obstanlagen genauer regelt und dadurch erleichtert. Auch Bauern, die eine Obstanlage neben Grünland oder einem Acker errichten, müssen bestimmte Abstände einhalten und eine Hecke pflanzen. An einem Abkommen mit weitergehenden Regeln wird gearbeitet. Insgesamt funktioniert das Nebeneinander der verschiedenen Anbauweisen in Südtirol sehr gut.

„Wunder von Mals“

Argumente kurzgefasst:

- › Ängste wurden geschürt, „giftige“ Pflanzenschutzmittel sind seit Jahren nicht mehr im Einsatz.
- › Andere Motive im Hintergrund (Landschaftsveränderung, Bodenpreise, Neid).
- › Gericht hat Volksabstimmung für ungültig erklärt.
- › Auch andere Kulturen sind vom Verbot betroffen.
- › Ausreichend windstille Zeiten für Pflanzenschutzbehandlungen.

Die Malser Bürger haben sich in einer Volksbefragung gegen den Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln ausgesprochen. Warum akzeptiert das die Obstwirtschaft nicht?

Es ist verständlich, dass die Bürger von Mals ihren Willen geäußert haben. Es ist ebenso verständlich, dass die Bauern in Mals ihrer Arbeit im Rahmen der Gesetze nachgehen wollen. Die Diskussion wurde in Mals sehr emotional geführt. Es wurden Ängste geschürt und Menschen verunsichert. Es wurde nicht gesagt, dass Pflanzenschutzmittel notwendig für die Lebensmittelproduktion sind, dass sie umfangreich

geprüft sind und für die Anwendung im Obstbau zugelassen sind. Ausbringungsfehler einzelner wurden allen Bauern angelastet.

Zur verstärkten Emotionalisierung nutzten die Referendumsbefürworter eine Fragestellung, in der es um das Verbot der Giftklassen „giftig“ und „sehr giftig“ ging – Giftklassen, die zwar gesetzlich erlaubt wären, im Südtiroler integrierten Obstbau (AGRIOS) jedoch seit Jahren verboten sind. Diese Mittel, um deren Verbot es ging, kommen im Südtiroler Obstbau ohnedies nicht zum Einsatz. Die Diskussion darüber war also nur geeignet, um Ängste zu schüren, Vorurteile zu bekräftigen und die Gesellschaft zu spalten.

Die Bauern sind undemokratisch und überziehen Gemeinde und Promotoren nun mit Klagen.

So wie alle Bürger haben die Bauern Anrecht auf gesetzmäßige Rahmenbedingungen. Nichts ist legitimer in einer Demokratie, als die Rechtmäßigkeit einer Verordnung von einem Gericht überprüfen zu lassen (rund 50 Malser Bauern haben Rekurs gegen die Gemeindeverordnung eingelegt). Zumal mehrere Rechtsgutachten, u. a. der Staatsadvokatur, im Vorfeld klargemacht haben, dass ein gemeindeeigenes Pflanzenschutzverbot nicht rechtmäßig ist. Das Landesgericht Bozen hat am 24. Mai 2016 die Volksabstimmung in Mals für ungültig erklärt, weil die Fragestellung nicht zulässig war. Das Urteil ist ein klares Signal, dass auch die Verordnung nicht rechtmäßig ist.

Auch gegen Buchautor Alexander Schiebel hat die Obstwirtschaft geklagt.

Eine Sache ist, dass man diskutiert und auf Vorwürfe reagieren kann. Was in dem Buch von Alexander Schiebel behauptet wird, ist jedoch völlig falsch und rückt die gesamte Obstwirtschaft in ein falsches Licht. Wenn man diese Behauptungen so stehen ließe, dann würde dies auch als stillschweigendes Einverständnis gedeutet.

2017 gab es auch einen Glyphosat-Angriff auf die Apfelanlage eines Malser Biobauern.

Diese Vandalenakte, von denen es insgesamt sechs gab, sind aufs Schärfste zu verurteilen. Wichtig wäre die Verursacher auszuforschen, auch damit die Spekulationen aufhören. Betroffen wurden nämlich ebenso biodynamische wie integrierte Betriebe sowie Umstellungsbetriebe. Außer dem Glyphosat sind keine Zusammenhänge festzustellen.

„Das Wunder von Mals“ hat auch Reaktionen aus Deutschland bewirkt. Das Umweltinstitut München hat u. a. mit einem Plakat mit dem Schriftzug „Pestizidtirol“ für Aufsehen gesorgt.

Mit der Plakataktion hat das Umweltinstitut bewusst ganz Südtirol diskreditiert und den Rahmen der konstruktiven

Kritik verlassen. Der Verein hat die Pestizide-Diskussion für eigene Zwecke ausgenutzt und sich damit lächerlich gemacht. Denn auf dem Plakat, das gegen Pestizide gerichtet ist, wird ein Biobauer beim Ausbringen von Schwefelstäuben in einem Bio-Weingut(!) gezeigt. Das zeigt, dass es die Herren vom Umweltinstitut mit der Wahrheit nicht wirklich so genau nehmen. Das Umweltinstitut selbst ist ein privater Verein, der sich den Namen Umweltinstitut gibt, um damit einen offiziellen Anschein zu erwecken.

Bürgermeister Ulrich Veith hat in einem Interview mit dem deutschen Reisemagazin „Geo-Saison“ davor gewarnt, in den Südtiroler Apfelgebieten wandern zu gehen. Dass ein Bürgermeister solche Aussagen macht, ist einfach unglaublich. Veith betreibt hier nichts anderes als Provokation und Angstmacherei. Die Diskussion um Pflanzenschutz sollte mit Sachlichkeit und gegenseitigem Respekt geführt werden. Stattdessen werden in dem Interview nur die Emotionen bedient. Weder Mals noch die Pflanzenschutzdiskussion wird dadurch besser, dass Südtirol in einem Medium mit dieser Tragweite anschwärzt wird.

Die Malser Bürger sorgen sich um ihre Gesundheit. Ist das nicht verständlich?

Vordergründig wurde immer mit dem Schutz der Gesundheit argumentiert. Im Hintergrund gibt es aber eine Fülle anderer Motive: Viele Bürger lehnen eine Veränderung des Landschaftsbilds ab. Bei anderen spielt der Neid auf Bauern von außerhalb der Gemeinde eine Rolle. Grünlandbauern sorgen sich um den Anstieg der Grundstücks- und Pachtpreise durch den Obstbau (wegen der Realteilung sind die Grundparzellen im Obervinschgau extrem klein strukturiert; vielfach werden sie an Bauern aus anderen Gemeinden verkauft oder in Pacht vergeben).

Die Windverhältnisse auf der Malser Haide machen Pflanzenschutzbehandlungen ohne Abdrift unmöglich.

Abstandsregeln, neue Gerätetechnik, Hecken und persönliche Umsicht haben die Ausbringung heute entscheidend verbessert. Abdrift ist auch in Mals vermeidbar. Das zeigen die Versuche der Laimburg in Laatsch. Zudem belegen die Daten der Wetterstation in Mals, dass es ausreichend windstille Zeiten gibt, in denen eine korrekte Ausbringung möglich ist.

Rückstände in angrenzenden Biofeldern, auf Spielplätzen und in Schulhöfen belegen immer wieder, dass Pflanzenschutz ohne Beeinträchtigung der Nachbarn nicht möglich ist.

Mit der heutigen Labortechnik sind selbst Mengen messbar, die an der Nullgrenze liegen. Man findet deswegen heute alle möglichen Spuren von Stoffen und eben auch von Pflanzenschutzmitteln. Nur weil etwas messbar ist, muss es noch

lange nicht bedenklich für die Gesundheit sein. Es kommt vielmehr auf die Menge an. Wenn Rückstände gefunden werden, müssen sie genauer untersucht werden. Bislang waren die Rückstände in der Regel niedriger als sie selbst in Lebensmitteln enthalten sein dürften.

Warum müssen Bauern in Mals unbedingt Äpfel anbauen? Es gibt doch schon genug Obstbau im ganzen Land.

Spezialkulturen wie Obst und Gemüse können auf kleinen Flächen wirtschaftlich betrieben werden. Gerade für Junglandwirte, die im Vollerwerb arbeiten möchten, oder für Bergbauern, die ein zusätzliches Standbein benötigen, bieten diese Kulturen eine wichtige Perspektive. Von einem Pflanzenschutzverbot wären außerdem alle anderen Pflanzkulturen, die Pflanzenschutz benötigen, betroffen. Mit einem Verbot trifft man also nicht nur den Obstbau, sondern auch Nischenkulturen wie Kirschen, Beerenobst und Gemüse. Beeren sind z. B. sehr empfindlich gegenüber Pilzen und Schädlingen und für den biologischen Anbau nicht gut geeignet (außer man baut sie unter einem Foliendach an, was wiederum das Landschaftsbild beeinträchtigt). Man kann den Bauern nicht vorschreiben, wo sie was zu produzieren haben. Die Bauern brauchen die Anbaufreiheit, das heißt, sie müssen selbst entscheiden können, was sie anbauen und in welcher Anbauweise. Auch jede andere Wirtschaftssparte hat die Freiheit für eigene betriebliche Entscheidungen und braucht diese auch.

Es ist doch positiv, wenn eine Gemeinde pestizidfrei werden will und in Richtung Biolandwirtschaft geht. Warum unterstützt man die Malser nicht dabei, sondern legt ihnen Prügel in den Weg.

Die „pestizidfreie Gemeinde Mals“ ist ein leeres Schlagwort. Die Gemeindeverordnung verbietet „sehr giftige“ und „giftige“ Pflanzenschutzmittel, die im integrierten Anbau sowieso schon seit Jahren nicht mehr erlaubt sind. Mals ist weder pestizidfrei noch hat es einen hohen Anteil an Biolandwirtschaft. In Schlanders gibt es viel mehr Bio-Obstbau, ohne dass man dort mit der Brechstange vorgegangen ist. Es ist keine große Leistung, anderen etwas zu verbieten, was man selbst nicht anwenden muss. Konsequenter wäre eine Bio-Gemeinde, in der alle – von der Hausfrau bis zum Gastwirt – Verantwortung tragen und Bio-Produkte kaufen.

Biologischer Anbau

Argumente kurzgefasst:

- › Südtirol ist bereits Europas größter Bio-Apfelprozent.
- › Jeder vierte Bio-Apfel in der EU kommt aus Südtirol.
- › 9,4 % der Südtiroler Obstbaufläche sind biologisch bewirtschaftet – Tendenz steigend.
- › Bio benötigt Kaufbereitschaft der Konsumenten.
- › Verbände und Genossenschaften unterstützen Bio-Umstieg.
- › Auch im Bio-Anbau ist Pflanzenschutz notwendig.
- › Ja zu freiwilliger Bioregion, an der sich alle beteiligen.

Die Bauern sollten auf Pflanzenschutzmittel verzichten und Äpfel stattdessen biologisch anbauen.

Die Bauern müssen ihre Pflanzen vor Krankheiten und Schadinsekten schützen und Ernteauffälle vermeiden. Dies gilt für alle Formen der Landwirtschaft. Deshalb kommen auch im Bio-Obstbau Pflanzenschutzmittel zur Anwendung. Es handelt sich dabei um Produkte, die für den Bio-Anbau zugelassen sind, z. B. Präparate auf Kupferbasis. Bio-Pflanzenschutzmittel durchlaufen ein aufwendiges Prüfverfahren. Je nach Risiko-Einstufung ist ihre Anwendung mit bestimmten Auflagen verbunden.

Die Zukunft ist Bio. Südtirol hat die idealen Voraussetzungen dafür und sollte rein biologisch produzieren. Auch die Preise für Bio-Produkte sind besser.

Südtirol ist schon heute der größte Bio-Apfelanbieter in Europa. Jeder vierte Bio-Apfel, der in Europa verkauft wird, kommt aus Südtirol. In Südtirol werden 9,4 % der Obstbaufläche biologisch bewirtschaftet (1730 ha, Quelle: Amt für Landwirtschaftsdienste, 2017). Die Bio-Apfelproduktion verzeichnet jährlich hohe Zuwächse. Es gibt also bereits einen klaren Trend zur Bio-Produktion. Ein noch größerer Anstieg der Bioproduktion ist nur dann nachhaltig, wenn er mit einer steigenden Nachfrage der Konsumenten einhergeht. Das heißt, je mehr Konsumenten Bio-Äpfel kaufen, desto mehr werden die Bauern auf diese Anbauweise umsteigen. Jeder Konsument kann seinen Beitrag dazu leisten. Umgekehrt heißt das auch, dass Bio niemals mit Zwang oder einem Verbot anderer Anbauweisen verbunden sein darf. Ein Anstieg der Bioproduktion funktioniert nur mit Überzeugung der Bauern und der Konsumenten.

Bauern und Konsumenten wünschen sich mehr Bio, aber die Verbände bremsen.

Wer in Südtirol biologisch produzieren oder Bioprodukte

kaufen will, kann das machen und erhält dabei breite Unterstützung. Gerade im Obstbau gibt es ein professionelles Beratungs- und Vermarktungswesen, das interessierten Bauern den Umstieg enorm erleichtert und ihnen jederzeit ermöglicht, Bio-Äpfel zu liefern. Das ist auch der Grund, weshalb der Bioanteil im Südtiroler Obstbau im Verhältnis so hoch ist. Der Bauernbund hat ein Biokonzept erstellt, um den Anteil der Biolandwirtschaft in Südtirol weiter zu erhöhen. Und von der öffentlichen Hand wird die Biolandwirtschaft mit höheren öffentlichen Fördermitteln unterstützt.

Warum ist die Landwirtschaft nicht für eine Bioregion?

Die Landwirtschaft ist offen gegenüber einer Bioregion auf freiwilliger Basis und in der alle Teile der Gesellschaft Verantwortung tragen, das heißt die lokale Wirtschaft und Konsumenten mit eingebunden sind. Nur so kann eine Bioregion funktionieren und die Nachfrage und Produktion lokal erzeugter Bio-Lebensmitteln erhöhen. Das zeigen Beispiele erfolgreicher Bioregionen im Ausland.

Bienenschutz

Argumente kurzgefasst:

- › Bauern und Imker sind Partner.
- › Bauern befolgen Maßnahmen zum Bienenschutz.
- › Obstanlagen sind Trachtflächen und Lebensraum für Bienen.
- › Zwischen 15.000 und 22.000 Bienenvölker leben im Obst- und Weinbaugebiet.
- › Doppelt so hohe Bienendichte in Obstanlagen.

Bienen sind für die Bestäubung und das gesamte Ökosystem unverzichtbar. Die Bauern müssen Verantwortung zeigen und die Bienen schützen.

Den Bauern ist Bienenschutz wichtig. Bauern und Imker sind Partner, die einander brauchen und gegenseitigen Nutzen erzielen. Darum besteht ein offener Austausch. Bienenstöcke werden zur Blütezeit in die Obstanlagen gestellt, damit die Bienen Blütennektar finden und die Apfelbäume bestäubt werden. Bis zu 22.000 Bienenvölker werden jedes Jahr in die Obstkulturen gebracht. Zum Schutz der Bienen gibt es eigene Bestimmungen, an die sich die Bauern halten.

Pflanzenschutzmittel sind schuld am Bienensterben!

Die Bienenvölker sind hierzulande in einem sehr guten Zustand. Es ist bedauerlich, wenn negative Schlagzeilen aus dem Ausland in Südtirol einfach übernommen werden.

Laut dem Imkerbund sind Bienenausfälle in Südtirol vorwiegend auf schlechte Wetterbedingungen zurückzuführen. Pflanzenschutzmittel sind nicht das primäre Problem. Dennoch wollen die Bauern Bienenausfälle durch Pflanzenschutzmittel künftig noch besser vermeiden. Dazu wurde das Bienenkontrollprogramm „Apistox“ an der Laimburg eingerichtet.

Einige wenige Pflanzenschutzmittel sind für Bienen schädlich (darunter auch Bio-Pflanzenschutzmittel). Darum ist ihre Verwendung während der Blüte und den Bienenflugzeiten verboten. Die Apistox-Studie hat ergeben, dass die Verbotszeiten für die Ausbringung bienengefährlicher Pflanzenschutzmittel von den Bauern eingehalten werden. In Absprache mit den Imkern treffen die Bauern seit kurzem weitere Maßnahmen, um Bienenschäden vor und nach den Verbotszeiten künftig noch besser zu vermeiden. So wurde ein weiteres bienenschädliches Pflanzenschutzmittel aus der AGRIOS-Liste der im integrierten Anbau erlaubten Pflanzenschutzmittel gestrichen (Chlorpyrifos-ethyl). Außerdem werden die Bauern sensibilisiert, Pflanzenschutzbehandlungen auf die Morgen- und Abendstunden zu verlegen, in denen Bienen nicht fliegen.

Obstmonokulturen zerstören den Lebensraum der Bienen und verdrängen sie.

Obstanlagen sind wichtige Trachtflächen und ein Lebensraum für Bienen. Es gibt in Südtirol 37.000 Bienenvölker und 460 Wildbienenarten. 15.000 Bienenvölker stehen ganzjährig in den Obst- und Weinbaugebieten und weitere 7.000 Bienenvölker werden in der Blütezeit von den Imkern in die Obstanlagen gebracht.

Die Bienendichte ist den Obst- und Weinbaugebieten (10 Bienenvölker je km²) doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt (5 Bienenvölker je km²).

Landschaftsbild, Vielfalt, Hagelnetze

Argumente kurzgefasst:

- › Nur 2,5 % der Landesfläche und 8 % der Landwirtschaftsflächen sind Obstbau.
- › Obstbaugemeinden sind zugleich bedeutende Tourismusorte.
- › Hagelnetze nur bei Notwendigkeit und einheitlich schwarz.
- › Vielfalt an professionell erzeugten Lebensmitteln. Landwirtschaft braucht Entwicklung.

Südtirol hat das größte geschlossene Obstbauggebiet Europas. Das schadet dem Landschaftsbild, das unser größtes Kapital ist.

Südtirols Landschaft ist ein klein strukturiertes Flächenmosaik. Neben den Obstanlagen und an den Hängen gibt es Weingüter, Wälder und andere Landschaften. Südtirols Obstbau umfasst 18.500 Hektar, während die Südtiroler Landesfläche rund 740.000 Hektar beträgt. Nur 2,5 Prozent der Landesfläche werden demnach für den Obstbau genutzt.

Besonders der Tourismus wird von den Obstbau-Monokulturen beeinträchtigt.

Obstbau und Tourismus sind sehr gut vereinbar. Viele traditionelle Obstbaugemeinden, etwa im Etschtal oder Burggrafenamt (z. B. Schenna, Eppan, Kaltern etc.), sind zugleich wichtige Tourismusorte. Gerade in der Blütezeit belegen die zahlreich genutzten Wander- und Radwege den landschaftlichen Reiz der Obstwiesen.

Immer mehr Hagelnetze zerstören das Landschaftsbild.

Hagel kann große Teile der Ernte vernichten. Die Bauern müssen ihre Ernte und somit das Einkommen der bäuerlichen Familie schützen. Hagelnetze sind teuer, daher bringen die Bauern sie auch nur dort an, wo Hagelschläge häufiger vorkommen und eine Versicherung zu wenig Schutz bietet. Denn mit einer Hagelschutzversicherung erreicht ein Bauer höchstens einen 70-prozentigen Schutz. Damit die Netze möglichst wenig auffallen, verwenden die Bauern einheitlich dunkle Hagelnetze.

Die Bauern sind bereit, auf Hagelnetze in der Nähe von historischen Bauten und Ensembles zu verzichten, wenn die betreffende Gemeinde sich an den Ernteaussfällen finanziell beteiligt. Die Landesregierung hat gemeinsam mit Bauernbund und Gemeindenverband eine entsprechende Regelung verabschiedet.

Südtirol produziert viel zu viele Äpfel. Statt Obstbau-Einfalt bräuchten wir mehr Vielfalt.

Südtirol eignet sich klimatisch und durch das erarbeitete Know-how sehr gut für den Apfelanbau, so wie andere Regionen sich besonders gut für den Anbau von Orangen, Reis oder Kaffee eignen.

Viele Obstbauern bewirtschaften neben den Apfelwiesen meist auch Weinanlagen oder bauen Beerenobst und Gemüse wie z. B. Salat, Blumenkohl oder Spargel an. Der Apfelanbau ist nur ein Teil der Lebensmittelproduktion in Südtirol. Nur 8 % der Kulturfäche sind Obstwiesen, den Großteil nehmen Wiesen und Weiden ein. Neben der Apfelproduktion gibt es die Milch- und Weinwirtschaft, eine Vielzahl an Gemüse- und Sonderkulturen und neuerdings auch wieder den Getreideanbau. In kaum einem anderen

Land werden auf einer so kleinen Fläche so viele verschiedene Lebensmittel professionell angebaut und veredelt wie in Südtirol.

Die Ausbreitung des Obstbaus in neue Lagen zerstört die bisherige Kulturlandschaft.

Nachhaltiges Wirtschaften heißt auch Weiterentwicklung. Die Kulturlandschaft war schon immer Veränderungen unterworfen. Neue Anbaumethoden, neue Sorten und auch die Klimaveränderungen wirken sich auf das Landschaftsbild aus. Man kann die Landwirtschaft nicht unter eine Käseglocke stellen. Die Bauern müssen ihre Betriebe entwickeln können, um sie für die Zukunft zu sichern.

Böden, Biodiversität, Ökobilanz

Argumente kurzgefasst:

- › Gesunde Böden und hohe Vielfalt an Bodentieren (Studie „SoilDiv“).
- › 25–50 Pflanzenarten in einer Obstwiese.
- › Gute CO₂-Bilanz.

Der Südtiroler Obstbau setzt auf Monokulturen und intensiven Anbau. Dieses System ist nicht nachhaltig, sondern einzig auf maximalen Ertrag getrimmt.

Die Bauern selbst haben größtes Interesse an einer nachhaltigen Landwirtschaft. Sie sind es, die mit und in der Natur arbeiten – und es ist ihr eigener Grund und Boden, der von ihnen bearbeitet wird und der auch für nachkommende Generationen bewirtschaftbar sein soll.

Intensiver Anbau und Nachhaltigkeit schließen sich nicht aus – im Gegenteil. Ein hoher Hektarertrag hilft Kulturgrund sparen und reduziert den CO₂-Fußabdruck des Apfels. Wegen der höheren Erntemenge sinkt der Anteil der eingesetzten Ressourcen je Apfel. Nach einer Studie der Universität Bozen liegt der CO₂-Fußabdruck des Apfels bei nur 51 Gramm Kohlendioxid je Kilogramm Apfel (zum Vergleich: 1 Kilometer Autofahrt verursacht die dreifache Menge CO₂).

Apfelanlagen sind Monokulturen und zerstören die Artenvielfalt.

Obstanlagen sind keine Monokulturen, sondern ein Ökosystem. Im Unterschied etwa zum Ackerbau weisen Obstanlagen eine Grasnarbe und Randbepflanzungen auf, in denen Gräser und Kräuter wachsen und Kleintiere leben. Eine Obstwiese beherbergt zwischen 25 und 50 verschiedene

Pflanzenarten, und eine Vielzahl an Insekten und Spinnentieren (Diplomarbeit Magdalena Linser, Universität Bozen: 38 Pflanzenarten in untersuchter integriert bewirtschafteter Obstanlage).

Monokulturen und Pflanzenschutzmitteleinsatz machen die Böden kaputt.

Die Böden in den Obstbaugebieten sind nachweislich gesund. Wissenschaftler der EURAC und Universität Innsbruck haben die Südtiroler Kulturböden untersucht und stellen ihnen ein sehr gutes Zeugnis aus. Im Rahmen des Forschungsprojekts „SoilDiv“ (2011-2013) wurde festgestellt, dass Böden in Obstanlagen sehr gesund sind und über 4.000 Bodentiere je Quadratmeter beherbergen. Die Experten führen den guten Zustand der Obstbauböden auf den integrierten Anbau zurück.

Im Unterschied zu Kupfer verursachen moderne Pflanzenschutzmittel keine Ablagerungen im Boden, sondern bauen sich innerhalb einer bestimmten Zeitspanne durch Einwirkung von Licht und Luft ab.

In Apfelanlagen stehen keine Bäume mehr, sie sind ein Wald aus Betonsäulen.

Das heutige Pflanzsystem erhöht nicht nur den Ertrag, sondern erleichtert auch die Bewirtschaftung. Die niedrigen Apfelbäume erhöhen die Arbeitssicherheit, weil die Arbeit mit Leitern wegfällt. Pflanzenschutzbehandlungen können sparsamer durchgeführt werden, was die Mittelmenge und mögliche Abdrift reduziert.

Vorbildmodell, Arbeitsplätze, Wirtschaft

Argumente kurzgefasst:

- › Vorbildmodell für Welternährungsorganisation FAO.
- › Fachwelt studiert Südtiroler Obstbau regelmäßig.
- › Netzwerk an professionell arbeitenden Organisationen.
- › Obstbau sichert Arbeitsplätze, allein über 2.000 ganzjährig in den Genossenschaften.
- › Apfel ist wichtigster Exportartikel.
- › 350 Millionen Euro Wertschöpfung, plus 100 Millionen Euro durch Genossenschaften.
- › Vor- und nachgelagerte Sektoren hängen mit Obstbau zusammen.

Südtirols Obstbau ist eine Agrarindustrie.

Der Südtiroler Obstbau ist kleinstrukturiert und familiengeführt. 7.500 Bauern kultivieren Obst auf durchschnittlich 2,5 Hektar Betriebsfläche. Dank Klima und geographischer Lage, aber auch dank jahrzehntelang erarbeiteten Know-hows gedeihen Äpfel in Südtirol besser als in anderen Ländern Europas und der Welt. Deshalb ist in Südtirol der Apfelanbau so erfolgreich und sollte eigentlich der Stolz des Landes sein. Der Apfel ist das meistexportierte Südtiroler Produkt und ein wichtiger Botschafter Südtirols. Er wird in über 50 Länder weltweit exportiert, sogar bis nach Indien. Wenn dort jemand Südtirol und seine Landschaft kennt, dann auch wegen der Äpfel.

Eine Vielzahl von Organisationen – von den Genossenschaften bis hin zu Forschungseinrichtungen – arbeitet seit jeher an Qualitätsverbesserungen nicht nur an Produkten, Lagerung und Vermarktung, sondern vor allem auch im Anbau. Nicht nur Kunden und Konsumenten schätzen diese hohe Gesamtqualität, sondern auch die Fachwelt in Europa und der Welt, die das Südtiroler Modell regelmäßig studieren. Für die Ernährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) ist der Südtiroler Obstbau ein Vorbildmodell. Dank des Genossenschaftsmodells und der professionellen Beratungs- und Vermarktungsorganisationen ist Südtirol heute im Apfelanbau führend, ohne dass die kleine Betriebsstruktur aufgegeben werden musste. Die bäuerlichen Familienbetriebe können vom Obstbau leben und sind zusammen ein bedeutender Marktakteur.

Vom wirtschaftliche Erfolg des Obstbaus profitieren nur einige wenige.

Der Obstbau sichert tausende Arbeitsplätze und ist ein Motor der Südtiroler Wirtschaft. Die Obstgenossenschaften sichern ganzjährig mehr als 2.000 Arbeitsplätze (Quelle: WIFO). Sie zählen zu den wichtigsten Arbeitgebern in der Peripherie, vor allem für Frauen in Teilzeitstellen. Dazu kommen noch zahlreiche Arbeitsplätze in den vor- und nachgelagerten Bereichen. Wie sich in den vergangenen Jahren gezeigt hat, sind es sichere Arbeitsplätze. Die Wertschöpfung des heimischen Obstbaus beträgt etwa 350 Millionen Euro. Dazu kommt noch die Wertschöpfung der Obstgenossenschaften von etwa 100 Millionen Euro. Viele Wirtschaftssektoren sind eng mit dem Obstbau verbunden: Maschinenhandel, Betriebsmittelhersteller, Dienstleister, Handwerksbetriebe und viele andere profitieren von den jährlichen Investitionen der Obstbetriebe und Genossenschaften (Quelle: WIFO).

Obstbauern zahlen keine Steuern und bekommen für alles einen Beitrag.

Bauern zahlen Steuern nach einem vereinfachten System. Die Steuern bemessen sich dabei nicht am Umsatz, sondern

am Grundkataster. Im Gegenzug fallen sämtliche Abschreibungsmöglichkeiten weg. Auch die Mehrwertsteuer muss im vollen Umfang bezahlt werden. Das Pauschalssystem ist für Kleinbetriebe leichter zu handhaben und reduziert Bürokratie. Zudem ist es für den Staat leichter zu kontrollieren. Investitionen der Obstgenossenschaften werden mittels der EU-Programme gefördert. Die Obstbaubetriebe selbst konnten früher Förderungen der Landesverwaltung nutzen, z. B. für den Traktorkauf. Mittlerweile wurden fast sämtliche Landesbeiträge auf die Berglandwirtschaft umgeschichtet. Obstbauern erhalten hingegen fast keine Förderungen mehr.

Nationalmannschaft und Apfelanbau

Argumente kurzgefasst:

- › Integrierter Obstanbau in Südtirol übertrifft die gesetzlichen Bestimmungen und stellt kein Gesundheitsrisiko für die deutsche Nationalmannschaft oder jeden anderen dar.
- › Es gelten ohnehin strenge Sicherheitsregeln und die Bauern sind sich ihrer Verantwortung bewusst – gegenüber allen Menschen und gegenüber der deutschen Fußballnationalmannschaft.

Die deutsche Fußballnationalmannschaft trainiert inmitten von Apfelanbaugebieten, in denen auch Pestizide gespritzt werden. Das kann sich doch nur negativ auf die Gesundheit auswirken!

Die Nationalmannschaft ist in Südtirol so willkommen und sicher wie bereits bei ihrem ersten Aufenthalt 2010. 2010 hat sich die Mannschaft so gut in Südtirol aufgehoben gefühlt, dass sie dieses Jahr zu unserer großen Freude ihr Trainingslager wieder hier stattfinden lassen. Die Bedingungen haben sich seitdem nicht geändert. In Südtirol wird auf den integrierten Obstanbau gesetzt, der ökologischer ist, als der konventionelle Anbau. Er gibt Regeln für einen naturnahen und nachhaltigen Anbau vor, die kontrolliert werden und strenger sind als die gesetzlichen Vorgaben. Die mit Bedacht und begrenzt eingesetzten Pflanzenschutzmittel entsprechen den gesetzlichen Vorgaben in vollem Umfang.

Wie stellen Sie sicher, dass nicht doch ein Bauer Pestizide in der Nachbarschaft des Trainingslagers versprüht, diese dorthin wehen und unsere Fußballer eingenebelt werden?

Die Bauern sind wie alle Südtiroler sehr stolz, dass die deutsche Fußballnationalmannschaft auch in diesem Jahr wieder in Südtirol trainiert und werden alles daran setzen, dass sie sich in Eppan so wohl fühlt wie bereits in 2010. Die Bauern aus Südtirol halten sich streng an die gesetzlichen Vorgaben.

Richtlinien des Landes aus 2014 regeln die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln strenger als bisher und stellen den Schutz der Anwohner noch stärker in den Vordergrund.

Sie haben doch gerade gesagt, dass die Pestizide nicht schädlich sind. Warum muss man dann Abstand halten?

Die strengen Grenzwerte garantieren die Sicherheit für Konsumenten und stellen sicher, dass jeder Apfel gleich wie jede Birne oder jeder Pfirsich unbedenklich genießbar ist. Beim Anbringen auf den Feldern steigt die Konzentration für einen kurzen Zeitraum, weshalb von den Bauern Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden, um Menschen und Natur zu schützen.

Warum demonstrieren dann die Menschen aus Mals?

Worum geht es ihnen? Wie stehen Sie dazu?

Die Malser Bürger haben sich in einer Volksbefragung gegen den Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln ausgesprochen. Gegen die danach erfolgte Gemeindeverordnung haben rund 50 Bauern, die auch aus Mals kommen, Einspruch eingelegt, da sie ihre wirtschaftliche Existenz gefährdet sehen. Für viele Bewohner ist das Thema sehr emotional und alle Seiten wollen nun natürlich die Medienaufmerksamkeit nutzen. Solange sich alle friedlich auseinandersetzen und das Training der Fußballnationalmannschaft nicht gestört wird, hat jeder das Recht auf freie Meinungsäußerung.

Haben Sie keine Angst, dass das Image von Südtirol darunter leiden wird?

Die Besucher von Südtirol haben oft enge Beziehungen zu den Südtiroler Apfelbauern, die häufig ja auch Gastbetriebe betreiben. Außerdem scheuen wir uns nicht vor einer offenen, sachlichen Diskussion und sind uns sicher, dass die Konsumenten zwischen emotionalen Debatten und Fakten unterscheiden können.

Was sagen Sie dazu, dass ausgerechnet jetzt „Das Wunder von Mals“ in die deutschen Kinos kommt?

Aus Sicht der Filmemacher ist dieses Timing verständlich – sie haben ja ein Interesse daran, möglichst viel Werbung für ihren Film zu machen. Und unabhängig vom Zeitpunkt stehen wir für eine sachliche Diskussion immer zur Verfügung.

Treffen mit den Apfelbotschaftern

Die Apfelbotschafter sind ein Kreis an Meinungsträgern, die nach außen – vorwiegend im touristischen Bereich, aber auch mit heimischen Interessierten – kommunizieren. Auf Anregung der Arbeitsgruppe werden sie nun regelmäßig zu Beginn und Ende ihrer Saison über die Botschaften, The-

men und Kommunikationsmaßnahmen der Obstwirtschaft informiert. Gleichzeitig hatten die Apfelbotschafter auf diese Weise die Möglichkeit, von ihren Erfahrungen bei den geführten Touren zu berichten.



Wettbewerb „Mei liabste Wies“

Im Frühjahr 2018 lobte das Apfelkonsortium erstmals einen Wettbewerb für Bauern aus, in dem es darum geht, die Bemühungen um Nachhaltigkeit und Naturnähe auch sichtbar zu machen: „Mei liabste Wies“. Wir wissen: Diverse Studien über Bodenleben, Biodiversität und Nachhaltigkeit haben bereits mehrfach den Beweis geliefert, dass der Ruf der Obstwirtschaft weit schlechter ist als die Wirklichkeit. Allein – Daten und Fakten sind wenig sichtbar. Obstbaukritiker führen daher gerne das Argument der Monokultur an und zeigen dazu Bilder von Baumreihen in modernen Obstwiesen mit Betonsäulen, Hagelnetzen usw. Dass es auch anders geht, beweisen viele Bauern – aber es könnten noch mehr sein. Der Wettbewerb „Mei liabste Wies“ will weitere Bauern einladen, kreativ zu sein und ästhetische Akzente zu setzen, die im Zeichen der Nachhaltigkeit und der Naturnähe stehen. Ganze 57 Projekte wurden bei der Erstauflage des Wettbewerbs eingereicht. Zwei Siegerprojekte erhielten ein

VIMAS-Gerät zur mechanischen Bearbeitung des Unterbewuchses der Baumstreifen. Alle weiteren Teilnehmer erhielten je einen Gutschein für eine Bodenprobe am Labor des Versuchszentrums Laimburg. Der Wettbewerb soll 2019 wiederholt werden.



Präsentation Vollversammlung Genossenschaften

Viele Bauern betrachten ihre Arbeit auf den Wiesen als ihre persönliche Angelegenheit und Privatsache. Das ist sie zum einen auch. Zum anderen aber findet diese Arbeit in öffentlicher Sichtbarkeit statt; insbesondere in Südtirol, welches dank seiner landschaftlichen Beschaffenheit die Möglichkeit bietet, aus vielen Hanglagen in die Talebenen zu blicken. Das Thema „Spritzen“ bekommt somit in Südtirol eine zusätzliche Dimension: Sprühnebel sind weitem sichtbar und bestärken Kritiker in ihrer Auffassung, die Südtiroler Obstbauern würden andauernd „Gift“ spritzen (dem Betrachter erschließt sich nicht, was für ein Mittel gerade ausgebracht wird). Wir wissen: Das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln unterliegt strengen Gesetzen, welche auch kontrolliert werden. Doch längst nicht alle Bauern halten sich an die Richtlinien über das Wie, und etliche verwenden auch noch nicht die

künftig obligatorischen Injektordüsen. Das Ergebnis ist von außen nur allzu gut sichtbar und wird von Passanten auch häufig mit Fotos oder Videos dokumentiert. Auch wenn diese Bauern in der Minderzahl sind: Sie schaden dem gesamten Bauernstand – weil Betrachter denken, dies sei die gängige Praxis bei allen Obstbauern.

Um diese Problematik auch jenen zu verdeutlichen, die es nicht so genau nehmen, wurde den Genossenschaften für ihre Versammlungen ein Video zur Verfügung gestellt. Darin sind Aufnahmen großer Sprühwolken zu sehen, welche von Obstbaukritikern im Internet veröffentlicht wurden. Dazu ein Appell der Obmänner Georg Kössler (VOG) und Thomas Oberhofer (VI.P) und Landesrat Arnold Schuler, sich an die Regeln zu halten – im Interesse der gesamten Südtiroler Obstwirtschaft.



2. Medienarbeit

Kontinuierliche und professionelle Medienarbeit verfolgt nicht nur das Ziel, die eigenen Botschaften immer und immer wieder an Journalisten und Bevölkerung zu transportieren, sondern auch Beziehungen zu Medien – Journalisten und Redakteuren – aufzubauen und sich somit als Ansprechpartner für Journalistenfragen in Position zu bringen. Damit wird auch das Risiko geringer, dass im Fall eigenständiger Recherchen von Journalisten „zufällige“ Bauern für Stellungnahmen angefragt werden, weil es eben einen „offiziellen“, institutionalisierten Kanal gibt. Dieser muss allerdings im Sinne der Beziehungspflege regelmäßig bei den Medien in Erscheinung

treten. Darum ist Regelmäßigkeit in der Medienarbeit – unabhängig vom unmittelbaren Widerhall – eine der wichtigsten Komponenten.

Die wichtigsten Instrumente in der Medienarbeit sind die Pressemitteilung, die Pressekonferenz sowie die direkte Kontaktpflege mit Medien (Hintergrundgespräche zum Agenda Setting, Interviews etc.)

Als Absender fungiert in der Regel das Südtiroler Apfelkonsortium.

Monatliche Pressemitteilung.

Zur kontinuierlichen Medienarbeit gehört u.a. eine regelmäßige Belieferung der Redaktionen mit schriftlichen Stellungnahmen (Pressemitteilungen), die vom Apfelkonsortium durchschnittlich einmal monatlich verschickt bzw. in Einzelfällen organisiert werden. Diese Mitteilungen werden, je nach Aktualität, Brisanz und „konkurrierenden“ raumfüllenden Nachrichten, von den Zeitungen und anderen Publikumsmedien in unterschiedlicher Weise berücksichtigt. Während manche Themen breiten Niederschlag in den Zeitungen finden, werden andere vorwiegend in Online-Medien veröffentlicht. Die Online-Veröffentlichung hat den Vorteil, dass die Pressemitteilung/Stellungnahme auch für die Zukunft auffindbar bleibt.



"Belli da vedere ed utili alla natura"

La famiglia Platigummi di Lanzo ha elaborato un sistema irriguo volto ad irrigare i prati nei propri frutteti paesi di foce.

di **Gianni Furlan** | 21.08.2017

Con il loro orto gran parte del paesaggio del fondovalle lambrotese è caratterizzata da maestose litchietti filari di alberi da frutta, filari di castagne e reti antigrandine. Ma al di là del loro scopo, anche il tema della biodiversità si è come questa grossa premonitrice nei frutteti è quasi al centro di disaccanto.

Stiversi studi - tra cui quelli dell'Istituto - confermano in realtà la presenza e utilità di diverse specie viventi che abitano i frutteti ma che di volte non sono percepibili e prima vista. Così come è anche vero che sono sempre più i contadini che favoriscono la biodiversità con iniziative tecniche originali e innovative, così è il caso della famiglia Platigummi proprietaria del maso Lanchò a Lanzo.

Se volete conoscere in un colpo solo tre generazioni di contadini, basta andare al maso Lanchò di Lanzo dove troverete Hanna Platigummi, suo padre Elmar e il suo figlioletto di tre anni Jonathan. Tutti e tre visibilmente orgogliosi dei loro frutteti, piantati quest'anno ad periodi che sostengono il paese e coltivati con il metodo integrato. Qui, su un'area di circa 4.000 metri quadri, crescono le mele chiodi "Kardovella", il perché questa varietà necessita di parecchio sole e necessitano, già nell'estate dello scorso anno i Platigummi hanno studiato accuratamente la posizione del sole e necessitano e i suoi spostamenti durante il periodo a ridosso della raccolta. Stimolati a difendere degli altri alberi vicini. I filari di alberi disposti liberamente disordina ad angolo acuto dalla strada consociata. Sopra di essi, come il prati in questa zona, si possono vedere le fiuti metalliche predisposte per il rivestimento delle reti antigrandine, stiveo lungo i filari il presenta l'impianto di irrigazione a goccia.

Tuttavia la particolarità del frutteto della famiglia Platigummi in realtà è un'altra. Camminando lungo via delle Bocce a Lanzo, ai margini del giovane melo si possono notare dei mucchi di sassi, sorta di sistemi di pietra con i sassi irrigati per drenare l'acqua per piccoli animali, come ad esempio i ricci che pare abbiano gli condottori e sperimentare la nuova "voluzione alternativa" messa a loro disposizione.

Non basta avere alle "vacche per il latte", la famiglia di agricoltori di Lanzo ha pensato di sostenere e promuovere tra i filari le maggiori ricchezze floristiche possibili. È venuta anche ad un giardino il frutteto, profumando l'aria ma anche rendendolo pieno di vita. Tra i livelli infatti si tutto un fruscio di farfalle, api e insetti che sciamano attorno alle erbe, alle anche un manto, ed ai loro fiori. Qui crescono ogniqualite tante piante aromatiche, come la menta e l'assenzio, che fanno da ghirlanda attorno ai giovani alberi da frutto.

Una domanda sorge spontanea di conclusione: come si concilia tutto questo con il lavoro nei frutteti? Le vacche se prima non sono d'impegno quando si è muove tra i filari con il trattore? Fatti e fatti non sono un problema quando si devono curare le piante? "Assolutamente no, anzi - dicono all'unisono i Platigummi. "Qualcuno in effetti ci ha detto state attenti che avete problemi con i piccoli, con altri parenti e con gli animali. Questo non è successo nulla. Piuttosto i parenti non ci hanno mai dato problemi, e ai capi si pensa il nostro posto. L'unico inconveniente capita quello della difficoltà nell'essere di sottovento ai filari e sapere che saranno schiacciati, un po' di dispetto li prendono. Ma siamo anche consapevoli che se i fruti non sono irrigati si che nessuno e quindi in breve tempo potremo invece irrigare il nostro giardino tra i fruti".

LACZS

Case per i ricci dentro il frutteto

L'idea originale della famiglia Platigummi al maso Lanchò

Foto: M. T. / M. T. / M. T.

Il maso Lanchò è un'azienda agricola di Lanzo d'Ossola (VC) che ha elaborato un sistema irriguo innovativo per i frutteti. Il sistema consiste in una rete di tubi interrati che portano l'acqua direttamente ai piedi delle piante, garantendo una irrigazione regolare e profonda. Inoltre, il sistema è dotato di un sistema di drenaggio che evita il ristagno dell'acqua e favorisce l'aerazione del suolo. L'azienda ha anche realizzato una serie di opere di manutenzione ordinaria e straordinaria, come la potatura e la cimatura delle piante, la raccolta e la commercializzazione dei prodotti.

stol.it

aggi-itus und Kibuler: Obstwiese sinnvoll anders

Bei den Stein-itus ist nicht nur die Apfelreife wichtig, sondern auch die Fruchtbarkeit der Boden. Die Stein-itus sind eine Obstwiese mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten.

Foto: M. T. / M. T. / M. T.

Wissen der Stein-itus ist nicht nur die Apfelreife wichtig, sondern auch die Fruchtbarkeit der Boden. Die Stein-itus sind eine Obstwiese mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten.

Bei den Stein-itus ist nicht nur die Apfelreife wichtig, sondern auch die Fruchtbarkeit der Boden. Die Stein-itus sind eine Obstwiese mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten.

Bei den Stein-itus ist nicht nur die Apfelreife wichtig, sondern auch die Fruchtbarkeit der Boden. Die Stein-itus sind eine Obstwiese mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten.

Bei den Stein-itus ist nicht nur die Apfelreife wichtig, sondern auch die Fruchtbarkeit der Boden. Die Stein-itus sind eine Obstwiese mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten.



Stein-itus und Kibuler zwischen den Obstbäumen. Schön die Augen und gut für die erdweiche Vielfalt.

der vöcklige wind

Wind-energie

„Schön fürs Auge, gut für die Natur“

Das sind die Stein-itus und Kibuler zwischen den Obstbäumen. Schön die Augen und gut für die erdweiche Vielfalt.

Foto: M. T. / M. T. / M. T.

Bei den Stein-itus ist nicht nur die Apfelreife wichtig, sondern auch die Fruchtbarkeit der Boden. Die Stein-itus sind eine Obstwiese mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten.

Bei den Stein-itus ist nicht nur die Apfelreife wichtig, sondern auch die Fruchtbarkeit der Boden. Die Stein-itus sind eine Obstwiese mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten.

Bei den Stein-itus ist nicht nur die Apfelreife wichtig, sondern auch die Fruchtbarkeit der Boden. Die Stein-itus sind eine Obstwiese mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten.

Bei den Stein-itus ist nicht nur die Apfelreife wichtig, sondern auch die Fruchtbarkeit der Boden. Die Stein-itus sind eine Obstwiese mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten.

Bei den Stein-itus ist nicht nur die Apfelreife wichtig, sondern auch die Fruchtbarkeit der Boden. Die Stein-itus sind eine Obstwiese mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten.

Bei den Stein-itus ist nicht nur die Apfelreife wichtig, sondern auch die Fruchtbarkeit der Boden. Die Stein-itus sind eine Obstwiese mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten.

Bei den Stein-itus ist nicht nur die Apfelreife wichtig, sondern auch die Fruchtbarkeit der Boden. Die Stein-itus sind eine Obstwiese mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten. Sie sind eine Obstwiese mit viel Obst und Sträuchern, die in Schichten sind und die sehr unterschiedlichen Blauen und ihre Blüten.



Projekt der Hersteller Südtiroler Qualitätsprodukte Kennst Du Deine Heimat? – Neues Rätselspiel für Mittelschüler



Bozen – Wer kann sich daran nicht erinnern? „Kennst Du Deine Heimat“ war für ganze Generationen von Südtirolerinnen und Südtirolern das Gewinnspiel schlechthin. Über mehr als 20 Jahre war das von der Südtiroler Sparkasse konzipierte Rätselspiel ebenso schwierig wie beliebt, auch weil damit ein großes Preisausschreiben verbunden war. Dieses überaus erfolgreiche Konzept hat nun eine Neuaufgabe erhalten: Rätselgeschichten über Südtirol-Themen als Schwerpunkt Landwirtschaft und Herstellung von Südtiroler Lebensmittel. Mädchen dürfen alle Mitschüler der 1. und 2. Klassen.

Die Initiative zum neuen „Kennst Du Deine Heimat“ ging vom Südtiroler Apfelkonsortium aus, das dieses Projekt in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Seniorenrat, dem Südtiroler Speckkonsortium, dem Konsortium Südtirol Wein und allen Qualitätskontrollern mit dem Siegel „Qualität Südtirol“ ausgearbeitet hat. Unterstützt wird das Vorhaben auch von der Südtiroler Sparkasse, dem führenden Herausgeber dieses Rätselspiels.

Die Themen und Inhalte in der ersten Ausgabe der Neuaufgabe umfassen alle Bereiche der Südtiroler Landwirtschaft bis dahin: Ertragsrisiko, Gemüse- und Obstbau, Landbau, Milch- und Viehwirtschaft. Das Konzept wurde mit dem deutschen Bildungswesen abgestimmt und die einzelnen Geschichten sind interessant und lehrreich aufgebaut. Georg Kössler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortium und Initiator dieses Projekts, zeigt sich überaus erfreut: „Mit der Broschüre von „Kennst Du Deine Heimat“ möchten wir auf lehrreiche Art und Weise Informationen und Wissen über die Südtiroler Landwirtschaft und die Arbeit der vielen und in unterschiedlichen Bereichen tätigen Bauern unter den Südtiroler Jugendlichen verbreiten. Ich freue mich, über die bisher eingegangenen positiven Rückmeldungen von Lehrern und Schülern, die wir erhalten haben und bin gespannt wie viele Lösungskarten bis Ende März 2018 erhalten werden.“

Die Verteilung der Broschüren an die Schulen fand noch vor Schulbeginn in der ersten Septemberwoche statt. An dem neuen Rätselspiel arbeiten sich alle Südtiroler Mittelschülerinnen der 1. und 2. Klasse Mittelstufe. Am Montag, 2. Oktober, war der offizielle Starttermin des Gewinnspiels, und weit über 100 Einsendungen mit Lösungskarten sind seither schon eingegangen. Einem Abschluss ist der 30. März 2018. Die Antwortkarten können per Post an das Südtiroler Apfelkonsortium gesendet werden in den Filialen der Südtiroler Sparkasse AG abgegeben werden.

Rätselspiel an Südtirols Mittelschulen

GEWINNSPIEL: Das traditionsreiche Gewinnspiel „Kennst Du Deine Heimat“ zieht in die Klassenzimmer ein

SÜDTIROL. Wer kann sich daran nicht erinnern? „Kennst Du Deine Heimat“ war für ganze Generationen von Südtirolerinnen und Südtirolern das Gewinnspiel schlechthin. Über 20 Jahre war das von der Südtiroler Sparkasse konzipierte Rätselspiel ebenso schwierig wie beliebt, auch weil damit ein großes Preisausschreiben verbunden war. Dieses überaus erfolgreiche Konzept hat nun eine Neuaufgabe erhalten: Rätselgeschichten über Südtirol-Themen für Mittelschüler der 1. und 2. Klassen in ganz Südtirol. Die Initiative zum neuen „Kennst Du Deine Heimat“ ging vom Südtiroler Apfelkonsortium aus, das dieses Projekt in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Seniorenrat, dem Südtiroler Speckkonsortium, dem Konsortium Südtirol Wein und allen Qualitätskontrollern mit dem Siegel „Qualität Südtirol“ ausgearbeitet hat. Unterstützt wird das Vorhaben auch von der Südtiroler Sparkasse, dem führenden Herausgeber dieses Rätselspiels.



Obmann Georg Kössler übergibt ein Exemplar der neuen Rätselbroschüre „Kennst Du Deine Heimat“ an Sophie Tscholl (Mitte) und Evelyn Rauter, Lehrerinnen an der Mittelschule Terlan.

Initiator dieses Projekts, ist überaus erfreut: „Mit der Broschüre von „Kennst Du Deine Heimat“ möchten wir auf lehrreiche Art und Weise Informationen über die Südtiroler Landwirtschaft und die Arbeit der vielen und in unterschiedlichen Bereichen tätigen Bauern unter den Südtiroler Jugendlichen verbreiten. Ich freue mich, über die bisher eingegangenen positiven Rückmeldungen von Lehrern und Schülern, und bin gespannt wie viele Lösungskarten wir erhalten werden.“

Die Verteilung der Broschüren an die Schulen fand noch vor Schulbeginn, Anfang September, statt. Am Montag, 2. Oktober, war der offizielle Starttermin des Gewinnspiels, und weit über 100 Einsendungen mit Lösungskarten sind seither schon eingegangen. Einem Abschluss ist der 30. März 2018.

Die Antwortkarten können bis zum 30. März 2018 per Post an das Südtiroler Apfelkonsortium gesendet oder in den Filialen der Südtiroler Sparkasse AG abgegeben werden.



Mehr als 6.000 Teilnehmer bei 500 Führungen Obstwirtschaft: Apfelführungen ein voller Erfolg



Bozen – Südtirols Obstwirtschaft stößt auf großes Interesse – bei Touristen, aber zunehmend auch bei Einheimischen. Um Informationen aus erster Hand anzubieten, sind vom Frühjahr bis in den Herbst hinein 36 Apfelpostschaffler unterwegs, die in fast 500 Führungen mehreren tausend Menschen vom Apfelanbau in Südtirol erzählen. Vor kurzem tauschten die Apfelpostschaffler im NOI Techpark ihre Erfahrungen aus dem heurigen Obstbaujahr aus.

In der Südtiroler Apfelwelt nehmen die mehr als 80 aktiven Apfelpostschaffler eine durchaus wichtige Rolle ein. Es handelt sich dabei um Menschen, die mit der Obstwirtschaft eng verbunden sind – entweder, weil sie selbst Bauern sind, oder weil sie aus familiären oder persönlichen Gründen besonderes Interesse am Apfelanbau haben. So informieren sie authentisch über die Südtiroler Obstwirtschaft, ihre Geschichte, ihre Leistungen, die Apfelsorten, über den Anbau, die Lagerung und Vermarktung. Sie unterstützen und begleiten Verkostungsaktionen des Südtiroler Apfels im In- und Ausland, beteiligen sich am Apfelschulprojekt und begleiten die Apfelführungen durch die heimischen Obstgärten.

Mehr als 6.000 Teilnehmer zählten sie im heurigen Jahr bei den fast 500 Führungen durch Obstgärten und Genossenschaften in den verschiedenen Anbaubereichen Südtirols. Die allermeisten Besucher der Führungen sind Touristen aus dem deutschsprachigen Raum. „Ich freue mich jedes Jahr aufs Neue, dass das Interesse unserer Gäste am Obstbau so groß ist. Ausgehend von vielen Fragen, die sie uns stellen, führen wir oftmals sehr spannende und informative Gespräche. Noch mehr freuen würden wir uns allerdings, wenn wir das Öffnen auch einheimische Besucher in unseren Führungen begrüßen dürfen. Ich denke, dass auch diese so manche Frage an uns hätten. In offenen und sachlichen Gesprächen könnten wir auch unseren Landsleuten die Arbeit der Bauern vertrauter machen. Viele würden uns dann mit anderen Augen sehen“, so Herr Jürgen Geier, Apfelpostschaffler aus Termin.

Die meisten Fragen der Teilnehmer bezogen sich auf 2017 auf Anbaufragen (35 Prozent), Sortenvielfalt (22 Prozent) und Pflanzenschutz (17 Prozent). Schlüsselthemen bilden die Bereiche Ernte und Lagerung. „Viele Menschen glauben, dass wir seit dem öffentlichen, oft sehr un sachlich und polemisch geführten Diskussionen über den Pflanzenschutz von Kritik und negativ behafteten Fragen überhört werden. Dem ist allerdings nicht so. Natürlich interessieren sich die Menschen für den Pflanzenschutz, aber sie stellen sachliche Fragen, die wir immer sehr transparent und informativ aufarbeiten können. So, dass der Besucher zufrieden nach Hause geht und diese Informationen weitergibt. Wichtig ist nur, dass man miteinander redet“, erzählt Herr Geier.

Wie die Besucherbefragung zeigt, sind die Teilnehmer mit den Informationen und Erkenntnissen zufrieden, die sie bei den Führungen erhalten: 90 Prozent der Teilnehmer haben die Führung als sehr gut bewertet. Auch deshalb will man das Angebot in den nächsten Jahren weiter ausbauen – mit dem Ziel, den Austausch untereinander, mit den Gästen und vor allem auch mit der heimischen Bevölkerung zu stärken.

Mehr Infos zu den Südtiroler Apfelpostschafflern gibt es unter <https://www.suedtirolerapfel.com/cebaul/mane/apfelpostschaffler.html>.

BS BuongiornoSüdtirol.

HOME - APERTURA CULTURA E SOCIETA' INTERNA CON ULTIME NOTIZIE

Alto Adige. Visite guidate alla scoperta della mela: nel 2017 più di 6.000 partecipanti

Relazione POSTATA DA 26 NOVEMBRE 2017



La frutticoltura altoatesina continua a suscitare grande interesse, sia presso i turisti ma sempre più anche tra la popolazione locale. Basti pensare che dalla primavera all'autunno di quest'anno 36 ambasciatori della mela hanno girato in lungo e in largo la provincia e, nel corso di quasi 500 visite guidate, hanno fornito a migliaia di persone informazioni di prima mano sulla coltivazione della frutta in Alto Adige. Recentemente questi esperti del settore si sono incontrati al NOI Techpark di Bolzano per discutere dell'annata agricola 2017. Vengono definiti ambasciatori della mela, sono più di 50 e svolgono un ruolo sempre più importante all'interno del settore frutticolo dell'Alto Adige. D'altronde si tratta di persone che conoscono perfettamente l'ambito in cui operano, essendo a loro volta agricoltori o comunque molto vicini per motivi familiari o interessi personali al mondo della frutta: il loro bagaglio di conoscenze abbraccia tutto il comparto frutticolo altoatesino, dalla storia alla produzione, dalle varietà di mele e coltivazioni alla conservazione e alla vendita. Informazioni preziose che mettono a disposizione del pubblico in occasione di degustazioni di mele altoatesine in Italia e all'estero, nell'ambito di progetti con le scuole e durante le visite guidate nei frutteti dell'Alto Adige.

Nel 2017 sono stati oltre 6.000 i partecipanti alle quasi 500 visite guidate organizzate in frutteti e cooperative agricole nelle varie zone del territorio altoatesino. I partecipanti alle visite sono perlopiù turisti dell'area germanofona. "Per me ogni anno è una gioia, vedere che l'interesse degli ospiti per la nostra frutticoltura è sempre elevato. La loro curiosità si traduce in tantissime domande che danno vita a colloqui molto interessanti e piacevoli. Con piacere ancora maggiore abbiamo potuto registrare una crescita dei partecipanti altoatesini che nel corso di questi incontri hanno l'opportunità di capire meglio e da vicino come lavorano i propri contadini. E dopo le visite guidate, molti ci guardano con occhi diversi", spiega Jürgen Geier, l'ambasciatore della mela di Termin.

Nel 2017 le domande dei partecipanti alle visite hanno riguardato soprattutto le fasi della coltivazione (35%), la ricchezza varietale (22%) e la difesa delle colture (17%), meno interesse invece è stato dimostrato per la raccolta e la conservazione. "Tanta gente crede che, a causa delle ultime discussioni pubbliche sui prodotti fitosanitari, spesso fuori luogo e caratterizzate da toni polemici, noi contadini siamo commercianti da intiche e domande con connotazioni negative. E invece non è così. Ovviamente la gente si interessa alla tutela delle piante, ma lo fa ponendo domande concrete alle quali noi rispondiamo in maniera trasparente e informativa. Anche perché noi vogliamo che il visitatore torni a casa soddisfatto delle risposte ricevute e le diffonda. L'importante, come sempre, è parlarci", dice Geier.

Rispondendo a un sondaggio svolto tra i partecipanti alle visite guidate, il 90% degli ospiti si è dichiarato molto soddisfatto delle informazioni e dei dati ricevuti dagli ambasciatori. Una ragione in più per proporre e ampliare ulteriormente queste iniziative negli anni a venire, sempre con l'obiettivo di favorire il confronto con gli ospiti e in particolare con la popolazione locale.

In foto: gli ambasciatori della mela si augurano un interesse ancora maggiore della popolazione nei confronti del tipico frutto altoatesino.



Apfelpostschaffler ziehen Bilanz

Südtirols Obstwirtschaft geht aktiv auf die Konsumenten zu: Vom Frühjahr bis in den Herbst waren 36 Apfelpostschaffler unterwegs, die in fast 500 Führungen vom Apfelanbau in Südtirol erzählt haben. Vor kurzem tauschten die Apfelpostschaffler im NOI Techpark ihre Erfahrungen aus dem Obstbaujahr 2017 aus. Mehr als 6000 Interessierte wurden heuer durch die heimischen Obstgärten und Genossenschaften geführt. Die allermeisten Besucher waren Touristen aus dem deutschsprachigen Raum. „Ich freue mich jedes Jahr aufs Neue, dass das Interesse unserer Gäste am Obstbau so groß ist“, sagt Jürgen Geier, Apfelpostschaffler aus Termin.



Attualità, Sport, Cultura, Economia, Politica e Società, Cronaca, Opinioni, Sport

Ma è più integrato? Apfelbau: „Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf“



Apfelbau in Südtirol. In der Abbildung ist ein Arbeiter zu sehen, der eine mechanische Erntemaschine bedient.

Manfred Ladurner vom Garten- und Obstbauverein Südtirol... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Ma è più integrato? Diese Frage ist nicht... Nachhaltiges Arbeiten beginnt im Kopf... Die Erntemaschine ist ein wichtiges Element für die mechanische Ernte von Äpfeln.

Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa"

di Stefania... 11 settembre 2018



Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".

Di biologico non vuole neanche sentire parlare. Ma non perché sia contrario per principio... Melicoltura, meglio bio o integrata? "La sostenibilità è soprattutto una questione di testa".



Attualità, Sport, Cultura, Economia, Politica e Società, Cronaca, Opinioni, Sport

Den beiden Erstplatzierten winkt je ein Gerät zur mechanischen Bearbeitung des Bodenbewuchses

„Mei liabste Wies“: Wettbewerb für Obstbauern

di Stefania... 11 settembre 2018



Bozen - Jener Apfel, der Adam und Eva zum Verhängnis wurde, wuchs im biblischen Paradiesgarten. Jene Äpfel, die die Südtiroler Obstbauern als wichtiges landwirtschaftliches Ereignis produzieren, gedeihen in professionellen Obstanlagen von Bozen bis zum Vinschgau und im Eisacktal. Wie ästhetisch und ökologisch schön diese Apfelweiden für externe Betrachter sind, darüber gehen die Meinungen oft auseinander.

Der Wettbewerb versteht sich ebenso als Einladung zum Nachdenken über Verschönerungsmaßnahmen wie als Bestandsaufnahme. Wir wissen, dass es bereits heute sehr viele Bauern gibt, die sich nicht nur Gedanken über Ästhetik und optische Verbesserungen machen, sondern solche auch mit Freude bereits umgesetzt haben.

Derartige Maßnahmen sind nicht nur schön zum Ansehen, sondern fördern auch die ökologische Vielfalt. Dies ist eine besonders wichtige, und wir möchten diesem Aspekt größere Sichtbarkeit verleihen, so Kneiser. Erstmals sind die Südtiroler Apfelbauern in diesem Jahr daher eingeladen, sich mit ihren Projekten zur ökologischen und ästhetischen Schönheit an einem Wettbewerb zu beteiligen, den das Apfelkonnorsortium unter dem Titel „Mei liabste Wies“ ausgerufen hat.

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind alle Apfelbauern, welche erwerbsmäßige Landwirtschaft sei es in integriert, sei es in biologischer Anbauweise betreiben und die Obstweiden selbst bewirtschaften. Die Bauern müssen eine ausgereifte Dokumentation ihrer besonderen Landschaftsmerkmale abgeben, die im laufenden Jahr sichtbar sind. Die Einsendungen werden anonym von einer Jury bewertet, welche sich aus Experten der Bereiche Obstbau und Landschaftsgestaltung zusammensetzt. Ausdrücklich bewertet wird auch die Berücksichtigung der Aufgaben zum Biodiversitätsschutz.

Als Preis für die beiden Erstplatzierten winkt je ein Gerät zur mechanischen Bearbeitung des Bodenbewuchses der Firma VMAS, alle registrierten Teilnehmer erhalten überdies einen Gutschein für eine Bodengrube am Versuchszentrum Ladinburg. Das vollständige Regelwerk mit allen Teilnahmebedingungen und -modalitäten ist auf www.suedtirolerapfel.com abrufbar. Einsendeschluss ist der 30. April 2018.

„Mei liabste Wies“: Wer hat die schönste Anlage?

MITTEWOCHE Apfelkonnorsortium präsentiert Bauern, die im Traditionsort Eichen eine wunderbare Obst-Anlage bewirtschaften.

Die beiden ersten Platzierten... Die Jury hat die schönsten Anlagen ausgewählt... Die Gewinner erhalten ein Preisgeld und einen Gutschein für eine Bodengrube am Versuchszentrum Ladinburg.



„Mei liabste Wies“, il primo concorso per frutticoltori

di Stefania... 11 settembre 2018



La mela che cadde dal paradiso di Adamo ed Eva, è ora, cresciuta nel paradiso giardini dell'Eden. Invece il sapore mela che rappresenta il prodotto più importante della frutticoltura italiana cresciuto nei tantissimi appezzamenti di terreno, coltivati in maniera professionale, che da Bolzano si estendono fino alla Val Venosta e alla Val d'Isarco. In merito all'aspetto positivo di questi frutteti sul paesaggio e sull'ambiente, le opinioni degli osservatori sono state piuttosto contrastanti. Per saperne di più il Concorso Mela Alto Adige ha lanciato il concorso "Mei liabste Wies" (il mio prato preferito), che mette in palio premi adeguati alle tecniche adottate.

Il concorso vuole essere un invito a riflettere sulle possibilità di miglioramento estetico ma anche per avere un quadro della situazione attuale. "Sappiamo che già oggi parecchi contadini fanno affiorare la questione estetica delle loro coltivazioni, adottando anche diverse iniziative".

Tutte queste iniziative non hanno solo una funzionalità estetica ma favoriscono anche la biodiversità. "Per noi questo aspetto riveste una particolare importanza e nel terreno come il sole di valchiria", spiega Kneiser. Per la prima volta insomma nel 2018 i frutticoltori potranno partecipare ad un concorso organizzato da Concorso Mela Alto Adige e intitolato appunto "Mei liabste Wies" - che intende valorizzare e premiare gli interventi più rilevanti dal punto di vista estetico e ambientale messi in atto nei frutteti della provincia.

Condizioni di partecipazione

Al concorso possono partecipare tutti i contadini che coltivano mele a fini commerciali, con produzione sia integrata che biologica, e in tutto o in parte propria. I coltivatori devono presentare una relazione documentata sui particolari elementi paesaggistici dei loro impianti, che devono essere visibili nel corso del 2018. Il materiale inviato sarà valutato in forma anonima da una giuria specializzata formata da esperti in frutticoltura e architettura del paesaggio. Nella valutazione si terrà espressamente conto del rispetto degli obblighi in materia di protezione delle api. Come premio i primi due classificati riceveranno una macchina per il diserbo meccanico Oxo-Chance Mod. 23 della ditta VMAS, inoltre tutti i partecipanti che avranno rispettato il regolamento riceveranno un buono per un'analisi di terreno al Centro di sperimentazione e consulenza. Il regolamento completo, con tutte le modalità e condizioni di partecipazione, è disponibile sul sito www.suedtirolerapfel.com. Le domande di partecipazione dovranno essere inviate entro il 30 aprile 2018.

Per i primi due classificati riceveranno una macchina per il diserbo meccanico Oxo-Chance Mod. 23 della ditta VMAS.



FRUTTICOLTURA Un concorso per favorire la biodiversità

BOLZANO. La mela che cadde dal paradiso di Adamo ed Eva, è ora, cresciuta nel paradiso giardini dell'Eden. Invece il sapore mela che rappresenta il prodotto più importante della frutticoltura italiana cresciuto nei tantissimi appezzamenti di terreno, coltivati in maniera professionale, che da Bolzano si estendono fino alla Val Venosta e alla Val d'Isarco. In merito all'aspetto positivo di questi frutteti sul paesaggio e sull'ambiente, le opinioni degli osservatori sono state piuttosto contrastanti. Per saperne di più il Concorso Mela Alto Adige ha lanciato il concorso "Mei liabste Wies" (il mio prato preferito), che mette in palio premi adeguati alle tecniche adottate. Il concorso vuole essere un invito a riflettere sulle possibilità di miglioramento estetico ma anche per avere un quadro della situazione attuale. "Sappiamo che già oggi parecchi contadini fanno affiorare la questione estetica delle loro coltivazioni, adottando anche diverse iniziative". Tutte queste iniziative non hanno solo una funzionalità estetica ma favoriscono anche la biodiversità. "Per noi questo aspetto riveste una particolare importanza e nel terreno come il sole di valchiria", spiega Kneiser. Per la prima volta insomma nel 2018 i frutticoltori potranno partecipare ad un concorso organizzato da Concorso Mela Alto Adige e intitolato appunto "Mei liabste Wies" - che intende valorizzare e premiare gli interventi più rilevanti dal punto di vista estetico e ambientale messi in atto nei frutteti della provincia.



Attuale Seite: Home » Wirtschaft » L'azione di un'azienda del settore

Mit Online-Programm können Landwirte Wasserbilanz errechnen

Bedarfsgerechte Bewässerung hilft Wasser sparen

Freitag, 16. April 2016 11:03 Uhr



Tieren - Nachhaltigkeit und effiziente Nutzung der Ressourcen unserer Planeten sind heutzutage in aller Munde. Auch die Südtiroler Landwirtschaft hat längst erkannt, dass die Wasserverfügung für die Produktion zwar gewährleistet, aber mit einem bedarfsgerechten Einsatz einhergehen muss. Wir helfen, Bewässerung zu, aber nur wenn und wo notwendig und mit essenziellen, innovativen Techniken.

Bereits heute zeigen nationale Richtlinien vor, dass die Landwirte die Niederschlags- und Bewässerungsmengen in einer Betriebskasse festzulegen müssen. Der Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau schreift dazu in einer Info-Broschüre: „Ziel der Bewässerung ist es, die Wasserverfügung der Obstkulturen sicherzustellen, ohne dabei unnötige Ressourcen an Wasser und Energie zu verschwenden.“ Der Wasserverbrauch während der Saison ist abhängig von vielen verschiedenen Faktoren, beispielsweise von Entwicklungsstand der Pflanze, vom Bewässerungssystem, von den klimatischen Bedingungen und nicht zuletzt von der Beschaffenheit des Bodens. Der Obstbauer kann sich zweier Methoden bedienen, um den effektiven Bedarf an Wasser zu wissen: der Steuerung nach klimatischer Wasserbilanz und je nach Bodenfeuchte.

Online-Programm errechnet Wasserbedarf anhand von Wetterdaten

Die Wasserbilanz können die Landwirte mithilfe eines Online-Programmes des Beratungsrings errechnen, das u.a. mit Wetterdaten von verschiedenen Wetterstationen gespeist wird. Ziel ist es, die tatsächliche Verdunstung in einer Obsterläge zu ermitteln - verschiedene Parameter wie etwa die Niederschläge werden mit berücksichtigt. So kann anschließend die Bewässerung genau eingeteilt werden.

Durch die Erhebung der Bodenfeuchte mittels preisgünstiger technischer, in den Oberlagen platzierter Messgeräte lassen sich sowohl Anhaltspunkte zum Bewässerungszustand als auch die erforderliche Wassermenge ableiten. Damit wird eine bedarfsgerechte Bewässerung ermöglicht. Diese soll den Wasserbedarf der Kultur decken, eine Nährstoffauswaschung im Grundwasser verhindern und einen ressourcenschonenden Umgang mit Wasser bewirken. Dafür gibt es jene Messgeräte, die den Wassergehalt im Boden indirekt messen und die Bodenfeuchte volumetrisch ermitteln, und jene, welche die Saugspannung anzeigen. Die letztere Kraft, mit der die Mutter, unabhängig von der Bodenart, Wasser aus dem Boden ziehen muss. Im Obstbau haben sich dabei sogenannte Tensiometer und im Weinbau Watermark-Sensoren bewährt.

Südtiroler Beratungsring gibt ideale Richtwerte in Leitfaden

Dazu erläutert Bernhard Bötner vom Südtiroler Beratungsring: „Für die Messung mittels Tensiometer wird eine wassergefüllte Plexigalrinne im Boden platziert, an deren Ende sich eine poröse Keramikzelle befindet. Wenn der Boden um die Keramikzelle herum ausdunstet, wird aus der Plexigalrinne Wasser gezogen. Der damit in der Rinne entstehende Unterdruck wird mit einem an dessen Ende befestigten Manometer angezeigt und direkt vor Ort abgelesen.“ Die idealen Richtwerte für die Steuerung der Bewässerung werden den Bauern vom Beratungsring in einem Leitfaden mitgeteilt. Durch das Ablesen der gemessenen Werte vor Ort hat der Bauer eine genaue Information über die Bodenfeuchte seines Bodens. Diese Methode findet in Südtirol zunehmend Verwendung, weil so der Bedarf an Wasser gut berechnet werden kann. Die Tendenz geht zudem in Richtung Digitalisierung, d.h. die Werte können künftig digital abgelesen und weiterverarbeitet werden.

Der Südtiroler Beratungsring steht in engen Kontakt mit dem Versuchszentrum Laibung und der Anbauwissenschaftlichen, um den Landwirten die bestmögliche Beratung und Hilfestellung dazu zu bieten. Und Bötner weist auch das Klima nicht unerwähnt: „Die Niederschlagsmengen haben einen großen Einfluss auf den Wasserbedarf in der Landwirtschaft. Tatsache ist aber, dass mit dem Erzeugnis moderner technischer Hilfsmittel wie speziellen Tropfen- und ausgetriebenen Messverfahren (wie Obst- und Weinbau bereits erheblich Wasser gespart werden konnte. Das ist ganz klar das Ziel unserer Bauern.“



Attuale » Wirtschaft » L'azione di un'azienda del settore

Un'irrigazione intelligente aiuta a risparmiare acqua

di Redazione



Sostenibilità e utilizzo intelligente delle risorse naturali del nostro pianeta sono argomenti di estrema attualità. Il settore agricolo stesso ha capito già da lungo tempo che l'appropriamento idrico, oltre a dover essere garantito, si deve accompagnare ad un utilizzo adeguato alle esigenze. In buona sostanza: va bene irrigare, a patto di farlo quando e dove serve. Non solo: è importante anche sfruttare le tecnologie all'avanguardia che permettono di evitare sprechi di acqua.

Già oggi le normative nazionali prevedono che gli agricoltori debbano ammettere nel cosiddetto quadro di campagna la quantità di piogge e di acqua usata per irrigare. Ecco cosa scrive al riguardo il Centro di consulenza per la frutticoltura dell'Alto Adige in un apostrofo informativo: "L'irrigazione deve assicurare il fabbisogno idrico delle colture frutticole senza che questo comporti lo spreco di acqua ed energia". Il fabbisogno di acqua durante la stagione dipende da molteplici fattori, come ad esempio lo stadio di sviluppo della pianta, il sistema d'irrigazione, le condizioni climatiche e non da ultimo la natura del suolo. Per gestire l'effettivo fabbisogno idrico delle colture il contadino può affidarsi a due parametri: il bilancio idrico climatico e la misurazione del livello di umidità.

Per calcolare il bilancio idrico gli agricoltori possono utilizzare il programma online messo a disposizione dal Centro di consulenza per la frutticoltura, che tra le altre cose viene implementato con i dati forniti da diverse stazioni meteorologiche. Tramite l'analisi di diversi parametri, come ad esempio la quantità delle precipitazioni, il possibile calcolo dell'effettivo tasso di evaporazione e di conseguenza regolare l'irrigazione in maniera più precisa.

Il livello di umidità invece, rilevato attraverso appositi strumenti tecnici di misurazione installati nei frutteti, fornisce elementi utili a stabilire il momento dell'irrigazione nonché la quantità di acqua sufficiente per un'irrigazione adeguata. Tutto ciò dovrebbe soddisfare il fabbisogno delle coltivazioni, evitare la lisciviazione dei nutrienti verso le falde e consentire una gestione oculata delle risorse. All'uso esistono alcune strumentazioni in grado di misurare in maniera indiretta la quantità di acqua presente nel suolo e di determinare volumetricamente l'umidità del terreno e altre che indicano la pressione di aspirazione. Quest'ultima è la forza che fa cadere la pianta, indipendentemente dal tipo di terreno, devono esercitare per estrarre acqua dal suolo. Nella frutticoltura lo strumento più usato è il tensiometro, mentre nella viticoltura sono molto diffusi i sensori Watermark.

Ecco cosa dice al riguardo Bernhard Bötner del Centro di consulenza per la frutticoltura: "Per la misurazione tramite tensiometro s'infilza nel terreno un tubo di plexiglas pieno d'acqua, alla cui estremità si trova una cella in ceramica porosa. Quando il terreno attorno alla cella si asciuga, l'acqua viene richiamata fuori dal tubo e la depressione che ne deriva viene misurata con un manometro fissato all'estremità superiore del tubo e visualizzata sul posto". I valori ideali per la gestione dell'irrigazione sono contenuti in un videomateriale che il Centro di consulenza mette a disposizione dei coltivatori. Leggerlo direttamente sul posto i valori misurati, il contadino ha la possibilità di avere informazioni dettagliate sul grado di umidità del terreno. In Alto Adige questo metodo sta prendendo sempre più piede, poiché consente di calcolare con precisione il fabbisogno idrico. Nel prossimo futuro pensati c'è la digitalizzazione del sistema, ossia i valori potranno essere letti ed elaborati digitalmente.

Il Centro di consulenza dell'Alto Adige opera in stretta sinergia con il Centro sperimentale Laibung e le cooperative agricole, al fine di offrire ai coltivatori una consulenza e un supporto di qualità. Bötner ricorda anche l'importanza del clima: "Le precipitazioniendono fortemente sul consumo di acqua per irrigazione. Di fatto però, grazie all'impiego di tecnologie all'avanguardia come gocciolatori di ultima generazione e sofisticati strumenti di misurazione, è comunque possibile risparmiare grandi quantità di acqua nel settore frutticolo. È proprio questa ilobiettivo dei nostri agricoltori".



Attuale Seite: Home » Wirtschaft » L'azione di un'azienda del settore

Kampf gegen Apfelbaumkrankheit

Apfelanbau: Neue schorfresistente Sorten auf dem Markt

Freitag, 16. April 2016 11:03 Uhr



Tieren - Äpfel müssen heute eine schöne Form und Farbe haben, saftig, knusprig und schmackhaft sein und eine gute Lagerfähigkeit haben, um erfolgreich vermarktet werden zu können. Die Vermarktungsorganisationen VOG und VLF-Kümmen sich deshalb gemeinsam mit dem Sortenmessungszentrum Südtirol (SK Südtirol), dem Versuchszentrum Laibung und dem Beratungsring für Obst- und Weinbau um neue Apfelarten.

Seit der Gründung des Sortenmessungszentrums Südtirol im Jahr 2002 wurden sieben Sorten erfolgreich eingeführt: Nicot - Kanzi®, Sofran - Jazz®, Scilate - Envy®, Ambrosia, Shinano Gold - yellow, Bonita und SQ 159 - Natyra®, bevor es jedoch soweit ist, muss eine Reihe von Tests und Prüfungen durchgeführt werden. Wurde eine Sorte als geeignet befunden und über ihre Einführung entschieden, ist das SK Südtirol für den Erwerb von Anbau- und Vermarktungslizenzen verantwortlich. Seit 2010 hat das SK Südtirol gut 60 Sorten in die 2. Testphase aufgenommen, davon wurden einige bereits wieder abgelehnt. Heute gibt es in Südtirol bereits über 40 verschiedene Sorten, die kommerziell vermarktet werden.

Die jüngsten „Zwillinge“ der SK Südtirol sind die Sorten Bonita und SQ 159 - Natyra®. Die vielfältige Eigenschaften dieser beiden Sorten: Sie sind schorfresistent. Der gelbliche Apfelschorf ist eine der wichtigsten Apfelkrankheiten weltweit und wird durch einen Schlauchpilz verursacht. Er ist vornehmlich bei feuchten Wetterbedingungen auf, also im Frühjahr und Sommer bei häufigen Neblerschüben. Der Schorf befällt hauptsächlich die Blätter und Früchte und verursacht dabei unschöne Flecken. Die Blätter fallen ab, die Äpfel bekommen Bläse - und diese sind wiederum Einflüsse für Feuertingern. Daher ist die Lagerfähigkeit beider Äpfel stark herabgesetzt. Mit der Einführung von Bonita und SQ 159 - Natyra® wurde nun ein wichtiger Schritt bei der Bekämpfung dieser Krankheit in der Südtiroler Apfelwirtschaft gesetzt. Was die Sorte Bonita im Bio-Anbau betrifft, haben VLF und VOG sogar die europäische Erlaubnis.

Die Sorte Bonita ist eine Kreuzung aus Topaz und Cripps Pink aus Taschieren und hat einen guten, süß-säuerlichen Geschmack. Sie wird ungefähr eine Woche nach der Sorte Golden Delicious geerntet, also Ende September. Im Obstbau wurden bereits in den Jahren 2010 und 2011 ca. 60.000 Bäume gepflanzt. Im heutigen Jahr folgen weitere 60.000 Bäume im Bioanbau. Dazu werden im Jahr 2015 ebenfalls auch im integrierten Anbau 60.000 Bonita-Bäume, verteilt auf den ganzen Weinbau, gepflanzt. Die gleiche Anzahl an Bäumen folgt dann auch im Jahr 2016.

Die Sorte SQ 159 mit dem Markennamen Natyra® ist ein dunkelroter, geschmackvoller und aromatischer Apfel. Sie ist hervorgegangen aus Elise und einer schorfresistenten Sorte aus der Niederlande. Der Erntepunkt ist etwas vor der Sorte Bonita im Oktober. Sie tritt recht gut aus, weshalb der Anbau in allen Höhenlagen auf wüchsigen Böden möglich ist. Seit 2016 wird SQ 159 - Natyra® im Bio-Anbau bei VLF und VOG kommerziell angeboten.

Mit der Einführung neuer Apfelarten reagiert das SK Südtirol auf die Anforderungen auf dem Markt und des Sortenangebots, das sich in Laufe der Zeit stetig ändert, was direkte Auswirkungen auf den Südtiroler Obstbau mit sich bringt. Diesen Wandel gestaltet das SK Südtirol mit und sucht aktiv nach neuen, interessanten Sorten weltweit.

Ecco due nuove varietà di mele resistenti alla ticchiolatura

Ven, 04/05/2016 - 10:15 Posted in: #innovazione (/it/taxonomy/term/54)

Si tratta di Bonita e SQ 159-Natya®. Con l'introduzione di nuovi tipi di mela il Consorzio per l'innovazione varietale dell'Alto Adige (SK Südtirol) vuole rispondere alle richieste del mercato.



ALTO ADIGE Dal 2002, anno in cui è stato istituito il Consorzio per l'innovazione varietale dell'Alto Adige, sono state immesse sul mercato sette nuove varietà di mela: Nicot - Kanzi®, Scifresh - Jazz®, Scilate - Envy®, Ambrosia, Shinano Gold-yellow® e le ultime nate nell'incubatore del Consorzio per l'innovazione, le varietà Bonita e SQ 159-Natya®.

La caratteristica più importante delle varietà Bonita e SQ 159-Natya® è la resistenza alla ticchiolatura, la temuta malattia del melo diffusa a livello mondiale e causata dagli ascomiceti. Questo fungo prospera in condizioni ambientali di grande umidità, come può accadere in primavera o in estate in seguito a prolungate precipitazioni. La

ticchiolatura colpisce prevalentemente le foglie e i frutti, generando delle macchie nerastre. In seguito le foglie cadono, mentre nelle mele si producono fessurazioni che facilitano l'attacco di patogeni che provocano la putrefazione del frutto. Va da sé che le mele colpite da questa malattia hanno una conservabilità molto ridotta, e pertanto l'introduzione sul mercato delle varietà Bonita e SQ 159-Natya® rappresenta un passo importante nella lotta alla ticchiolatura condotta dalla frutticoltura altoadigeina. Da notare anche che, per quanto riguarda la varietà Bonita biologica, VLF e VOG hanno l'esclusiva a livello europeo.

La Bonita nasce dall'incrocio tra le varietà Topaz e Cripps Pink, originarie della Repubblica Ceca, ed ha un gusto gradevolmente agrodolce. La raccolta avviene a fine settembre, circa una settimana dopo le Golden Delicious. Negli anni 2016 e 2017 sono stati piantati 60.000 alberi, quest'anno ne saranno aggiunti altri 65.000 sempre a coltivazione biologica. Nel 2018 inoltre per la prima volta la Bonita sarà coltivata anche con il metodo integrato, con la messa a dimora in tutta la Val Venosta di 84.000 piante; lo stesso numero di alberi sarà piantato anche nel 2019.

La varietà SQ 159, accompagnata nel nome dal marchio commerciale Natyra®, è una mela di colore rosso scuro, molto saporita e aromatica. Nasce dall'incrocio tra la mela Elise e una varietà resistente alla ticchiolatura di origine olandese. La raccolta avviene in ottobre, a ridosso della Braeburn. Grazie alla sua facilità di colorazione, questa varietà può essere coltivata a tutte le altitudini su terreni vigorosi. Dal 2016 la mela SQ 159-Natya® è coltivata biologicamente a scopi commerciali dalle cooperative ortofrutticole associate ai consorzi VLF e VOG.

Con l'introduzione di nuovi tipi di mela, SK intende rispondere alle richieste del mercato e all'offerta varietale sempre più ampia, che comporta ricadute dirette sulla frutticoltura dell'Alto Adige. Ed è per questo che il Consorzio per l'innovazione varietale porta avanti un lavoro di ricerca che prende in considerazione l'intera produzione mondiale.

Tags

#innovazione (/it/taxonomy/term/204) #alto adige (/it/taxonomy/term/71) #ticchiolatura (/it/taxonomy/term/683) #frutticoltura (/it/taxonomy/term/684)

Mele, sconfitta la ticchiolatura

Egra, due varietà resistenti al fungo grazie alla collaborazione tra entità consorziati

FILIPPO

Il nuovo consorzio varietale per l'innovazione varietale dell'Alto Adige (SK Südtirol) vuole rispondere alle richieste del mercato e all'offerta varietale sempre più ampia, che comporta ricadute dirette sulla frutticoltura dell'Alto Adige. Ed è per questo che il Consorzio per l'innovazione varietale porta avanti un lavoro di ricerca che prende in considerazione l'intera produzione mondiale.



La varietà Bonita, resistente alla ticchiolatura

Il nuovo consorzio varietale per l'innovazione varietale dell'Alto Adige (SK Südtirol) vuole rispondere alle richieste del mercato e all'offerta varietale sempre più ampia, che comporta ricadute dirette sulla frutticoltura dell'Alto Adige. Ed è per questo che il Consorzio per l'innovazione varietale porta avanti un lavoro di ricerca che prende in considerazione l'intera produzione mondiale.



Il Consorzio per l'innovazione varietale dell'Alto Adige

Il nuovo consorzio varietale per l'innovazione varietale dell'Alto Adige (SK Südtirol) vuole rispondere alle richieste del mercato e all'offerta varietale sempre più ampia, che comporta ricadute dirette sulla frutticoltura dell'Alto Adige. Ed è per questo che il Consorzio per l'innovazione varietale porta avanti un lavoro di ricerca che prende in considerazione l'intera produzione mondiale.



Mühlbach – Viele strahlende Gesichter und eine überglückliche Hauptgewinnerin gab es am Herz-Jesu-Institut, gleichgestellte Mittelschule in Mühlbach: Hier nahmen gleich zwölf Mittelschulkinder Preise entgegen, weil sie beim Rätselspiel „Kennst Du Deine Heimat“ 2017/18 mitgemacht, die Antwortkärtchen richtig ausgefüllt haben und auch noch vom Zehnunglück gesegnet waren. Georg Köstler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums, und Max Niedermayr (Präsident Konsortium Südtirol Wein) überreichten stellvertretend für die Südtiroler Landwirtschaft die ersten der insgesamt 1.000 Preise, die noch vor Schulende an alle Schulen verteilt werden.

„Kennst Du Deine Heimat“ ist ein Rätselspiel, den ganze Generationen von Südtirolern aus ihrer eigenen Schulzeit kennen. Auf Impulse der Südtiroler Obstwirtschaft legten die verschiedenen Bereiche der Südtiroler Landwirtschaft im Vorjahr ein Dreijahreskonzept für eine Neuaufgabe vor, die mit Unterstützung der Südtiroler Sparkasse im Schuljahr 2017/18 an alle Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klassen Mittelschule in ganz Südtirol verteilt wurde. Im Herbst 2018 erscheint das Büchlein mit den Themen und Quizfragen fürs Schuljahr 2018/19.

„Die Südtiroler Landwirtschaft produziert nicht nur hochwertige Lebensmittel, sondern hängt auch mit vielen Themen der Kultur und Tradition aus unserer Heimat direkt zusammen“, unterstrich Georg Köstler. „Daher haben wir die Idee gerne aufgegriffen, die bäuerlichen Arbeitsweisen und Produkte in Form dieses Rätselspiels aufzuarbeiten.“ Max Niedermayr verwies auf 5.000 Weinbauern, die in Südtirol und auch noch in Mühlbach Trauben anbauen.

Insgesamt rund 2.000 Schülerinnen und Schüler aus ganz Südtirol beteiligten sich am Rätselquiz mit Gewinnspiel; auch die teilnahmeberechtigten Schülerinnen und Schüler am Herz Jesu Institut waren fast vollständig dabei und ein Dutzend von ihnen hatte auch das Glück, unter den richtigen Einserndungen gezogen zu werden. „Unser Dank gilt auch dem Lehrpersonal, ohne dessen Mitarbeit diese Aktion nicht möglich gewesen wäre“, wendete sich Köstler stellvertretend an die anwesenden Lehrer am Herz Jesu Institut, Vizelektorin Daniela Terragnolo, Fachlehrerin Klara Anna Rubner und Schwester Gudrun Leitgeb in Vertretung der Tantienschwestern. Die Preise wurden von Köstler und Niedermayr gemeinsam mit Sparkassen-Bezirksleiterin Marion Prast und Sparkassen-Filialleiter Karl Rabner überreicht. Alle weiteren Preise werden noch vor Schulende an die Mittelschulen verteilt.

Der Hauptgewinn ist ein 1.000-Euro-Gutschein für einen Familienurlaub im Familienhotel Huber in Valle – darüber darf sich Leonie Plattner aus Schnauders freuen. Je eine Stirlampe gewannen Marie Oberhuber (Vahrn), Lukas Zöchig (Natz Schab), Julian Kaja (Mühlbach), Theresa Schatzler (Brixen), Trinkfäschen gewannen Julia Leitner (Schab), Miriam Abraham (Friedenfeld), Christian Summerer (Mühlbach), Sandra Wieland (Brixen), Sophie Feichter (Terent), sowie Alexander Stampf und Stefanie Winkler aus Rodeneck.



Valei scenderi è una vendetta raggiante alla scuola media paritaria Sacro Cuore di Rio Pusteria: qui dodici studenti sono stati premiati per avere partecipato al concorso "Conosci la tua provincia 2017/18" rispondendo in modo corretto alle domande, oltre ad essere stati basati dalla fortuna per essere stati sorteggiati tra i numerosissimi partecipanti. Georg Köstler, presidente del Consorzio Mela Alto Adige e Max Niedermayr, presidente del Consorzio Vini Alto Adige, in rappresentanza di tutto il settore agricolo altoadige, hanno consegnato i primi 12 premi del mille complessive che saranno distribuiti ai loro compagni delle scuole altoadige.

Il prossimo sarà ripreso anche l'anno prossimo e in autunno sarà ripreso con i temi e le domande per l'anno scolastico 2018/19.

„L'agricoltura altoadige non produce solo alimenti di alta qualità, ma è anche collegata a filo rosso a molti aspetti della cultura e della tradizione della nostra provincia“, sottolinea Georg Köstler: „Per questo abbiamo scelto al posto l'idea di presentare il lavoro del contadino e i loro prodotti sotto forma di quiz“. Max Niedermayr fa riferimento ai 5.000 viticoltori che coltivano la vite in tutto l'Alto Adige. Al gioco a premi hanno partecipato complessivamente circa 2.000 alunni di tutto l'Alto Adige, compresi gli studenti dell'istituto Sacro Cuore che erano presenti quasi al gran completo: dodici di loro hanno avuto la fortuna di essere sorteggiati e premiati.



„Conosci la tua provincia“ si chiama il simplice quiz a premi, che conosce ogni generazione di altoadigini del loro periodo scolastico. Su iniziativa del "Consorzio Mela Alto Adige" – sviluppando un concetto triennale – è stata lanciata, in collaborazione con la Cassa di Risparmio, una edizione del quiz, distribuendo il relativo opuscolo all'inizio dell'anno scolastico 2017/18 a tutti gli alunni delle prime due classi di tutte le scuole secondarie inferiori presenti sul territorio provinciale.

Circa 2.000 alunni provenienti da tutto l'Alto Adige hanno partecipato al quiz a premi. Ieri sono stati consegnati i primi dei complessivi mille premi che saranno consegnati ancora prima della fine dell'anno scolastico. I più bravi e più fortunati sono stati gli alunni della scuola di Rio Pusteria, dove ben dodici hanno vinto, tra cui anche il primo premio. Quest'ultimo – un buono di 1.000 euro per una vacanza con la famiglia presso il Family Hotel Huber a Valle – è stato assegnato a Leonie Plattner. Gli altri premiati sono Marie Oberhuber (Vahrn), Lukas Zöchig (Natz Schab), Julian Kaja (Rio Pusteria), Theresa Schatzler (Bressanone), Julia Leitner (Schab), Miriam Abraham (Campo di Trens), Christian Summerer (Rio Pusteria), Sandra Wieland (Bressanone), Sophie Feichter (Terent) e, infine, Alexander Stampf e Stefanie Winkler, entrambi di Rodeneck.

I premi sono stati consegnati dal Presidente del Consorzio Mela Alto Adige, Georg Köstler, dal Presidente del Consorzio Vini Alto Adige, Max Niedermayr, dalla Capo Area della Sparkasse Marion Prast e dal Direttore della filiale della Cassa di Risparmio Karl Rabner.

In autunno 2018 verrà il prossimo opuscolo con il nuovo quiz a premi per l'anno scolastico 2018/19.



„Kennst Du Deine Heimat“ ist ein Rätselspiel, den ganze Generationen von Südtirolern aus ihrer eigenen Schulzeit kennen. Auf Impulse der Südtiroler Obstwirtschaft wurde – auf Grundlage eines Dreijahreskonzept – mit Unterstützung der Südtiroler Sparkasse eine Neuaufgabe gestartet, wobei die Broschüre im Schuljahr 2017/18 an alle Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klassen Mittelschule in ganz Südtirol verteilt wurde.

Insgesamt rund 2.000 Schülerinnen und Schüler aus ganz Südtirol beteiligten sich am Rätselquiz mit Gewinnspiel. Gestern wurden die ersten der insgesamt 1.000 Preise, die noch vor Schulende an alle Schulen verteilt werden, übergeben. Viele strahlende Gesichter und eine überglückliche Hauptgewinnerin gab es in Mühlbach, am Herz-Jesu-Institut: Hier nahmen gleich zwölf Mittelschulkinder Preise entgegen, weil sie beim Rätselspiel „Kennst Du Deine Heimat“ 2017/18 mitgemacht, die Antwortkärtchen richtig ausgefüllt haben und auch noch vom Zehnunglück gesegnet waren.

Der Hauptgewinn ist ein 1.000-Euro-Gutschein für einen Familienurlaub im Familienhotel Huber in Valle – darüber darf sich Leonie Plattner aus Schnauders freuen. Je eine Stirlampe gewannen Marie Oberhuber (Vahrn), Lukas Zöchig (Natz Schab), Julian Kaja (Mühlbach), Theresa Schatzler (Brixen), Trinkfäschen gewannen Julia Leitner (Schab), Miriam Abraham (Friedenfeld), Christian Summerer (Mühlbach), Sandra Wieland (Brixen), Sophie Feichter (Terent), sowie Alexander Stampf und Stefanie Winkler aus Rodeneck.

Überreicht wurden die Preise vom Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums, Georg Köstler, vom Präsidenten des Konsortium Südtirol Wein, Max Niedermayr, Sparkassen-Bezirksleiterin Marion Prast und Sparkassen-Filialleiter Karl Rabner.



Apfelpflanzen, pflegen, ernten, vermarkten, kaufen und am Ende genießen – diese und viele weitere Themen aus der Wertschöpfungskette des Apfels werden im Kunstprojekt „Futura“ von Nico Angiuli und der Kunstinitiative BAU dargestellt. Der Künstler hat zusammen mit Bauern, Experten, Schauspielern und lokalen Organisationen wie dem Südtiroler Apfelkonsortium und dem VOG eine Performance zu Bewegungsabläufen im Obstbau ausgearbeitet. Diese wird heute am 20. Juli um 18 Uhr in Terlan (Hauptstrasse 7 / Roter Platz hinter der Turnhalle) präsentiert.



Terlan – Anpflanzen, pflegen, ernten, vermarkten, kaufen und am Ende genießen – diese und viele weitere Themen aus der Wertschöpfungskette des Apfels werden im Kunstprojekt „Futura“ von Nico Angiuli und der Kunstinitiative BAU dargestellt.

Der Künstler hat zusammen mit Bauern, Experten, Schauspielern und lokalen Organisationen wie dem Südtiroler Apfelkonsortium und dem VOG eine Performance zu Bewegungsabläufen im Obstbau ausgearbeitet. Diese wird heute am 20. Juli um 18.00 Uhr in Terlan (Hauptstrasse 7 / Roter Platz hinter der Turnhalle) präsentiert.

Moderne Technik und innovative Geräte ändern die Bewegungsabläufe in der Landwirtschaft kontinuierlich.

Die Teilnehmer an der Kunst-Performance setzen in zwölf Abschnitten mit unterschiedlichsten Gesten und Körperbewegungen die verschiedenen Themen rund um den Apfelanbau in Szene: vom Anpflanzen der Bäume über die Vermarktung bis zum Konsum werden die Bewegungsabläufe pantomimisch dargestellt.

„Der Apfel spielt in Südtirol seit jeher eine wichtige Rolle – sowohl in der Wirtschaft als auch im gesellschaftlichen Leben, er ist ein Stück Südtiroler Lebenskultur. Daher freut es uns umso mehr, dass die Arbeit und die Realität rund um den Apfel nun auch künstlerisch aufgearbeitet wird“, erklärt Georg Köstler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums.

Die Initiative für künstlerische Produktion in Südtirol BAU – welche seit 2015 besteht und halbjährlich zu einem Residenzprogramm einlädt – hat in Zusammenarbeit mit Nico Angiuli diese Begegnung zwischen Kunst und der lokalen Bevölkerung und dem Territorium in die Wege geleitet.

Der Künstler hat bereits in Spanien und Albanien ähnliche Performances durchgeführt und die Lieferkette von Oliven, Tomaten oder Tabak in seinem Kunstprojekt „The Tool's Dance“ thematisiert.

Dabei stand die Beziehung zwischen Arbeit und Technologie im Vordergrund. Um dies auch für sein neuestes Projekt zu realisieren, hat er sich im Vorfeld auf eine Recherchereise durch Südtirol begeben und mit Bauern und Experten gesprochen, um die Bewegungsabläufe in der Landwirtschaft näher kennenzulernen.

In September 2018 lädt BAU in Zusammenarbeit mit dem Transart Festival zu einem „Nachspiel“ des Projektes FUTURA, bei dem im Stadtmuseum Bozen am 13., 20., und 27. September 2018 Mittagsstücke stattfinden.

Pressekonferenz Wimmelbild

Die Südtiroler Obstwirtschaft ist ein eigener, vielschichtiger und weitverzweigter Kosmos. Dutzende Organisationen und Institutionen sind am Erfolg der Südtiroler Obstwirtschaft beteiligt, doch sich einen Überblick zu behalten ist selbst für Insider nicht einfach: VOG, VI.P, Sortenerneuerungskonsortium, Beratungsring, Absolventenverein, und, und, und. Um die Zusammenhänge zu veranschaulichen und auf sympathische Weise zu veranschaulichen, wurde ein ganz besonderes Bild der Südtiroler Apfelwelt angefertigt: ein

Wimmelbild, wo mit humorvollen Illustrationen die Tätigkeit der verschiedenen Mitwirkenden dargestellt ist. Auf der Rückseite gibt es nähere Erklärungen zu den einzelnen Beteiligten.

Das Wimmelbild wurde nicht nur als Beilage in Fachzeitschriften verteilt, sondern im August 2017 auch bei einer Pressekonferenz vorgestellt. Schauplatz war sinnigerweise das Apfelhotel in Saltaus/Passer.



**Südtiroler Apfelkonsortium
„Südtirol ist die Universität des Apfelanbaus“**

Südtirol und der Apfel: Diese Beziehung besteht seit weit mehr als 100 Jahren, sie ist ein Erfolgsmodell sondergleichen und sie hat sich durch ein wachsendes Netz an spezialisierten Akteuren und Organisationen immer stärker professionalisiert. Wie groß diese Apfelwelt inzwischen ist, aus wie viel unterschiedlichen Beteiligten sie besteht und welch vielfältiges Know-how darin gebündelt ist, das wurde nun erstmals übersichtlich dar- und vorgestellt: „Die Obstwirtschaft ist ein komplexes System, das tief in Südtirol verankert ist. Daher ist es richtig, dass wir die Bevölkerung informieren“, sagte Georg Kössler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums, bei einer Pressekonferenz.

Selbst Insidern ist nicht immer bewusst, wie vielfältig die Welt des Südtiroler Apfels tatsächlich ist. „Obwohl ich ja selbst Obstbauer bin, war ich überrascht, wie groß die Apfelfamilie geworden ist“, bekräftigte auch Arnold Schuler, Landesrat für Landwirtschaft. Die Südtiroler Landwirtschaft, so auch die Obstwirtschaft, bestehe ja aus durchschnittlich sehr kleinen Bauernhöfen mit 2,5 Hektar Größe. „Damit wurde es notwendig, aus der Not eine Tugend zu machen und die Kräfte zu bündeln – so entstanden die Genossenschaften und viele weitere Organisationen, die gemeinsam an einem großen Ganzen mitwirken“, so Schuler, der auch auf eine entsprechende Auszeichnung der FAO verwies. Er berichtete von einer Fahrt nach Serbien und Polen, wo die Betriebe Anbauflächen von 100 Hektar und mehr haben – und wo für den Anbau Pflanzenschutzprogramme und andere Strategien entwickelt werden, die auf keine geografischen Unterschiede Rücksicht nehmen.

Das Südtiroler Apfelkonsortium ist das Konsortium zum Schutz des auf EU-Ebene geschützten „Südtiroler Apfel g.g.A.“. Darin vertreten sind die Vermarktungsorganisationen VOG, VI.P, Fruttunion und die Südtiroler Obstversteigerungen. Konsortiums-Obmann Georg Kössler ist zugleich auch Obmann des VOG: „Als VOG gehören wir zu den größeren Vermarktern in der EU, die die Ernte von 5.000 Bauern aus 10.700 Hektar Anbaufläche verkauft.“ VI.P-Obmann Thomas Oberhofer berichtete dagegen von der Tradition des Apfelanbaus im Vinschgau, der in den 1950er Jahren dank professioneller Beregnungsanlagen begonnen habe, und von der Vielfalt an Sorten – zu den neun Apfelsorten kommen noch Marillen, Erdbeeren, Kirschen und Blumenkohl, die integriert oder biologisch erzeugt und anschließend vermarktet werden.

Großes Lob aus berufenem Mund

Ein besonders großes Lob für die Südtiroler Obstwirtschaft sprach Ennio Magnani aus, Präsident von Assomela, dem Verband aller Apfelproduzenten Italiens: „Die Südtiroler Obstwirtschaft war für uns – und nicht nur für uns – immer ein besonderes Zugpferd. Hier hat man gezeigt, was es heißt, Äpfel zu produzieren, aber auch zu verkaufen. Wie man sich nach innen organisiert, wie nach außen. Ich würde sagen: Südtirol war die Universität für den Apfelanbau auf der Welt, hier haben alle gelernt“, so Magnani, der auch den früheren Obmännern Josef Gamper und Karl Dietl seinen Dank für die konsequente Arbeit in Richtung Qualität, Nachhaltigkeit und Effizienz aussprach.



Im Bild: Die Welt des Südtiroler Apfels als Abbildung und als Personen (v.l.n.r.): Helmuth Zanotti, Susanne Ogriseq (IDM), Fritz Theiner (Südtiroler Obstversteigerung / Fructus Meran), Stefan Pircher (Absolventenverein), Leo Tiefenthaler (Südtiroler Bauernbund), Manuel Santer (Südtiroler Beratungsring), Franz Varesco (VOG Products), Ennio Magnani (Assomela), Stefan Klotzner (Hagelschutzkonsortium), Arnold Schuler (Landesrat für Landwirtschaft), Georg Kössler (Südtiroler Apfelkonsortium/ VOG), Markus Bradlwarter (SK-Südtirol), Thomas Oberhofer (VI.P), Toni Riegler (Bioland Südtirol), Andreas Gatscher, Dietmar Sinner (Südtiroler Qualitätskontrolle), Reinhard Verdorfer (Bioland Südtirol), Klaus Gasser (VOG Products), Paul Wierer (AGRIOS), Sabine Oberhollenzer (VOG), Michael Oberhuber (Laimburg) und Anna Oberkofler (Südtiroler Apfelkonsortium).

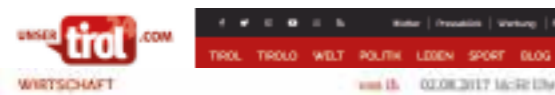
Saltaus, Terlan, Bozen, den 31. Juli 2017



L'incanto nel tempo nella a col hanno partecipata i vertici di vigna rosa

**IL VERTICE TRA ADDETTI AI LAVORI
Mele, 5 mila aziende coltivano oltre 10 mila ettari**

di Tullio
Per capire le dimensioni del comparto delle mele, l'ampio è a la vapore di tutte le sue organizzazioni e le organizzazioni fanno loro sviluppo nel corso degli anni, per la prima volta è stato realizzato un originale rapporto illustrato presentato nel corso di una conferenza stampa. «La frutticoltura è un settore molto complesso grazie profondamente radicato nella storia del Alto Adige. Ci sono stati questi giorni celebrare la popolazione», ha detto Georg Kössler, presidente del Consorzio Mele Alto Adige e presidente dell'Associazione dei produttori di mele italiane. «La frutticoltura altissima è un prodotto per noi – ma non solo per noi – un prodotto importante. Non avete dimenticato cosa significa produrre mele ma anche sapere venderle. Siamo un esempio di organizzazione, sia interna che esterna, e poter dire che l'Alto Adige è l'industria della frutticoltura per il mondo intero, è posto dove tutti hanno investito», ha detto Magnani, che ha ringraziato anche gli ex presidenti Leo Tiefenthaler e Karl Dietl per l'entusiasmo delle mele di lavoro sempre caratterizzate da qualità, serietà ed efficienza. Il presidente, la Coldiretti italiana, ha detto invece il centro nell'importanza della frutticoltura e del costante miglioramento. Il suo presidente Leo Tiefenthaler ha sottolineato l'importanza delle numerose istituzioni presenti nel territorio, dalle scuole di agricoltura all'Università passando per il Centro di ricerca agraria Laimburg e il Crea.



„Südtirol ist die Universität des Apfelbaus“

Südtirol und der Apfel: Diese Beziehung besteht seit weit mehr als 100 Jahren, sie ist ein Erfolgsmodell sondergleichen und sie hat sich durch ein wachsendes Netz an spezialisierten Akteuren und Organisationen immer stärker professionalisiert. Wie groß diese Apfelwelt inzwischen ist, aus wie viel unterschiedlichen Beteiligten sie besteht und wie viel vielfältiges Know-how darin gebündelt ist, das wurde nun erstmals übersichtlich dar- und vorgestellt. „Die Obstwirtschaft ist ein komplexes System, das tief in Südtirol verankert ist. Daher ist es richtig, dass wir die Bevölkerung informieren“, sagte Georg Kössler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums, bei einer Pressekonferenz.



Selbst in Italien ist nicht immer bewusst, wie vielfältig die Welt des Südtiroler Apfels tatsächlich ist. „Obwohl ich ja selbst Obstbauer bin, war ich überrascht, wie groß die Apfelfamilie geworden ist“, bekräftigte auch Arnold Schuler, Landesrat für Landwirtschaft. Die Südtiroler Landwirtschaft, so auch die Obstwirtschaft, bestehe je aus durchschnittlich sehr kleinen Bauernhöfen mit 2,5 Hektar Größe. „Damit würde es notwendig, aus der Not eine Tugend zu machen und die Külle zu bindeln – so entstanden die Genossenschaften und viele weitere Organisationen, die zusammen an einem großen Ganzen mitwirken“, so Schuler, der auch auf eine entsprechende Auszeichnung der FAO verwies. Er berichtete von einer Fahrt nach Serbien und Polen, wo die Betriebe Anbauflächen von 100 Hektar und mehr haben – und wo für den Anbau Pflanzenschutzprogramme und andere Strategien entwickelt werden, die auf keine geografischen Unterschiede Rücksicht nehmen.

Das Südtiroler Apfelkonsortium ist das Konsortium zum Schutz des auf EU-Ebene geschützten „Südtiroler Apfel g.g.A.“. Darin vertreten sind die Vermarktungsorganisationen VOG, VLP, Fruition und die Südtiroler Obstversteigerungen. Konsortiums-Obmann Georg Kössler ist zugleich auch Obmann des VOG: „Als VOG gehören wir zu den größeren Vermarktern in der EU, die die Ernte von 5.000 Bauern aus 10.700 Hektar Anbaufläche verkauft.“ VLP-Obmann Thomas Oberholzer berichtete dagegen von der Tradition des Apfelbaus im Vinschgau, der in den 1950er Jahren dank professioneller Bewirtschaftungsanlagen begonnen habe, und von der Vielfalt an Sorten – zu den neun Apfelsorten kommen noch Marillen, Erdbeeren, Kirschen und Blumkohl, die integriert oder biologisch erzeugt und anschließend vermarktet werden.

Großes Lob aus berufenem Mund

Ein besonders großes Lob für die Südtiroler Obstwirtschaft sprach Enrico Magnani aus, Präsident von Assosoma, dem Verband aller Apfelproduzenten Italiens: „Die Südtiroler Obstwirtschaft war für uns – und nicht nur für uns – immer ein besonderes Zugpferd. Hier hat man gezeigt, was es heißt, Apfel zu produzieren, aber auch zu verkaufen. Wie man sich nach innen organisiert, wie nach außen. Ich würde sagen: Südtirol war die Universität für den Apfelbau auf der Welt, hier haben alle gelernt“, so Magnani, der auch den früheren Obmannen Josef Ganzer und Karl Diehl seinen Dank für die konsequente Arbeit in Richtung Qualität, Nachhaltigkeit und Effizienz ausspricht.

Auf Aus- und Weiterbildung auch im Obstbau setzt indes der Südtiroler Bauernbund. Obmann Leo Tiefenthaler hob die Bedeutung der verschiedenen Einrichtungen hervor, die von den landwirtschaftlichen Oberschulen bis hin zur Universität reicht, mit dazwischen verschiedenen anderen Einrichtungen wie Versuchszentrum Laimburg oder EURAC. „Gute Ausbildung und ständige Weiterbildung sind die Basis für Entwicklung, für neue Ideen“, so Tiefenthaler.

Für die Pressekonferenz wurde ein besonders symbolhafter Ort ausgewählt: das Apfelhotel „Torgglerhof“ in Salsza in Passier, wo Tourismus und Apfelbau eine besondere Symbiose eingehen. Familie Pichler führt nicht nur das Hotel, sondern bewirtschaftet auch umliegende Apfelwiesen, die ins Programm für die Gäste mit einfließen – u.a. erhalten Stammgäste als „Trauerprämie“ einen eigenen Apfelbaum geschenkt, dessen Ernte sie mit nach Hause nehmen können.



„Südtirol ist die Universität des Apfelbaus“

Freitag, 01. August 2017 17:03 Uhr



Bienen – Südtirol und der Apfel: Diese Beziehung besteht seit weit mehr als 100 Jahren, sie ist ein Erfolgsmodell sondergleichen und sie hat sich durch ein wachsendes Netz an spezialisierten Akteuren und Organisationen immer stärker professionalisiert. Wie groß diese Apfelwelt inzwischen ist, aus wie viel unterschiedlichen Beteiligten sie besteht und wie viel vielfältiges Know-how darin gebündelt ist, das wurde nun erstmals übersichtlich dar- und vorgestellt. „Die Obstwirtschaft ist ein komplexes System, das tief in Südtirol verankert ist. Daher ist es richtig, dass wir die Bevölkerung informieren“, sagte Georg Kössler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums, bei einer Pressekonferenz.

Selbst in Italien ist nicht immer bewusst, wie vielfältig die Welt des Südtiroler Apfels tatsächlich ist. „Obwohl ich ja selbst Obstbauer bin, war ich überrascht, wie groß die Apfelfamilie geworden ist“, bekräftigte auch Arnold Schuler, Landesrat für Landwirtschaft. Die Südtiroler Landwirtschaft, so auch die Obstwirtschaft, bestehe je aus durchschnittlich sehr kleinen Bauernhöfen mit 2,5 Hektar Größe. „Damit würde es notwendig, aus der Not eine Tugend zu machen und die Külle zu bindeln – so entstanden die Genossenschaften und viele weitere Organisationen, die gemeinsam an einem großen Ganzen mitwirken“, so Schuler, der auch auf eine entsprechende Auszeichnung der FAO verwies. Er berichtete von einer Fahrt nach Serbien und Polen, wo die Betriebe Anbauflächen von 100 Hektar und mehr haben – und wo für den Anbau Pflanzenschutzprogramme und andere Strategien entwickelt werden, die auf keine geografischen Unterschiede Rücksicht nehmen.

Das Südtiroler Apfelkonsortium ist das Konsortium zum Schutz des auf EU-Ebene geschützten „Südtiroler Apfel g.g.A.“. Darin vertreten sind die Vermarktungsorganisationen VOG, VLP, Fruition und die Südtiroler Obstversteigerungen. Konsortiums-Obmann Georg Kössler ist zugleich auch Obmann des VOG: „Als VOG gehören wir zu den größeren Vermarktern in der EU, die die Ernte von 5.000 Bauern aus 10.700 Hektar Anbaufläche verkauft.“ VLP-Obmann Thomas Oberholzer berichtete dagegen von der Tradition des Apfelbaus im Vinschgau, der in den 1950er Jahren dank professioneller Bewirtschaftungsanlagen begonnen habe, und von der Vielfalt an Sorten – zu den neun Apfelsorten kommen noch Marillen, Erdbeeren, Kirschen und Blumkohl, die integriert oder biologisch erzeugt und anschließend vermarktet werden.

Großes Lob aus berufenem Mund

Ein besonders großes Lob für die Südtiroler Obstwirtschaft sprach Enrico Magnani aus, Präsident von Assosoma, dem Verband aller Apfelproduzenten Italiens: „Die Südtiroler Obstwirtschaft war für uns – und nicht nur für uns – immer ein besonderes Zugpferd. Hier hat man gezeigt, was es heißt, Apfel zu produzieren, aber auch zu verkaufen. Wie man sich nach innen organisiert, wie nach außen. Ich würde sagen: Südtirol war die Universität für den Apfelbau auf der Welt, hier haben alle gelernt“, so Magnani, der auch den früheren Obmannen Josef Ganzer und Karl Diehl seinen Dank für die konsequente Arbeit in Richtung Qualität, Nachhaltigkeit und Effizienz ausspricht.

Auf Aus- und Weiterbildung auch im Obstbau setzt indes der Südtiroler Bauernbund. Obmann Leo Tiefenthaler hob die Bedeutung der verschiedenen Einrichtungen hervor, die von den landwirtschaftlichen Oberschulen bis hin zur Universität reicht, mit dazwischen verschiedenen anderen Einrichtungen wie Versuchszentrum Laimburg oder EURAC. „Gute Ausbildung und ständige Weiterbildung sind die Basis für Entwicklung, für neue Ideen“, so Tiefenthaler.

Für die Pressekonferenz wurde ein besonders symbolhafter Ort ausgewählt: das Apfelhotel „Torgglerhof“ in Salsza in Passier, wo Tourismus und Apfelbau eine besondere Symbiose eingehen. Familie Pichler führt nicht nur das Hotel, sondern bewirtschaftet auch umliegende Apfelwiesen, die ins Programm für die Gäste mit einfließen – u.a. erhalten Stammgäste als „Trauerprämie“ einen eigenen Apfelbaum geschenkt, dessen Ernte sie mit nach Hause nehmen können.

Pressekonferenz „Mei liabste Wies“.

Mit 57 Teilnehmern war die Erstauflage des Wiesen-Schönheitswettbewerbs ein großer Erfolg. Zwei Sieger erhielten ein VIMAS-Gerät zur mechanischen Bearbeitung des Unterbewuchses der Baumstreifen: German Mair, Wehrburg in Prissian, und Martin Tappeiner, Pröfinghof in Partschins. Die siegreichen Teilnehmer und der Wettbewerb wurden bei einer Pressekonferenz in Prissian vorgestellt.

Südtiroler Apfelkonsortium

„Mei liabste Wies“: Wettbewerb für Obstbauern

Jener Apfel, der Adam und Eva zum Verhängnis wurde, wuchs im biblischen Paradiesgarten. Jene Äpfel, die die Südtiroler Obstbauern als wichtiges landwirtschaftliches Erzeugnis produzieren, gedeihen in professionellen Obstanlagen von Salurn bis zum Vinschgau und im Eisacktal. Wie ästhetisch und ökologisch schön diese Apfelwiesen für externe Betrachter sind, darüber gehen die Meinungen oft auseinander. Das Südtiroler Apfelkonsortium lädt daher heuer zu einem Wettbewerb der besonderen Art: „Mei liabste Wies“. Den Teilnehmern winken Preise, die zum Thema passen.

Der Wettbewerb versteht sich ebenso als Einladung zum Nachdenken über Verschönerungsmaßnahmen wie als Bestandsaufnahme: „Wir wissen, dass es bereits heute sehr viele Bauern gibt, die sich nicht nur Gedanken über Ästhetik und optische Verbesserungen machen, sondern solche auch mit Freude bereits umgesetzt haben“, sagt Georg Kössler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums. Kössler verweist auf zahlreiche Beispiele von Trockenmauern, Insektenhotels, Teichen und sogar Stein-Iglus, in denen sich gerne Igel einnisten.

Derartige Maßnahmen sind nicht nur schön zum Anschauen, sondern fördern auch die ökologische Vielfalt. „Dies ist uns besonders wichtig, und wir möchten diesem Aspekt größere Sichtbarkeit verleihen“, so Kössler. Erstmals sind die Südtiroler Apfelbauern in diesem Jahr daher eingeladen, sich mit ihren Projekten zur ökologischen und ästhetischen Schönheit an einem Wettbewerb zu beteiligen, den das Apfelkonsortium unter dem Titel „Mei liabste Wies“ ausgelobt hat.

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind alle Apfelbauern, welche erwerbsmäßige Landwirtschaft sei es in integrierter, sei es in biologischer Anbauweise betreiben und die Obstwiese selbst bearbeiten. Die Bauern müssen eine aussagekräftige Dokumentation ihrer besonderen Landschaftselemente einreichen, die im laufenden Jahr sichtbar sind. Die Einsendungen werden anonym von einer Fachjury bewertet, welche sich aus Experten der Bereiche Obstbau und Landschaftsgestaltung zusammensetzt. Ausdrücklich bewertet wird auch die Berücksichtigung der Auflagen zum Bienenschutz.

Als Preise für die beiden Erstplatzierten winken je ein Gerät zur mechanischen Bearbeitung des Bodenbewuchses der Firma VIMAS; alle regelkonformen Teilnehmer erhalten überdies einen Gutschein für eine Bodenprobe am Versuchszentrum Laimburg. Das vollständige Reglement mit allen Teilnahmebedingungen und -modalitäten ist auf www.suedtirolerapfel.com abrufbar. Einsendeschluss ist der 30. April 2018.



Bild: Den beiden Erstplatzierten winkt je ein Gerät zur mechanischen Bearbeitung des Bodenbewuchses.



Bozen – Jener Apfel, der Adam und Eva zum Verhängnis wurde, wuchs im biblischen Paradiesgarten. Jene Äpfel, die die Südtiroler Obstbauern als wichtiges landwirtschaftliches Erzeugnis produzieren, gedeihen in professionellen Obstanlagen von Salurn bis zum Vinschgau und im Eisacktal. Wie ästhetisch und ökologisch schön diese Apfelweiden für unsere Betrachter sind, darüber gehen die Meinungen oft auseinander. Das Südtiroler Apfelkonsortium lädt daher heute zu einem Wettbewerb der besonderen Art: „Mei liabste Wies“. Den Teilnehmern winken Preise, die zum Thema passen.

Der Wettbewerb versteht sich ebenso als Einladung zum Nachdenken über Verschönerungsmaßnahmen wie als Bestandsaufnahme: „Wir wissen, dass es bereits heute sehr viele Bauern gibt, die sich nicht nur Gedanken über Ästhetik und optische Verbesserungen machen, sondern solche auch mit Freude bereits umgesetzt haben“, sagt Georg Kössler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums. Kössler verweist auf zahlreiche Beispiele von Trockenmauern, Insektenhotels, Teichen und sogar Stein-Igus, in denen sich gerne Igel einnisten.

Derartige Maßnahmen sind nicht nur schön zum Anschauen, sondern fördern auch die ökologische Vielfalt. „Dies ist uns besonders wichtig, und wir möchten diesem Aspekt größere Sichtbarkeit verleihen“, so Kössler. Erstmals sind die Südtiroler Apfelbauern in diesem Jahr daher eingeladen, sich mit ihren Projekten zur ökologischen und ästhetischen Schönheit an einem Wettbewerb zu beteiligen, den das Apfelkonsortium unter dem Titel „Mei liabste Wies“ auslobt hat.

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind alle Apfelbauern, welche erwerbsmäßige Landwirtschaft sei es in integrierter, sei es in biologischer Anbauweise betreiben und die Obstweiden selbst bearbeiten. Die Bauern müssen eine aussagekräftige Dokumentation ihrer besonderen Landschaftselemente einreichen, die im laufenden Jahr sichtbar sind. Die Einsendungen werden anonym von einer Fachjury bewertet, welche sich aus Experten der Bereiche Obstbau und Landschaftsgestaltung zusammensetzt. Ausdrücklich bewertet wird auch die Berücksichtigung der Auflagen zum Bienenschutz.

Als Preise für die beiden Erstplatzierten winkt je ein Gerät zur mechanischen Bearbeitung des Bodenbewuchses der Firma VIMAS; alle regelkonformen Teilnehmer erhalten überdies einen Gutschein für eine Bodenprobe am Versuchszentrum Laimburg. Das vollständige Reglement mit allen Teilnahmebedingungen und -modalitäten ist auf www.suedtirolerapfel.com abrufbar. Einsendeschluss ist der 30. April 2018.



„Jener Apfel, der Adam und Eva zum Verhängnis wurde, wuchs im biblischen Paradiesgarten. Jene Äpfel, die die Südtiroler Obstbauern als wichtiges landwirtschaftliches Erzeugnis produzieren, gedeihen in professionellen Obstanlagen von Salurn bis zum Vinschgau und im Eisacktal. Wie ästhetisch und ökologisch schön diese Apfelweiden für unsere Betrachter sind, darüber gehen die Meinungen oft auseinander. Das Südtiroler Apfelkonsortium lädt daher heute zu einem Wettbewerb der besonderen Art: „Mei liabste Wies“. Den Teilnehmern winken Preise, die zum Thema passen.“

Mit diesem Aufruf lädt das Apfelkonsortium „alle Apfelbauern, welche erwerbsmäßige Landwirtschaft sei es in integrierter, sei es in biologischer Anbauweise betreiben und die Obstweiden selbst bearbeiten“ ein, am Wettbewerb teilzunehmen. Der Wettbewerb versteht sich ebenso „als Einladung zum Nachdenken über Verschönerungsmaßnahmen wie als Bestandsaufnahme“, heißt es in einer Aussendung, die am Mittwoch Vormittag verschickt wird. „Wir wissen, dass es bereits heute sehr viele Bauern gibt, die sich nicht nur Gedanken über Ästhetik und optische Verbesserungen machen, sondern solche auch mit Freude bereits umgesetzt haben“, wird der Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums, Georg Kössler, zitiert.

Derartige Maßnahmen seien nicht nur schön zum Anschauen, sondern förderten auch die ökologische Vielfalt. „Dies ist uns besonders wichtig, und wir möchten diesem Aspekt größere Sichtbarkeit verleihen“, so Kössler. Die Bauern, die an dem erstmals ausgetriebenen Wettbewerb teilnehmen wollen, müssen „eine aussagekräftige Dokumentation ihrer besonderen Landschaftselemente einreichen, die im laufenden Jahr sichtbar sind. Die Einsendungen werden anonym von einer Fachjury bewertet, welche sich aus Experten der Bereiche Obstbau und Landschaftsgestaltung zusammensetzt. Ausdrücklich bewertet wird auch die Berücksichtigung der Auflagen zum Bienenschutz“, so die Teilnahmebedingungen.

Als Preise für die beiden Erstplatzierten winkt je ein Gerät zur mechanischen Bearbeitung des Bodenbewuchses. Alle regelkonformen Teilnehmer erhalten überdies einen Gutschein für eine Bodenprobe am Versuchszentrum Laimburg. Einsendeschluss ist der 30. April 2018.



„Mei liabste Wies“: Wer hat die schönste Anlage?

WETTBEWERB: Apfelkonsortium prämiert Bauern, die mit Trockenmauern Teichen oder Insektenhotels ihre Anlagen verschönern

BOZEN. „Wir wissen, dass es bereits heute sehr viele Bauern gibt, die sich nicht nur Gedanken über Ästhetik und optische Verbesserungen machen, sondern solche auch mit Freude bereits umgesetzt haben“, sagt Georg Kössler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums. Aus diesem Grund hat das Apfelkonsortium erstmals den Wettbewerb „Mei liabste Wies“ für Obstbauern organisiert.

Der Wettbewerb versteht sich als Einladung zum Nachdenken über Verschönerungsmaßnahmen und als Bestandsaufnahme. Kössler verweist auf zahlreiche Beispiele von Trockenmauern, Insektenhotels, Teichen und sogar Stein-Igus, in denen sich gerne Igel einnisten.

Derartige Maßnahmen seien

nicht nur schön zum Anschauen, sondern förderten auch die ökologische Vielfalt, schreibt das Apfelkonsortium in einer Aussendung. „Dies ist uns besonders wichtig, und wir möchten diesem Aspekt größere Sichtbarkeit verleihen“, so Kössler.

Apfelbauern sind daher eingeladen, sich mit ihren Projekten zur ökologischen und ästhetischen Schönheit am Wettbewerb zu beteiligen. Teilnahmeberechtigt sind alle Apfelbauern, welche Landwirtschaft in integrierter oder biologischer Anbauweise betreiben und die Obstweiden selbst bearbeiten. Die Bauern müssen eine aussagekräftige Dokumentation ihrer besonderen Landschaftselemente einreichen, die im laufenden Jahr sichtbar sind. Die Einsendungen werden



Ein Gerät zur mechanischen Bearbeitung des Bodenbewuchses winkt den 2 Gewinnern des Wettbewerbs „Mei liabste Wies“.

anonym von einer Fachjury bewertet, welche sich aus Experten der Bereiche Obstbau und Landschaftsgestaltung zusammensetzt. Ausdrücklich bewertet wird auch die Berücksichtigung der Auflagen zum Bienenschutz, heißt es in der Ausschreibung.

Zum Wettbewerb anmelden können sich Interessierte bis zum 30. April, und zwar unter www.suedtirolerapfel.com. Die beiden Erstplatzierten erhalten je ein Gerät zur mechanischen Bearbeitung des Bodenbewuchses, alle regelkonformen Teilnehmer erhalten einen Gutschein für eine Bodenprobe am Versuchszentrum Laimburg.

© Alle Rechte vorbehalten

Mehr Inhalte auf www.dolomiten.it

ALTO ADIGE

FRUTTICOLTURA

Un concorso per favorire la biodiversità

► BOLZANO

La mela che condannò Adamo ed Eva, è noto, cresceva nel paradisiaco giardino dell'Eden. Invece le squisite mele che rappresentano il prodotto più importante della frutticoltura altoatesina crescono nei tantissimi appezzamenti di terreno, coltivati in maniera professionale, che da Salorno si estendono fino alla Val Venosta e alla Val d'Isarco. In merito all'impatto positivo di questi frutteti sul paesaggio e sull'ambiente, le opinioni degli osservatori esterni sono talvolta contrastanti. Per saperne di più il Consorzio Mela Alto Adige ha

bandito il concorso "Mei liabste Wies" (Il mio prato preferito), che mette in palio premi adeguati alla tematica trattata.

Il concorso vuole essere un invito a riflettere sulle possibilità di miglioramento estetico ma anche per avere un quadro della situazione attuale. "Sappiamo che già oggi parecchi contadini hanno affrontato la questione estetica delle loro coltivazioni, adottando anche diverse iniziative", fa sapere Georg Kössler, presidente del Consorzio Mela Alto Adige, citando tra i vari esempi la costruzione di muri a secco, rifugi per insetti, stagni e addirittura cassette in pietra molto gradi-

te dai ricci come riparo. Tutte queste iniziative non hanno solo una funzionalità estetica, ma favoriscono anche la biodiversità. "Per noi questo aspetto riveste una particolare importanza e ne terremo conto in sede di valutazione", spiega Kössler. Per la prima volta insomma, nel 2018 i melicoltori altoatesini potranno partecipare ad un concorso - organizzato da Consorzio Mela Alto Adige e intitolato appunto "Mei liabste Wies" - che intende valorizzare e premiare gli interventi più rilevanti dal punto di vista estetico e ambientale messi in atto nei frutteti della provincia.

Pressebetreuung

Unter Pressebetreuung ist die Kontaktpflege mit Journalisten und Redakteuren zu verstehen. Sie werden einerseits mit regelmäßigen Pressemitteilungen versorgt; andererseits werden sie auch persönlich kontaktiert, um Themen vor- bzw. nachzubearbeiten („Agenda Setting“).

Zu dieser persönlichen Kontaktpflege gehört weiters eine Initiative, die letztlich gemeinsam mit der Freien Universität Bozen vorbereitet wurde und im laufenden Jahr umgesetzt werden soll: eine Fortbildung für Journalisten, die im Rahmen

der Pflichtweiterbildung für Berufsjournalisten anerkannt ist. Hierfür wurde ein Lehrprogramm erstellt, das von verschiedenen Referenten erläutert wird und einen breiten Überblick über die Südtiroler Obstwirtschaft, Anbauhematiken und anderes mehr bietet.

Die Themen, die in Südtirol kommuniziert werden, werden zudem den überregionalen bzw. nationalen und internationalen Medien angeboten, die mit VOG und VI.P bzw. anderen Beteiligten der Südtiroler Obstwirtschaft in Verbindung stehen.

Bilddatenbank für die lokale Südtiroler Presse

Wenn in Südtiroler Medien Themen wie Obstwirtschaft, Pflanzenschutzmittel, auch international aktuelle Themen wie Glyphosat – Verbot oder nicht – dargestellt werden, kommen immer wieder Symbolbilder zum Einsatz, die vermutlich schon viele Jahre in Bildarchiven der Redaktionen lagern. Darüber hinaus werden sie nicht selten falsch zugeordnet – Beispiel Sprüherät für Obstbäume bei einem Artikel zum Thema Glyphosat.

Zu diesem Zweck wurde bereits im Vorjahr eine erste Bilddatenbank mit aktuellen Fotos von relevanten Themen des Obstbaus erstellt und den verantwortlichen Redakteuren mit persönlichem Anschreiben übermittelt.

Um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, wurde das Bildmaterial in diesem Jahr weiter ergänzt und wiederum mit persönlichem Anschreiben zur freien Verfügung übermittelt.



Comedy Kampagne mit Thomas Hochkofler

Die Diskussionen in der Öffentlichkeit über die Südtiroler Obstwirtschaft sind sehr oft von verhärteten Positionen geprägt. Sachlichkeit rückt in den Hintergrund und viele Menschen haben eine Meinung, obwohl sie augenscheinlich über wenig Wissen verfügen.

Um gerade auch diesen Menschen einen Zugang zu Wissen zu ermöglichen, ohne gleich in ideologische Debatten einsteigen zu müssen, wurde auf stol.it eine Comedy-Serie angeregt, in der der altbekannte Hausmeister alias Thomas

Hochkofler sich zum Apfelbauern verwandelt: Eine alte Tante hat ihm einen Obstbauernhof vererbt, und nun muss er „Bauer lernen“. Dass doch viel mehr dahintersteckt als er dachte, muss er immer wieder erkennen, wenn er sich auf tollpatschige Weise den Aufgaben stellt. Probleme gibt es zuhauf und die Zuschauer dürfen lachend ein neues Themenfeld entdecken. Die Comedy-Serie „Neues aus Feld und Hof“ ist vorläufig auf 10 Folgen beschränkt und deckt den Jahreszyklus von Blüte bis Ernte ab.



Südtirol 1-Gewinnspiel

Südtirol 1 ist der am meisten verbreitete Radiosender Südtirols und seine Hörer lieben vor allem auch Gewinnspiele. Um die Botschaften der Obstwirtschaft zu verbreiten, nutzte das Apfelkonsortium diese Möglichkeit bereits in vergangenen Jahren und so auch in 2018: Diesmal in Form einer Kooperation mit der Vereinigung „Südtiroler Gasthaus“. Das Radiopublikum wird eingeladen, Rezeptideen mit Äpfeln einzusenden, welche von Fachleuten und Köchen der Gasthaus-Vereinigung geprüft und nachgekocht werden. Die Einreicher der besten Rezept-Ideen werden in Mitgliedsbetriebe des „Südtiroler Gasthaus“ eingeladen.



Gutscheincode:
0000000000000000
XX.10.2018



AN

200 €
GUTSCHEIN



Alle Mitgliedsbetriebe der Gruppe „Südtiroler Gasthaus“ unter www.gasthaus.it.
Der Gutschein kann weder in bar abgegolten noch gesplittet werden, er ist 1 Jahr gültig.

www.gasthaus.it | info@gasthaus.it | +39 0471 317 700
www.suedtirolerapfel.com | info@suedtirolerapfel.com | +39 0471 054 066

3 Kommunikation zur Südtiroler Bevölkerung

Um Informationen und Wissenswertes in einer breiten Südtiroler Bevölkerungsschicht zu vermitteln, wurde auch in diesem Jahr die Strategie fortgeführt, eine für Natur- und Gesundheitsthemen besonders sensible Gruppe anzusprechen:

Familien mit Kindern. Dazu kamen die beiden sympathischen Testimonials Pauli Apfelbaum und Marie Marienkäfer gleich mehrfach zum Einsatz.

Pauli&Marie-Hefte

Wie in den Jahren zuvor erschienen zwei deutsch- und eine italienischsprachige Ausgabe des Kinder- und Familienmagazins, in dem kindgerechte Informationen, aber bewusst auch Aufgaben enthalten waren, zu deren Bewältigung die Mithilfe Erwachsener bzw. der Eltern vonnöten ist. Im Herbst 2017 erschien auch die italienischsprachige Sam-

melausgabe, in der Themen der deutschsprachigen Ausgaben 2017 (Frühling und Herbst) aufgearbeitet waren. Alle Hefte wurden als Beilage zu den großen Tageszeitungen sowie über die Detailgeschäfte der Obstgenossenschaften verteilt.

Gewinnspiel

Im Pauli & Marie-Frühlingsheft 2018 gab es wieder eine Mitmach-Aktion mit Belohnung: Wer einen kreativen Apfeldruck einsendete, wird noch vor Schulbeginn 2018/19 mit einer tollen Schultüte belohnt.



Info-Roadshow

Auf vielfache Nachfrage aus bäuerlichen Ortsgruppen, aber auch von anderen Fest-Veranstaltern, wurde ein Konzept entwickelt, das eine mobile Präsenz von Pauli & Marie und den wesentlichen Informationen rund um den Obstbau vor Ort möglich macht. Es handelt sich um vier wind- und wetterfeste Paneele mit Basisinfos und aufklappbaren Info-Boxen. Die Paneele können für sich alleine stehen oder auch mit Personal bespielt werden.

Sie sind fix im Fruchthof Überetsch in Frangart bei Bozen gelagert und können bei Bedarf dort abgeholt werden. Anfragen werden vom Südtiroler Apfelkonsortium entgegengenommen und koordiniert.



4 Kommunikation vor Ort

7.000 Bauernfamilien, durchschnittliche 2,5 Hektar Betriebsgröße bei insgesamt 18.400 Hektar Anbaufläche. Dazu ein komplexes Gebilde an Organisationen und Institutionen mit verschiedenen Rollen, Aufgaben, Weisungsbefugnissen. Es ist unschwer sich vorzustellen, wie aufwändig es ist, in dieser Situation einheitliche Arbeitsweisen und Qualitätsansprüche durchzusetzen und wie viele Reibungspunkte und auch Fehlerquellen an den verschiedenen Schnittstellen vorhanden sein können. Nicht von ungefähr sind Themen wie Nachbarschaft zwischen Kulturen, Anbauweisen, anderen Wirtschaftszweigen oder gar Wohngebieten ein ständiges Thema, das mitunter auch für Konflikte sorgt.

Krisen kann man vorbeugen, dennoch können sie auftreten. Darauf muss auch die Kommunikation vorbereitet sein – umso mehr in der heutigen Zeit moderner Kommunika-

tionstechnologien: Informationen jeder Art können sich in Sekundenschnelle unkontrollierbar verbreiten, ganz unabhängig davon, ob sie wahr oder zum Teil wahr oder komplett erfunden sind.

Aus diesem Grund bearbeitet die Arbeitsgruppe Kommunikation auch laufend Krisenthemen und -felder.

Hierbei geht es nicht nur um die dauernde Beobachtung bekannter Krisenherde – dazu gehören bestimmte Pflanzenschutz-Themen, aber auch Gebiete wie Mals seit Beginn der Pestizid-Diskussion.

Verschiedenste Themen, die krisenanfällig sind, sind in kommunikativer Hinsicht beim Apfelkonsortium bereits aufgearbeitet. Darunter Themen wie der Dauerbrenner Glyphosat, bienengefährliche Mittel, Nachbarschaft zwischen Bio- und integriertem Anbau usw.



5 Verschiedene Zielgruppen

Hinweisschilder

Gesetzliche Vorgaben aus Rom und Bozen verpflichten auch die Südtiroler Obstbauern, über die mögliche Verwendung von Pflanzenschutzmitteln auf ihren Wiesen zu informieren. Dies gilt insbesondere dort, wo Fahrrad- oder Wanderwege entlang der landwirtschaftlichen verlaufen oder diese queren. Um diese Information einheitlich und gesetzeskonform für alle Flächen und mit Aussagekraft sowohl über integrierte wie biologische Produktion, sowie allfällig auch für betroffene Weinberge zu gestalten, hat das Apfelkonsortium in Abstimmung mit den Produzentenverbänden und dem Landesressort für Landwirtschaft Südtirols gemeinsame Schilder produzieren lassen. Darauf gibt es neben dem Hinweis auf die mögliche Behandlung auch Informationen über die Rolle und Geschichte des Obstbaus in Südtirol.



Projekt „Kennst du deine Heimat“

Das Rätsel- und Gewinnspiel „Kennst du deine Heimat“ kennen viele zehntausend Südtirolerinnen und Südtiroler noch aus ihrer eigenen Jugend- und Schulzeit: 20 Jahre lang gab die damals „Landessparkasse“ genannte Bank jährlich ein Büchlein für Südtiroler Schüler heraus, das über verschiedene Aspekte Südtirols informierte und dazu durchaus schwierige Fragen stellte; man musste sich intensiv entweder in der Klasse oder in Eigenrecherche mit Themen beschäftigen, um die Frage beantworten zu können. Eine stolze Anzahl von durchaus attraktiven Preisen führte zu einer hohen Betei-

gungsquote. Dieses Erfolgskonzept hat die Obstwirtschaft im Schuljahr 2017/18 wieder aufgegriffen: Gemeinsam mit anderen Sektoren der Südtiroler Landwirtschaft (Erzeuger der Südtiroler Qualitätsprodukte) startete ein dreijähriges Projekt für die Südtiroler Mittelschüler mit dem Ziel, die heimische Obst- und Landwirtschaft, ihre Besonderheiten und Rolle bewusst zu machen und darüber zu informieren. Bereits die erste Ausgabe stieß auf großes Echo mit rund 2.000 Teilnehmern.



Vorschau Kampagne 2018/2019

Projekt „Kennst du deine Heimat“

Das Projekt „Kennst du deine Heimat“ geht im Schuljahr 2018/2019 in die 2. Runde. Schüler aller drei Mittelschulklassen sind eingeladen, sich mit den Themen auseinanderzusetzen und knifflige Fragen zu beantworten.

Radio-Gewinnspiel Südtirol 1

Auch im nächsten Jahr ist ein Radio-Gewinnspiel geplant; dieses wird voraussichtlich eine Wissens-Challenge sein: Anrufer und Moderator rätseln live im Radio zu schwierigen Fragen um die Wette.

Internetplattform „Sektor Apfel“

Das Südtiroler Apfelkonsortium erhält endlich einen neuen Internet-Auftritt: Die Seite SuedtirolerApfel.com ist zwar weiterhin gültig; sie erfüllt jedoch nicht die kommunikativen Erfordernisse der Obstwirtschaft. Die Obstwirtschaft produziert mittlerweile seit Jahren eine ganze Menge an Themen und Inhalten, welche über verschiedene Medien Südtirols (und darüber hinaus) verbreitet werden. Ein neuer Webauftritt der Südtiroler Obstwirtschaft soll nun dazu dienen, dass das Apfelkonsortium nun auch selbst seine Inhalte effizient online darstellen kann.

Zusammenarbeit mit dem HGV

Auch zahlreiche Hotel- und Beherbergungsbetriebe in Obstbaugebieten werden häufig mit Fragen der Urlaubsgäste konfrontiert. Um ihnen noch bessere Antwortmöglichkeiten zu bieten, wird nun verstärkt der direkte Kontakt gesucht. Derzeit (Sommer 2018) laufen noch die Verhandlungen mit dem HGV, in welcher Form die Obstwirtschaft etwa auf den Jahresversammlungen des HGV-Organisationen auftreten bzw. mit den fraglichen Betrieben in Kontakt treten könnte.

Monatliche Rubrik in den Dolomiten

Die Themen und Botschaften der Obstwirtschaft werden im Jahr 2018/2019 auch regelmäßig in einer Berater-Rubrik der „Dolomiten“ veröffentlicht. Nach dem Vorbild des Elternratgebers o.ä. gibt es künftig einmal monatlich im Leserbriefteil eine Rubrik, in der eine Frage rund um den Obstbau von kompetenter Seite beantwortet wird.



Südtiroler Apfelkonsortium

Jakobistraße 1/a
I-39018 Terlan
Tel. +39 0471 054 066
Fax +39 0471 054 067
info@suedtirolerapfel.com
www.suedtirolerapfel.com

VOG

Verband der Obstgenossenschaften Südtirol
Jakobistraße 1/a
I-39018 Terlan
Tel. +39 0471 256 700
Fax +39 0471 256 699
info@vog.it
www.vog.it

VI.P

Verband der Vinschgauer Produzenten für Obst und Gemüse
Hauptstraße 1/c
I-39021 Latsch
Tel. +39 0473 723 300
Fax +39 0473 723 400
info@vip.coop
www.vip.coop

Südtiroler Obstversteigerung

S.-Schwarz-Straße 2
I-39010 Vilpian
Tel. +39 0471 676 512
Fax +39 0471 676 516
egma@astafrutta.it
www.astafrutta.it

Fruttunion

Boznerstraße 63
I-39057 Frangart
Tel. +39 0471 258 190
Fax +39 0471 258 314
fruttunion@dnet.it
www.fruttunion.com

Herausgeber: Südtiroler Apfelkonsortium
Fotos: Südtiroler Apfelkonsortium, IDM Südtirol
Grafik: Friesenecker & Pancheri, Bozen
Druck: Ferrari Auer, Bozen

© September 2018

Südtiroler Apfelkonsortium

Jakobistraße 1/a, I-39018 Terlan

Tel. +39 0471 054 066

Fax +39 0471 054 067

info@suedtirolerapfel.com

www.suedtirolerapfel.com